



universität
wien

MASTERARBEIT | MASTER'S THESIS

Titel | Title

Von einer Bewegung zur Partei: Die Entwicklung von Movimiento Semilla in
Guatemala bis 2024

verfasst von | submitted by

Hannah Wilhelm BA MA

angestrebter akademischer Grad | in partial fulfilment of the requirements for the degree of
Master of Arts (MA)

Wien | Vienna, 2025

Studienkennzahl lt. Studienblatt | UA 066 589
Degree programme code as it appears on the
student record sheet:

Studienrichtung lt. Studienblatt | Degree
programme as it appears on the student
record sheet: Masterstudium Internationale Entwicklung

Betreut von | Supervisor: Mag. Dr. Berthold Molden

Danksagung

Zunächst möchte ich mich bei Herrn Mag. Dr. Berthold Molden bedanken, der ab dem ersten Moment von meinem Thema begeistert war und an die Durchführbarkeit geglaubt hat. Ein Dankeschön für seine stetige Unterstützung und dafür, dass er alles dafür getan hat, dieses Thema zu betreuen.

Les quiero dar las gracias a todas las personas que entrevisté. Gracias por haberse tomado el tiempo y por haber respondido todas mis preguntas. Gracias por sus aportaciones y anécdotas. Les agradezco mucho haberlas compartido conmigo. Gracias en especial a Celia Luna que fue la primera persona en darme una entrevista y que me recomendó varias otras personas.

Gracias a mi comunidad guatemalteca, tanto en Viena como en Guate. Gracias por haberme ayudado a conseguir las entrevistas. Gracias por el apoyo y el interés. Y gracias a mis amiguis por el amor, las risas y la amistad.

Gracias a Chely y Kuzo por apoyarme siempre, por creer en mí y por sus oraciones. Gracias a Martín y Sofía por siempre escuchar todo lo que tenga que decir, por el amor y la hermandad.

Ich möchte mich bei meinen Eltern bedanken, die mich immer in allen Bereichen meines Lebens unterstützen. Danke, dass ihr euch die Zeit genommen habt, meine Arbeit zu lesen und zu korrigieren. Ich bedanke mich auch bei meinem Bruder, der mir sehr viel Unterstützung während des Schreibens geschenkt hat und immer für mich da ist. Ein großes Dankeschön geht auch an Mara für ihre Aufmerksamkeit, ihr stetiges Interesse und ihre Schwesternschaft.

Gracias a Matías por apoyarme en todo que hago. Sin ti nunca hubiera escrito esta tesis. Gracias por empujarme a escribir sobre este tema, por encontrar pdfs que yo no había encontrado, por buscarme un buen software de transcripción, por leer mi tesis y sobre todo gracias por tu amor.

Inhaltsverzeichnis

Kurzfassung.....	i
Abstract	ii
Abkürzungsverzeichnis	iii
Einleitung	1
1. Theoretischer Rahmen.....	4
1.1. Ansätze zu sozialen Bewegungen und deren Kritik	4
1.2. Politische Parteien	9
1.3. Institutionalisierungsansätze.....	11
2. Methode.....	15
3. Polithistorischer Kontext Guatemalas	21
3.1. Liberale Regime 1871-1944	21
3.2. Demokratischer Frühling 1944-1954.....	23
3.3. Bürgerkrieg 1960-1996.....	24
3.3.1. 1960-1986: Guerillas, Aufstandsbekämpfung, Mayabewegung, Genozid.....	25
3.3.2. Demokratische Rückkehr ab 1986.....	30
3.4. Ab den Friedensabkommen 1996	32
4. Forschungsstand	36
4.1. <i>Movimiento Semilla</i> vor 2015.....	38
4.2. Proteste 2015	38
4.3. Jüngste Vergangenheit Guatemalas: nach 2015	40
4.4. Wahlen 2023 und Amtsantritt 2024.....	44
5. Die Entwicklung von <i>Movimiento Semilla</i>	48
5.1. Die Anfänge von <i>Movimiento Semilla</i>	49
5.1.1. <i>Semilla</i> als Bewegung.....	49
5.1.2. Entstehung	52
5.1.3. Ziele	56
5.1.4. Wichtige Akteur:innen	58

5.2. Übergang zur Partei	62
5.2.1. Institutionalisierung.....	62
5.2.2. Prinzipien.....	68
5.3. Herausforderungen und Strategien	75
5.3.1. Herausforderungen beim Wandel	75
5.3.2. Strategische Entscheidungen	80
5.4. Zukunft und Nachhaltigkeit.....	85
5.4.1. Nachhaltigkeit der Bewegung	85
5.4.2. Zukunftsvision.....	87
5.5. Zusätzliches	90
6. Diskussion und Schlussfolgerungen.....	92
Literaturverzeichnis.....	98
Anhang	109
Link zu persönlichen Interviews.....	109
Leitfaden für Protagonist:inneninterviews	110
Leitfaden für Expert:inneninterviews	112

Kurzfassung

Die vorliegende Masterarbeit untersucht die Entwicklung von *Movimiento Semilla* von einer Bewegung zu einer Partei. Es wird ausgearbeitet, wie *Semilla* entstand, wie sie sich zu einer Partei entwickelte, welche Herausforderungen während dieser Zeit auftraten und welche Strategien eingesetzt wurden, sowie wie nachhaltig *Semilla* als Bewegung sein kann und welche Zukunftsvision die Partei hat.

Zunächst wird der theoretische Rahmen geschaffen und die Ansätze zu sozialen Bewegungen, politischen Parteien und Institutionalisierung beleuchtet. Anschließend wird die politische Geschichte Guatemalas skizziert, um diese Arbeit in einen lokalen Kontext zu setzen. Es folgt der Forschungsstand, in dem auf das politische System Guatemalas, *Semilla* vor 2015, die Proteste 2015, die jüngste Vergangenheit des Landes sowie auf die Wahlen 2023 und den Amtsantritt 2024 eingegangen wird. Für die Untersuchung der Entwicklung von *Semilla* von einer Bewegung zu einer Partei wurden im Rahmen dieser Arbeit von der Autorin durchgeführte Expert:inneninterviews mit Politolog:innen und Protagonist:inneninterviews mit Parteimitgliedern von *Semilla* analysiert und miteinander verglichen, was zu aussagekräftigen Ergebnissen geführt hat.

Semilla wird in ihren Anfängen generell als politische Bewegung wahrgenommen, die sich nach einem langen Prozess zu einer politischen Partei wandelte, jedoch noch nicht vollkommen institutionalisiert ist. Im Zuge dessen kam es zu internen Diskussionen und die Umsetzung der Prinzipien war nicht ohne Probleme möglich. Zu den Herausforderungen der Partei zählen Schwierigkeiten bei der Parteigründung, Probleme innerhalb des Wahl- und Parteiensystems, Wahlkampagnen, interne Herausforderungen und die derzeitige vorübergehende Suspendierung der Partei. Strategische Entscheidungen für den Wahlerfolg 2023 waren die Positionierung der Fraktion im Kongress 2020-2024, der Einsatz der sozialen Netzwerke und eine junge Wähler:innenschaft. Laut Parteimitgliedern bedarf es interner Reflexion, damit die ursprünglichen Prinzipien langfristig bewahrt werden können. Die Expert:innen sind der Meinung, dass *Semilla* nicht dazu fähig sein wird. Dass es innerhalb der vier Jahre Amtszeit zu einer vollständigen Transformation kommen kann, wird sowohl von den Parteimitgliedern als auch von den Politolog:innen angezweifelt. Bevor jedoch nächste Schritte unternommen werden können, muss die Partei wiederhergestellt werden.

Abstract

This master's thesis examines the development of *Movimiento Semilla* from a movement to a political party. It will work out exactly how *Semilla* originated, how it developed into a party, what challenges arose during this time and what strategies were used, as well as how sustainable *Semilla* can be as a movement, and what vision the party has for the future.

In the first part, the theoretical framework is created, and the approaches of social movements, political parties, and institutionalization are examined. The political history of Guatemala is then outlined to place this thesis in a local context. This is followed by the state of research, which discusses Guatemala's political system, *Semilla* before 2015, the 2015 protests, the country's recent past, the 2023 elections and the 2024 presidential inauguration. In order to examine the development of *Semilla* from a movement to a party, expert interviews with political scientists and protagonist interviews with *Semilla* party members were conducted by the author as part of this thesis, analysed and compared with each other, which has led to meaningful results.

In its beginnings, *Semilla* is generally perceived as a political movement that transformed into a political party after a long process but is not yet fully institutionalized. In the course of this process, internal discussions arose, and the implementation of the principles was not possible without problems. The party's challenges include difficulties in founding the party, problems within the electoral and party system, election campaigns, internal challenges, and the current temporary suspension of the party. Strategic decisions for electoral success in 2023 were the positioning of the parliamentary group in the 2020-2024 congress, the use of social networks, and a young electorate. According to party members, internal reflection is needed so that the original principles can be preserved in the long term. The experts believe that *Semilla* will not be able to do this. Both party members and political scientists doubt that a complete transformation can take place within the four-year term of office. However, before the next steps can be taken, the party must be restored.

Abkürzungsverzeichnis

AEU *Asociación Estudiantes Universitarios* (Studierendenvereinigung der Universität)

AFOIQUI *Asociación de Forjadores de Ideales Quichélenses* (Vereinigung der Schmiede von Quiché-Idealen)

ASIES *Asociación de Investigación y Estudios Sociales* (Verband für Forschung und Sozialstudien)

CACIF *Comité Coordinador de Asociaciones Agrícolas, Comerciales, Industriales y Financieras* (Koordinierungsausschuss der landwirtschaftlichen, gewerblichen, industriellen und finanziellen Verbände)

CAFTA *Central American Free Trade Agreement*

CEH *Comisión para el Esclarecimiento Histórico* (Kommission für historische Aufklärung)

CEPAL *Comisión Económica para América Latina y el Caribe* (UN-Wirtschaftskommission für Lateinamerika und die Karibik)

CERJ *Consejo de Comunidades Étnicas, Runujel Junam* (Rat der ethnischen Gemeinschaften, Runujel Junam)

CEUG *Coordinadora Estudiantil Universitaria de Guatemala* (Hochschulkoordination Guatemalas)

CICIG *Comisión Internacional contra la Impunidad en Guatemala* (Internationale Kommission gegen Straflosigkeit in Guatemala)

CODECA *Comité de Desarrollo Campesino* (Komitee für landwirtschaftliche Entwicklung)

CONIC *Coordinadora Nacional Indígena y Campesina* (Nationale Koordinierungsausschuss für Indigene und Bäuer:innen)

COPREDEH *Comisión Presidencial Coordinadora de la Política del Ejecutivo en Materias de Derechos Humanos* (Komission für Menschenrechte)

CUC *Comité de Unidad Campesina* (Komitee der bäuerlichen Einheit)

EGP *Ejército Guerrillero de los Pobres* (Guerillaarmee der Armen)

FLACSO *Facultad Latinoamericana de Ciencias Sociales* (Lateinamerikanische Fakultät für Sozialwissenschaften)

IGSS *Instituto Guatemalteco de Seguridad Social* (Guatemaltekisches Institut für Sozialversicherung)

IRCA *International Railways of Central America*

LEPP *Ley Electoral y de Partidos Políticos* (Wahl- und Parteiengesetz)

MINUGUA *Misión de Naciones Unidas en Guatemala* (Mission der Vereinten Nationen in Guatemala)

MLP *Movimiento para la Liberación de los Pueblos* (Bewegung für die Befreiung der Völker)

MR-13 *Movimiento Revolucionario 13 de noviembre* (Revolutionäre Bewegung 13. November)

ODHAG *Oficina de Derechos Humanos del Arzobispado de Guatemala* (Menschenrechtsbüro des Erzbistums)

ORPA *Organización del Pueblo en Armas* (Organisation des bewaffneten Volkes)

PAC *Patrullas de autodefensa civil* (Zivile Selbstverteidigungspatrouillen)

PGT *Partido Guatemalteco del Trabajo* (Guatemaltekische Arbeiterpartei)

REMHI *Recuperación de la Memoria Histórica* (Wiedererlangen der historischen Erinnerung)

SAA *Secretaría de Asuntos Agrarios* (Sekretariat für landwirtschaftliche Angelegenheiten)

SEPAZ *Secretaría de la Paz* (Sekretariat für den Frieden)

TSE *Tribunal Supremo Electoral* (Oberster Wahlgerichtshof)

UFCO *United Fruit Company*

UFM *Universidad Francisco Marroquín*

UNE *Unidad Nacional de Esperanza* (Nationale Einheit der Hoffnung)

URL *Universidad Rafael Landívar*

URNG *Unidad Revolucionaria Nacional Guatemalteca* (Nationale Revolutionäre Einheit Guatemalas)

USAC *Universidad de San Carlos*

UVG *Universidad del Valle de Guatemala*

Einleitung

Zu Parteien, die aus sozialen Bewegungen entstanden, existiert eine breite Literatur. Auch die guatemaltekischen Wahlen 2023 und die Zusammensetzung und Entstehung von *Movimiento Semilla* (kurz *Semilla*) wurden bereits in gewissem Maße untersucht. *Semilla* wurde im Kontext ihrer Entwicklung und dem Wahlerfolg 2023 allerdings noch kaum erforscht.

Die vorliegende Arbeit beschäftigt sich mit diesem Thema. Es wird die Entwicklung von *Movimiento Semilla* von einer Bewegung zu einer Partei in Guatemala bis 2024 untersucht. Erstmals wurde diese Entwicklung mit Protagonist:innen- und Expert:inneninterviews erforscht. Im Rahmen dieser Arbeit wurden zwei Expert:inneninterviews mit Politolog:innen und sieben Protagonist:inneninterviews mit Parteimitgliedern von *Movimiento Semilla* durchgeführt. Guatemala hat 2023/24 einen politischen Umbruch erlebt: von einer konservativen zu einer demokratischen Regierung unter Führung der Partei *Movimiento Semilla*. *Semilla* begann vor und während Protesten im Jahr 2015 als Reflexionskollektiv und Bewegung und entwickelte sich später zu einer Partei. Nach den Wahlen 2023 stellte *Semilla* Anfang 2024 den neuen Präsidenten. Da diese Themen meist nur einzeln bearbeitet worden sind, soll diese Arbeit sie ganzheitlich betrachten und auf die Entwicklung von *Semilla* bis zur Machtübernahme 2024 eingehen.

Zunächst wird der theoretische Rahmen für diese Arbeit geschaffen. In einem ersten Unterkapitel wird auf die Ansätze zu sozialen Bewegungen und deren Kritik eingegangen. Hierfür wird eine Reihe von Werken unterschiedlicher Autor:innen herangezogen. Ein zweiter Teil nähert sich dem Thema der politischen Parteien an, was auf den Werken von Detterbeck (2011), Mainwaring (1999), Niedermayer (2013), Van Cott (2005) und Wiesendahl (1980, 2022) basiert. In einem dritten Teil wird der Rahmen für die Institutionalisierung von Bewegungen gesetzt. Dieses Kapitel bezieht sich vorwiegend auf Anria (2019), Christophersen (2006) und Pfister (2019).

Es folgt ein Kapitel, das die Methode der vorliegenden Arbeit genau beschreibt. Es wurde ein gezieltes stratifiziertes Sampling und ein Schneeballsampling angewendet, um Interviewteilnehmende zu finden. In der Auswertung wurden zunächst die Expert:inneninterviews für den Forschungsstand herangezogen. Die Protagonist:inneninterviews dienen als wesentlicher Quellenkorpus für die empirische Analyse in der vorliegenden Arbeit und werden offen hermeneutisch gelesen. Es werden Analysekategorien bzw. Hauptthemen gebildet, nach denen die Analyse strukturiert ist. Zunächst wird eine Innenperspektive der Parteimitglieder geschaffen, die in einem zweiten Schritt mit der Meinung der Expert:innen und dem Forschungsstand verglichen wird.

Im Anschluss folgt ein Kapitel zum polithistorischen Kontext Guatemalas, um der Leser:innenschaft die wichtigsten Ereignisse der guatemaltekischen Geschichte näherzubringen und das Verständnis der Arbeit zu erleichtern. Zunächst wird die Zeit der liberalen Regime 1871-1944 skizziert. Hierfür spielen die Werke von Gleijeses (1991) und Sifontes (1988) eine wichtige Rolle. Es folgt ein Fokus auf den Demokratischen Frühling 1944-1954, der auf Gleijeses (1991) und Handy (1994) basiert. Anschließend wird ein Abriss des Bürgerkriegs 1960-1996 gegeben, mit einem ersten Unterkapitel, das sich auf die Jahre 1960-1986 konzentriert, und einem zweiten Unterkapitel zur demokratischen Öffnung ab 1986. Ein abschließender Teil fokussiert sich auf die Zeit nach den Friedensabkommen 1996.

Im darauffolgenden Kapitel wird der Forschungsstand zum Thema ermittelt. Dieser ergibt sich durch relevante Literatur und die im Rahmen dieser Arbeit von der Autorin durchgeführten Expert:inneninterviews. In einem ersten Schritt wird das politische System Guatemalas näher beleuchtet. Vor allem Benavides Romero (2021), Lemus (2013) und Schwartz und Isaacs (2023) spielen hierfür eine wichtige Rolle. In einem nächsten Schritt, wird auf *Movimiento Semilla* vor 2015 eingegangen. Dieses erste Unterkapitel basiert auf Labrador (2023) und Milián Lemus und Masek (2023). Das zweite Unterkapitel konzentriert sich auf die Proteste in Guatemala im Jahr 2015, für welches zusätzlich zu den zwei zuvor genannten Werken auch Flores (2019) und Gutiérrez (2016) von Bedeutung sind. Anschließend wird die Zeit nach 2015, das heißt die jüngste Vergangenheit Guatemalas erörtert. Im letzten Unterkapitel werden die guatemaltekischen Wahlen 2023 und der Amtsantritt des neu gewählten Präsidenten 2024 in den Fokus gesetzt.

Schließlich wird die Entwicklung von *Semilla* von einer Bewegung zu einer Partei analysiert. Folgende Forschungsfrage soll anhand dieser Analyse beantwortet werden: Wie verlief die Entwicklung von *Movimiento Semilla* von einer Bewegung zur Partei? Außerdem sollen auch folgende zwei Unterfragen beantwortet werden: Wie hat *Movimiento Semilla* ihre Prinzipien und Ursprünge als Bewegung in ihre politische Strategie seit der Parteigründung integriert? Welche Herausforderungen hatte *Movimiento Semilla* bei der Entwicklung von einer Bewegung zur Partei und welche Strategien wurden diesbezüglich angewandt? Für die Beantwortung dieser Fragen wurden die Protagonist:inneninterviews ausgewertet und in einem Analyseschritt mit den Expert:inneninterviews und dem Forschungsstand verglichen. Dabei werden die Anfänge von *Semilla*, der Übergang zur Partei, Herausforderungen und Strategien sowie die Zukunft und Nachhaltigkeit der Partei untersucht.

Im Ganzen soll diese Arbeit die Entwicklung einer Partei, die aus einer Bewegung entstand, skizzieren und untersuchen. Dabei sollen folgende Elemente dargestellt und geklärt

werden: *Movimiento Semilla* als Bewegung, ihre Entstehung und Ziele, wichtige Akteur:innen, sowohl Gründer:innen als auch Bewegungen, die Institutionalisierung von *Semilla*, ihre Motivation und notwendigen Schritte dafür, die Rekrutierung von Mitgliedern, ihre Prinzipien und deren Umsetzung, interne Diskussionen sowie Änderungen im Parteiprogramm, Herausforderungen beim Wandel, Mobilisierungen in den Jahren 2015, 2019 und 2023, strategische Entscheidungen für den Wahlerfolg 2023, Allianzen, die Nachhaltigkeit der Bewegung sowie die Zukunftsvision der Partei. Die vorliegende Arbeit soll einen Beitrag dazu leisten, die Entstehung von *Movimiento Semilla* von einer Bewegung zu einer Partei besser zu verstehen.

1. Theoretischer Rahmen

In diesem Kapitel werden einerseits die Begriffe „soziale Bewegung“ und „politische Partei“ definiert, andererseits auch der Institutionalisierungsbegriff. Dazu werden zunächst Ansätze zu sozialen Bewegungen und deren Kritik näher betrachtet, anschließend wird auf die Begriffe einer politischen Partei und der Partefunktion näher eingegangen und letztendlich der Institutionalisierungsprozess beschrieben.

1.1. Ansätze zu sozialen Bewegungen und deren Kritik

Die Theorie zu sozialen Bewegungen entstand größtenteils in Europa und Nordamerika. Diese weichen von postkolonialen Gesellschaften aufgrund historischer, kultureller, sozialer und politökonomischer Aspekte ab, weshalb diese Theorie kritisch betrachtet wird. Einige Definitionen von sozialen Bewegungen treffen jedoch auf den guatemaltekischen Fall zu, weshalb diese hier zunächst thematisiert werden.

Wenn der Begriff der sozialen Bewegungen für diese Arbeit definiert werden soll, eignet sich die Beschreibung von Tilly et al. (2020: 5), die diese als Gegenpol zu Unterdrückung und als Aufforderung zum Handeln gegen verschiedenste Ungerechtigkeiten definieren. Soziale Bewegungen bauen auf politischen „Kreisläufen“ (*circuits*) auf und beeinflussen sie (2020: 109). Auch die Definition von Tarrow (2011: 7ff.) ist für diese Arbeit relevant, für den sozialen Bewegungen auf sozialen Netzwerken, kollektiven Handlungsrahmen und auf der Fähigkeit beruhen, anhaltende Herausforderungen gegen einflussreiche Gegenspieler:innen zu bestreiten. Für ihn basieren sie auf gemeinsamen Zielen und Solidarität und arbeiten dauerhaft mit Eliten, Gegenspieler:innen und Behörden zusammen (2011: 9ff.). Die folgende Definition eignet sich ebenfalls für diese Arbeit: Della Porta und Diani (2020: 21) beschreiben soziale Bewegungen als soziale Prozesse, die dadurch zu kennzeichnen sind, dass Akteur:innen, die gemeinsam handeln, eine Konflikthaltung zu bestimmten Gegenspieler:innen einnehmen, durch ein Netzwerk verbunden sind und eine kollektive Identität teilen. Proteste zählen dabei als wichtige, aber nicht einzige Strategie von sozialen Bewegungen; Bewegungen sind nicht die einzigen, die sich Protestaktionen bedienen, machen aber regelmäßig Gebrauch davon (Della Porta & Diani 2020: 165). Munck (2020a) warnt davor, die Begriffe soziale Bewegung und sozialer Protest gleichzusetzen. Protestformen müssen sich an die Gegebenheiten möglicher konkurrierender Ziele anpassen (Della Porta & Diani 2020: 184). Für die vorliegende Arbeit sind vor allem folgende Eigenschaften von großer Bedeutung: Handeln gegen Ungerechtigkeiten, soziale Netzwerke, gemeinsame Ziele, Gegenspieler:innen und Mobilisierung.

Relevant für diese Arbeit ist auch die Entstehung und das Andauern von sozialen Bewegungen. In Folge soll die Vielfalt von Bewegungen und ihrer Ursprünge dargestellt werden. Oft entstehen soziale Bewegungen, weil sie durch andere soziale Bewegungen an einem anderen Ort oder zu einer anderen Zeit inspiriert wurden, wobei hier von der Verbreitung von sozialen Bewegungen gesprochen wird (Kolins et al. 2010: 1). Sie können auch über Generationen und Länder hinweg voneinander lernen (Della Porta 2015: 207f.). Soziale Bewegungen sind im Wesentlichen allgemein und leicht erkennbar, passen sich jedoch gleichzeitig an lokale Gegebenheiten an (Tilly et al. 2020: 153). Della Porta (2017: 11f.) beschreibt, dass soziale Bewegungen sowohl in „normalen“ Zeiten aufgrund von bestimmten Gelegenheiten und Chancen als auch durch Bedrohungen in Krisenzeiten entstehen können. Beyer und Schnabel (2017: 15) erklären, dass soziale Bewegungen sowohl kurz oder lang andauern, enden oder auferweckt werden können und bei längerem Andauern schließlich auch institutionalisiert werden und zur Entstehung einer politischen Partei führen können, was in Kapitel 1.3. genauer beschrieben wird.

Wie Kalny (2012: 272) beschreibt, entstand Ende der 1970er der Ansatz der Neuen Sozialen Bewegungen, zu welchen „die Frauenbewegung, die Umweltbewegung, die Anti-Atom-Bewegung oder die Bewegung für gleiche Rechte für Homosexuelle“ gehören. Oft wurde an diesem Ansatz kritisiert, dass all diese Bewegungen erstens in einen Topf geworfen worden und zweitens nicht unbedingt neu seien (Escobar & Alvarez: 1992 2ff.). Kalny (2012) kritisiert den Ansatz von Tourraine, der sich auf neue soziale Bewegungen in Lateinamerika bezieht, da dieser nicht auf Diskriminierung und Rassismus und dementsprechend auch nicht auf indigene Ethnizität und Identitäten eingehe. Escobar und Alvarez (1992: 7) betonen die Wichtigkeit, soziale Bewegungen nicht nur in einem wirtschaftlichen und sozialen Rahmen zu definieren, sondern auch auf die politischen und kulturellen Komponenten einzugehen.

Die Ansätze zu sozialen Bewegungen werden von mehreren Autor:innen kritisiert. Daniel (2019: 222) kritisiert an der Theorie zu sozialen Bewegungen und Protesten, dass sie sich vor allem auf den globalen Norden fokussiert. Auch Fadaee (2016: 2) erklärt, dass sich die Theorie weiterhin mit Phänomenen im globalen Norden und nicht im Süden befasst. Daniel (2022: 82ff.) beschreibt, dass es im globalen Süden Forschungen zu sozialen Bewegungen gibt, diese aber nicht Teil der Theorie zu sozialen Bewegungen sind oder sich oftmals nach euro-amerikanischen Konzepten ausrichten. In Lateinamerika wurde vor allem in den späten 1980er Jahren viel Wissen zu sozialen Bewegungen generiert (Fadaee 2016: 3), wobei hier seit den 1990er Jahren westliche Ansätze zu sozialen Bewegungen kritisch hinterfragt werden (Daniel 2022: 84f.) Daniel (2022: 75) argumentiert auch, dass die euro-amerikanische Theorie zu

sozialen Bewegungen dekolonisiert und die sozialen Bewegungen im globalen Süden berücksichtigt und akademisch anerkannt werden müssen. Fadaee (2016: 2) erklärt, dass zudem die Phänomene und Realitäten des globalen Südens auch als Teil der globalen Transformationsprozesse verstanden werden müssen. Problematisch sei, dass Theorien und Ansätze zu sozialen Bewegungen, die größtenteils in einem euro-amerikanischen Kontext entwickelt wurden, dann auf Phänomene des globalen Südens und somit auf einen ganz anderen sozialen Kontext angewandt werden (Daniel 2022: 76).

Allerdings hinterfragen Engels & Müller (2015: 7), ob und inwieweit diese Theorie auf soziale Bewegungen im globalen Süden angewendet werden kann. Mit dem Fokus auf soziale Bewegungen in Afrika kommen die beiden zum Schluss, dass sich soziale Bewegungen in Afrika nicht unbedingt von Bewegungen z.B. im globalen Norden unterscheiden, die entwickelten Konzepte und Ansätze auch Bewegungen im globalen Süden erklären können und die internationale Komponente in keiner Region mehr Wichtigkeit für lokale und nationale Bewegungen hat als in einer anderen (2015: 8ff.). Alle Bewegungen, egal in welcher Weltregion, seien generell „vor dem Hintergrund des jeweiligen historischen, kulturellen und gesellschaftlich-politischen Kontextes zu verstehen.“ (2015: 9)

Bayat (2016: xxii) wiederum hinterfragt, ob Bewegungen im globalen Süden so anders sind, dass sie auch anders analysiert werden müssen. Er beschreibt, dass hierbei von Gesellschaften gesprochen wird, die Kolonisation erlebten und aufgrund historischer Kontexte *contentious politics* im globalen Süden anders als im globalen Norden auftreten können (2016: xxiiif). Weiters begründet Foweraker (1995: 35), dass Theorien aus dem globalen Norden in Bezug auf Lateinamerika immer nur mit Vorsicht angewandt werden können und immer nur, wenn der kulturelle und politische Kontext berücksichtigt wird. Daniel (2022: 86ff.) erklärt, dass die Ansätze des *Framings* (siehe weiter unten) und der *Collective Identity* (siehe Melucci 1996) auf Phänomene des globalen Südens angewandt werden können, da diese den Kontext der jeweiligen Fälle beachten, während die Ansätze der *Ressource Mobilization* (siehe McCarthy & Zald 1977) und *Political Opportunity Structures* (siehe z.B. McAdam 1999) nur dann angewandt werden können, wenn auch wirklich der soziale und kulturelle Kontext bedacht wird. Daniel (2022: 91ff.) kommt also zu dem Schluss, dass die Theorie zu sozialen Bewegungen auf Phänomene des globalen Südens anwendbar ist, wenn sie die historischen, kulturellen, sozialen und politischen Hintergründe berücksichtigt und dementsprechend kontextsensibel bleibt. Demnach sollen die theoretischen Ansätze dieses Kapitels auf Basis dieser Kritik gelesen werden. *Movimiento Semilla* in Guatemala soll dementsprechend kontextsensibel betrachtet werden.

Da Daniel (2022: 86) erklärt, dass der *Framing*-Ansatz für Phänomene des globalen Südens angewendet werden kann, weil er den spezifischen Kontext des jeweiligen Falles beachtet, wird dieser Ansatz hier nun kurz erläutert. Zudem soll er als weitere theoretische Grundlage für *Movimiento Semilla* in Guatemala dienen. Hierbei geht es um *collective action frames*, kollektive Handlungsrahmen, welche handlungsorientierte Grundsätze sind, die das Handeln einer sozialen Bewegung leiten und legitimieren (Benford & Snow 2000: 614). Es wird von drei *Core Framing Tasks* gesprochen: *diagnostic framing* (Problembestimmung), *prognostic framing* (Lösungsvorschläge, Strategien) und *motivational framing* (Anreize, bestimmtes Vokabular) (2000: 615ff.). Wenn die *collective action frames* erfasst worden sind, kann auch überlegt werden, wie fest oder offen, wie glaubwürdig diese sind und ob von *master frames* gesprochen werden kann (2000: 618ff.). *Master frames* sind seltener allgemeinere Handlungsrahmen, im Gegensatz zu den häufigeren *collective action frames*, die spezifisch für einzelne soziale Bewegung sind und von *master frames* abgeleitet sein können (2000: 619). *Master frames* gelten also, im Gegensatz zu *collective action frames*, in größerem Maßstab (Benford & Snow 1992: 138).

Für die Zeit der Proteste 2015 in Guatemala und die Zeit bis zu den Wahlen 2023 spielt Demokratisierung im Rahmen von sozialen Bewegungen eine wesentliche Rolle. Die Relation zwischen sozialen Bewegungen und Demokratisierung ist interessant für die vorliegende Arbeit, da *Movimiento Semilla* unter anderem auch im Kontext ihres Wahlsiegs 2023 untersucht werden soll. Della Porta (2017: 21ff.) spricht von illiberalen Demokratien in Zeiten des späten Neoliberalismus, die mit der Zeit das Vertrauen der Bevölkerung verlieren. Um dieses wieder zurückzugewinnen, werden verschiedene Strategien, wie z.B. zentrifugale Korruption, exkludierende ideologische Anreize oder die Unterdrückung von Andersdenkenden eingesetzt (2017: 22) (für guatemaltekische Beispiele siehe Kapitel 3.4. und 4.). Auf solche Vertrauenskrisen reagieren Bewegungen mit sehr viel Misstrauen (2017: 22). Auf der einen Seite bestehen in neoliberalen Post-Demokratien weniger Protestmöglichkeiten und politische Chancen für soziale Bewegungen, auf der anderen Seite herrscht auch eine Verantwortungskrise der politischen Institutionen (Della Porta 2015: 122f.). Dies ist auch in der guatemaltekischen Situation vor dem politischen Wandel 2023/24 sichtbar, als z.B. Protestierende bei Protesten gegen Entscheidungen der Regierung von Sicherheitskräften verletzt wurden (HRW 2020). Wenn es um die Beziehung zwischen Demokratisierung und sozialen Bewegungen geht, beschreiben Tilly et al (2020: 131), dass diese nicht unbedingt voneinander abhängen. Historisch zeigt sich jedoch, dass je niedriger die Demokratisierungsstufe ist, umso weniger soziale Bewegungen entstehen (2020: 134).

Außerdem gibt es viele Prozesse, die unabhängig voneinander sowohl zu Demokratisierung als auch zu sozialen Bewegungen führen (2020: 140ff.). Unter bestimmten Umständen können auch soziale Bewegungen zur Demokratisierung führen (2020: 145ff.). Bei prodemokratischen Bewegungen kann erwähnt werden, dass diese oftmals nicht lange andauern, wenn es tatsächlich zu einem demokratischen Wandel kommt oder sie unterdrückt werden (Kern 2008: 66).

Munck (2020b) beschäftigt sich mit sozialen Bewegungen in Lateinamerika und betont deren Komplexität und auch, warum sich diese nicht in einem einzigen theoretischen Rahmen erfassen lassen. Als Hauptursache für soziale Mobilisierungen in Lateinamerika nennt Munck (2020a: 21) die Forderung nach Demokratie. Doch unterschiedlichste Forderungen der Gesellschaft können in Folge eine gegenhegemoniale Bewegung hervorrufen, bei der sich verschiedene soziale Bewegungen ergänzen und bereichern (Munck 2020b: 36). An den Ansätzen zu sozialen Bewegungen kritisiert er (2020b: 32), dass diese sich oft auf binäre Gegensätze beziehen, die aber meist keine Hilfe bei der Analyse der komplexen sozialen Bewegungen in Lateinamerika sind. Deshalb fordert er ein offeneres Paradigma, das auf gelebter Erfahrung beruht (2020b: 32).

Kalny (2017) untersucht soziale Bewegungen in Guatemala. Sie verbindet mehrere Bewegungen miteinander, um aufzuzeigen, wie verflochten diese miteinander sind: Frauenbewegungen, indigene Bewegungen und Bewegungen für den Ressourcenzugang. Sie (2017: 15) stellt fest, dass die einschlägige Literatur dazu diese meist nicht als soziale Bewegungen bezeichnet. Sie selbst nimmt sie allerdings als soziale Bewegungen wahr, da ein „kollektives widerständiges Handeln“ herrscht, Akteur:innen miteinander vernetzt sind und meist ökonomische Faktoren angesprochen werden, weshalb sie „der ursprünglichen Bedeutung des Begriffs *sozial* [entsprechen], welcher im 19. Jahrhundert in enger Verbindung zur sozialen Frage und der Bedrohung der sozialen Ordnung zu verstehen war“ (2017: 15). Kalny (2017: 23) hinterfragt auch, ob Bewegungen, die sich gegen den Staat stellen, „tatsächlich eine Veränderung gesellschaftlicher Machtverhältnisse“ erzeugen können, wenn weiterhin die Elite an der Macht ist und kriminelles Verbrechen an der Tagesordnung steht.

Um den Begriff „soziale Bewegung“ für die vorliegende Arbeit zu definieren, sind, wie bereits erwähnt, folgende Merkmale von Relevanz: Handeln gegen Ungerechtigkeiten, soziale Netzwerke, gemeinsame Ziele, Gegenspieler:innen und Mobilisierung. Das Handeln einer Bewegung wird nach dem *Framing*-Ansatz von kollektiven Handlungsrahmen geleitet. Betont sei für diese Arbeit auch, dass Bewegungen sowohl in „normalen“ als auch in Krisenzeiten entstehen und institutionalisiert sowie zu Parteien werden können. Wichtig ist zudem,

Bewegungen in ihrem kulturellen, politischen und historischen Kontext zu betrachten. Für den Kontext dieser Arbeit soll auch unterstrichen werden, dass weniger soziale Bewegungen entstehen, wenn die Demokratisierungsstufe niedrig ist, Bewegungen aber auch in manchen Fällen zu einer Demokratisierung beitragen können. Es sei darüber hinaus angemerkt, dass soziale Bewegungen in Guatemala oft nicht als solche bezeichnet werden, auch, wenn sie deren Eigenschaften entsprechen.

1.2. Politische Parteien

In diesem Unterkapitel wird der Begriff „politische Partei“ definiert. Innerhalb der Parteienforschung gibt es keine Einigung auf eine festgeschriebene Definition einer Partei (Wiesendahl 2022: 51). Verschiedene Autor:innen definieren den Begriff auf unterschiedliche Art und Weise. Auf einige dieser Definitionen, die relevant für die vorliegende Arbeit sind, wird hier nun eingegangen.

Detterbeck (2011: 15ff.) fasst die Definitionen unterschiedlicher Autor:innen in drei Kategorien zusammen: elektoral, programmatisch und organisatorisch. Parteien haben einen elektoralen Zweck, das heißt sie nehmen an Wahlen teil, indem sie Kandidat:innen stellen, und streben nach Macht in Regierungen und Parlamenten (2011: 16). Weiters verfolgen Parteien programmatische Ziele, die auf bestimmten Werten und Interessen basieren (2011: 16f.). Zusätzlich dazu sind Parteien organisatorisch langfristig strukturiert (2011: 17). Oftmals sind Parteien in soziale Unterorganisationen aufgeteilt, die mit ihrer jeweiligen Arbeit die Gesamtpartei mitgestalten (2011: 18). Im Allgemeinen „strukturieren [Parteien] den Wahlprozess, die Regierungsbildung und die Arbeit in den Parlamenten.“ (2011: 21) Für diese Masterarbeit ist vor allem der elektorale Faktor relevant, da *Movimiento Semilla* erst nach Institutionalisierung zur Partei an den Wahlen teilnehmen konnte. Programmatisch gesehen unterscheidet sich *Movimiento Semilla* stark von ihrer Konkurrenz, weshalb auch dieser Faktor eine Rolle für die vorliegende Arbeit spielt.

Wiesendahl (1980: 166) teilt die Eigenschaften einer Partei in finale, funktionale, strukturelle und verhaltensbezogene Kategorien. Das bedeutet, dass man Parteien nach ihrem Zweck, ihrer Funktion, ihrer Struktur und ihrem Verhalten definieren kann (1980: 166ff.). Wiesendahl (2022: 54ff.) fasst folgende Definitionsarten des Parteibegriffs zusammen: zweckgerichtet (machtbestimmt, elektoral), operativ und funktional, organisatorisch (tendenzbezogen, vermittelzungszentriert) sowie legal. Parteien können also über ihren Zweck, ihre Funktion, ihre Organisation oder auf rechtliche Art und Weise definiert werden. Parteien streben nach staatlicher Macht, bringen durch Ideologie Gleichgesinnte zusammen, sind

abhängig von Unterstützung und verbinden Gesellschaft und Staat miteinander bzw. vermitteln zwischen diesen (2022: 62). Auch *Movimiento Semilla* strebt nach staatlicher Macht, die sie als Bewegung nicht hatte, bringt Gleichdenkende zusammen, ist abhängig von der Mitarbeit ihrer Anhänger:innen und vermittelt zwischen dem guatemaltekischen Staat und seiner Bevölkerung.

Niedermayer (2013: 62) teilt die unterschiedlichen Definitionen in machtbezogene, inhaltsbezogene und funktionsbezogene Kategorien ein. Die erste Kategorie bringt die Definitionen zusammen, die Parteien vor allem durch das Machtstreben auszeichnen (2013: 62). Dabei erwähnt Niedermayer, dass dieses Streben sowohl von individuellen als auch von kollektiven Interessen geleitet werden kann (2013: 63). Die inhaltsbezogenen Definitionen fokussieren sich auf gemeinsame Interessen und Vorstellungen von Bürger:innen, die durch eine Partei zusammengebracht werden (2013: 63). Niedermayer (2013: 64) kritisiert, dass diese Definitionen meist nicht darauf eingehen, wie diese inhaltlichen Ziele erreicht werden sollen. Funktionsbezogene Definitionen grenzen eine Partei durch ihre Funktionen ab (2013: 64). Niedermayer (2013: 65) selbst bringt eine Minimaldefinition von Parteien, die er als „Organisationen [bezeichnet,] die an Parlamentswahlen teilnehmen.“ Diese Minimaldefinition trifft auch auf *Movimiento Semilla* zu.

Zusätzlich zur Definition einer Partei können auch deren Funktionen bestimmt werden. Detterbeck (2011: 24) argumentiert, dass Parteien repräsentative und governmentale Funktionen haben. Die Partei verbindet also die Gesellschaft mit dem Staat, ist aber gleichzeitig auch ein „Instrument der Herrschaftsausübung“, was zu Konflikten führen kann (2011: 24f.). Auf der einen Seite werden die Interessen des Volks vertreten, politische Ziele verfolgt und Bürger:innen mobilisiert (2011: 25f.). Auf der anderen Seite werden Kandidat:innen für innere und öffentliche Positionen rekrutiert, Regierungen gebildet und über *policies* entschieden (2011: 27f.).

Wiesendahl fasst folgende Partefunktionen zusammen, die bei verschiedenen Autor:innen erwähnt und auch in mehreren Werken wiederholt werden:

Elitenauslese und -rekrutierung; Willensbildung, Programm- und Zielformulierung; Meinungsbildung, Information und Kommunikation; Regierungsbildung, -steuerung und Koordination; Stimmenwerbung, Wahlbeteiligung und Wahlkampf; Interessenartikulation und -repräsentation; Gruppenintegration; Interessenaggregation; Kandidat:innennominierung und -präsentation; Erziehung und politische Sozialisation; Massenmobilisierung, -organisation und Partizipation; Propaganda, Mobilisierung und Unterstützung; Legitimation und Konsensbildung; Bindegliedfunktion; Interessenmediatisierung und -transformation; Regierungskontrolle; Systemerhaltung; Systemreform und -integration. (Wiesendahl 2022: 68)

Im Kontext von *Movimiento Semilla* spielen einige dieser Funktionen eine wesentliche Rolle, die es auch in der vorliegenden Arbeit genauer zu betrachten gilt: Programm- und Zielformulierung insbesondere im Rahmen ihrer Institutionalisierung, Wahlkampf (2019 und

2023), Interessenartikulation und -repräsentation vor allem im Laufe ihrer Institutionalisierung sowie Gruppenintegration, Partizipation und Systemreform nach ihrem Wahlgewinn 2023.

Parteien und Parteiensysteme in Lateinamerika unterscheiden sich jedoch von europäischen oder nordamerikanischen (Mainwaring 1999: 3): Oft spielen da Korruption und persönliche Verbindungen eine wesentliche Rolle (1999: 332). Wie Van Cott (2005: 11) beschreibt, sind lateinamerikanische Parteiensysteme oft weniger in der Gesellschaft verankert oder institutionalisiert. Auch können Parteiensysteme stark fragmentiert sein: Neue Parteien können einfacher entstehen und somit die Stimmenanzahl für Sitze im Parlament oder Kongress hinabsetzen sowie leichter Sitze gewinnen (2005: 34). Außerdem sind neue Parteien in dezentralisierten Staaten tendenziell erfolgreicher (2005: 25). Zum Parteiensystem in Guatemala siehe Kapitel 4.

1.3. Institutionalisierung

In diesem Unterkapitel wird der Institutionalisierungsprozess von sozialen Bewegungen genauer beschrieben. Dadurch wird erklärt, wie sich soziale Bewegungen zu politischen Parteien entwickeln können und was diese Parteien ausmacht. Dies ist besonders relevant für die vorliegende Masterarbeit, da sich *Movimiento Semilla* zuerst als Bewegung entwickelte und später als Partei institutionalisiert wurde. Hierfür werden für diese Arbeit relevante Ansätze der Institutionalisierung erläutert.

Tatsächlich haben mehrere soziale Bewegungen neue Parteien hervorgebracht bzw. entstehen viele Parteien aus einer sozialen Bewegung (Della Porta & Diani 2020: 222; siehe auch Pfister 2019: 180). Ein klassisches Beispiel sind sozialistische und kommunistische Parteien, die aus Arbeiter:innenbewegungen hervorgingen. Pfister (2019: 183) beschreibt im Rahmen der Institutionalisierung von sozialen Bewegungen, dass Bewegungen sich sowohl gegen gefestigte Institutionen stellen als auch diese von unten verändern und auch neue Institutionen entwickeln können. Er sieht soziale Bewegungen als „kollektive politische Projekte“, die nicht nur auf Mobilisierung und Protest reduziert werden, sondern „sozialen Wandel und die Gestaltung des Gemeinwesens“ anstreben (2019: 182). Hierbei handelt es sich um einen stetigen Prozess der Institutionalisierung (2019: 182).

Christophersen (2006) beschäftigt sich mit der Relation von sozialen Bewegungen und Institutionalisierung, was für diese Arbeit wesentlich ist. Er beschreibt (2006: 11), dass soziale Bewegungen als „Gegeninstitutionen“ zu herrschenden politischen Institutionen fungieren. Er meint außerdem (2006: 11), dass Institutionalisierung für soziale Bewegungen erforderlich ist, wenn sie die Rolle einer „Gegeninstitution“ einnehmen wollen. Der Bewegungscharakter ist

nur vom Prozess der Institutionalisierung gefährdet, wenn herrschende Merkmale einer Institution übernommen werden. Es wird also zu einem Problem, wenn sich die soziale Bewegung zu einer herrschenden Institution entwickelt hat und gleichzeitig ihren Bewegungscharakter beibehalten möchte (2006: 12). Mit einem hohen Grad an Institutionalisierung wird es oft schwierig, zurück zum Bewegungscharakter zu finden und diesen zu bewahren (2006: 13). Christophersen bezieht sich in seiner Arbeit auch auf Arendt (1974) und ihren Ansatz dazu. Arendt (1974: 162; 299) erklärt, dass der Geist einer Revolution bzw. der Bewegungscharakter oft mit der Institutionalisierung verlorengeht und die Prinzipien der Entstehung nicht in die Institution integriert werden, insbesondere wenn die Institutionalisierung zum Ziel der Bewegung wird. Auch Anria (2019: 9) beschreibt, dass viele Parteien, die ursprünglich aus einer sozialen Bewegung entstanden, zu hierarchischen Parteien geworden sind und den *bottom up*-Ansatz verloren haben.

Rucht et al. (1997: 26) stellen fest, dass mit dem Begriff der Institutionalisierung meist folgende Konsequenzen in Verbindung gebracht werden: Demobilisierung, Professionalisierung, „Entpolitisierung, Kommerzialisierung und schließlich Etablierung, Bürokratisierung und Oligarchisierung“. Das bedeutet unter anderem, dass sich die Organisation der Bewegungen zu formelleren Formen verändert und eventuell weniger Mobilisierung von Menschen stattfindet (1997: 26f.). Rucht et al. (1997: 39ff.), die selbst Institutionalisierung als positiven Begriff und als „Formalisierung der Bewegungsinfrastruktur“ sehen (1997: 55), fassen unterschiedliche Ansätze des Institutionalisierungsablauf in Stufen oder Phasen zusammen, der meist zum Ende der Bewegung führt.

Michels (1915: 377f.) und Panbianco (1988: 164ff.) gehen davon aus, dass alle Parteien, die auf sozialen Bewegungen basieren, den gleichen Verlauf haben und letztendlich mit einer politischen Elite enden, die sich von ihrer sozialen Bewegung abspaltet. Als Grund dafür werden Organisation, der Wettbewerb mit anderen und die Ausübung von Macht genannt. Viele Autor:innen sind sich einig über diese Entwicklung hin zu *top down*, die vor allem dann sichtbar wird, wenn die Partei an die Macht kommt (Anria 2019: 32f.). Anria (2019: 30) fasst diese Ansätze folgendermaßen zusammen: Mit der Teilnahme an Wahlkämpfen und durch politische Macht werden die Prinzipien der Bewegung in den Hintergrund gestellt. Durch die Suche nach Stimmen und Ämtern wird das Parteiprogramm abgeschwächt und somit eine Abspaltung der Bewegung gefördert (2019: 37). Anria (2019: 4) versucht, dem zu entgegnen, indem er argumentiert, dass so ein Verlauf nicht zwangsläufig vorherbestimmt ist. Er präsentiert vor allem Beispiele aus Lateinamerika, die das Gegenteil beweisen (2019: 9). Nicht nur, aber vorwiegend in Lateinamerika ist die Anzahl an Parteien, die aus einer sozialen Bewegung

entstanden sind, gestiegen (2019: 2f.). In der Vergangenheit bildeten Parteien in Lateinamerika soziale Bewegungen, doch seit den 1980er Jahren entstanden aus genau diesen Bewegungen neue Parteien, oft um sich von den alten Parteien zu lösen (Van Cott 2005: 40). Anria (2019: 11; 20) argumentiert jedoch primär, dass sich nicht alle Parteien, die auf einer sozialen Bewegung gründen, auf die gleiche Art und Weise entwickeln: Nicht alle werden sich zu hierarchischen und zentralisierten Parteien entwickeln, aber auch nicht alle werden ihren Bewegungscharakter behalten. Die Institutionalisierung von *Semilla*, die Beibehaltung ihres Bewegungscharakters und ihre Nachhaltigkeit als Bewegung werden in Kapiteln 5.2.1., 5.2.2. und 5.4.1. untersucht.

Anria (2019: 8) nennt zwei wichtige Eigenschaften von Parteien, die auf sozialen Bewegungen basieren. Sie wurden von Aktivist:innen einer sozialen Bewegung gegründet und nehmen als Herausforderung des Regimes an Wahlen teil, während sie gleichzeitig noch immer Menschen auf der Straße mobilisieren (2019: 8). Die zentrale Wähler:innenschaft liegt bei Menschen der sozialen Bewegungen, da diese Parteien oftmals mehrere Bewegungen und Organisationen verbinden und so ein größeres Spektrum an Themen und Forderungen berücksichtigen können (2019: 8). Generell stellen sich diese Parteien auch gegen einen *top down*-Ansatz und eine Hierarchie, an deren Spitze eine starke Führungskraft steht (2019: 9). Außerdem ist für sie auch die demokratische und politische Teilhabe von großer Wichtigkeit (2019: 9). Van Cott (2005: 43f.) erklärt, dass je länger die soziale Bewegung besteht und je mehr politische Erfahrung die Mitglieder haben, desto mehr kollektive Identität gebildet wird und desto kohärenter ein Parteiprogramm erarbeitet werden kann.

Relevant für den guatemaltekischen Kontext sind auch die Parteilisten. Wenn die Elite einer Partei die Kontrolle über die Kandidat:innenauswahl hat, ist es im Hinblick auf die Machtverteilung sehr wahrscheinlich, dass sich die Elite selbst ernennt und so vermehrt (Anria 2019: 34). Dies bedeutet, dass die Machtkonzentration innerhalb einer Partei hoch ist, wenn die Parteiführung bzw. eine einzige Person über den Auswahlprozess bestimmt (2019: 34). Sie ist niedrig, wenn Gruppen aus der Bewegung Mitspracherecht bei der Kandidat:innenauswahl haben, denn das unterscheidet unter anderem eine Partei von einer sozialen Bewegung (2019: 34).

Herausforderungen, auf die soziale Bewegungen bzw. Parteien im Laufe ihrer Institutionalisierung treffen können, werden in diesem Abschnitt genauer beleuchtet. Es kann zu Spannungen zwischen den unterschiedlichen Bereichen der Partei kommen: Führungsebene, Regierung, Parteispitze und Bewegungsmitglieder von verbündeten Organisationen (2019: 38). Außerdem wird zu Beginn oft deren Existenzberechtigung und Legitimität in Frage gestellt,

weil eine regierende Partei die Interessen unterschiedlicher Gruppen in Einklang bringen muss (2019: 39). Die Teilnahme an Wahlen kann darüber hinaus zu einer Demobilisierung der sozialen Bewegungen führen (2019: 39). *Semillas* Herausforderungen im Rahmen ihrer Institutionalisierung werden in Kapitel 5.3.1. erarbeitet.

Anria (2019: 40) beschreibt, dass Parteien, die auf sozialen Bewegungen gründen, ihrer sozialen Grundlage durch historische und kontinuierliche Anlässe treu bleiben können. Zu historischen Ursachen zählt er die Gründung der Partei, die Zeit, bevor sie an die Macht gekommen ist und die Rahmenbedingungen des Machterhalts (2019: 41). Kontinuierliche Anlässe sind stabile Gegebenheiten, die zur Wiederholung eines Ergebnisses beitragen, wie z.B. der Zustand der Gesellschaftsstruktur (2019: 41). Parteien, die aus einer sozialen Bewegung entstanden sind, haben möglicherweise Gemeinsamkeiten in ihren Ursprüngen, aber Unterschiede in ihren grundlegenden organisatorischen Merkmalen, ihrer bürokratischen Entwicklung und ihrem Zentralisierungsgrad (2019: 43). Je länger es dauert, dass diese Parteien an die nationale Macht kommen, desto stärker ist der Drang nach Abschwächung und *top down*, das heißt, dass ein *bottom up*-Ansatz und eine Verbindung zur Basis immer komplizierter wird, wenn sich diese Bewegungen institutionalisieren und an die Macht kommen (2019: 44). Wenn diese Parteien an die Macht kommen, während sich demokratische Institutionen in der Krise befinden und/oder sie Kontrolle über staatliche Institutionen haben, können eine stärkere Beteiligung der Bewegung und eine Machtstreuung innerhalb der Partei gefördert werden (2019: 45f.). Wenn die Zivilgesellschaft außerdem stark organisiert ist und die kontinuierliche Fähigkeit zur eigenständigen sozialen Mobilisierung hat, kann *bottom up* die Entscheidungsfähigkeit der Parteispitze in Grenzen gehalten werden (2019: 48).

2. Methode

Der Zugang zum Thema der vorliegenden Arbeit ist qualitativ, da eine spezifische Situation genauer beleuchtet und untersucht wird (Punch 2016: 79): Es wird das Phänomen der Bewegung und Partei *Movimiento Semilla* in Guatemala und deren Entwicklung und Institutionalisierung analysiert. Dafür bietet sich ein qualitativer Zugang an, da das Phänomen im Detail und in seinem Kontext untersucht werden kann und bisher so noch nicht umfassend erforscht wurde. Um diese Forschungslücke zu schließen, wird im Rahmen dieser Arbeit eine auf empirische Feldforschung basierende qualitative Fallstudie vorgelegt.

Das genaue Sampling der empirischen Forschung umfasst dabei zwei unterschiedliche Gruppen. Auf der einen Seite sind dies Politolog:innen, die über Expert:innenwissen zur guatemaltekischen Politik verfügen und sich ausführlich mit *Semilla* beschäftigt haben. Sowohl guatemaltekische als auch internationale Forscher:innen kamen dafür in Frage, wobei letztendlich ausschließlich Guatemaltek:innen interviewt wurden. Expert:inneninterviews bieten sich bei diesem Thema gut an, da eine Fallstudie durchgeführt wird (Kaiser 2021: 7). So kann Fachwissen zur guatemaltekischen Politik, Geschichte und vor allem zur Entwicklung von *Semilla* gewonnen werden. Diese Interviews ergänzen auch den Forschungsstand zum politischen Panorama Guatemalas und zur Partei (siehe Kapitel 4). Auf der anderen Seite handelt es sich um Mitglieder der Partei *Movimiento Semilla*, die unter anderem im Bereich der guatemaltekischen Politik tätig sind. Es wurden vor allem Mitglieder gefunden, die schon seit längerem Teil von *Semilla* sind und in ihren Anfängen dabei waren. Anhand der Interviews mit Parteimitgliedern kann exklusives Wissen (2021: 8) dieser über *Semilla*, als Bewegung und Partei, ihre Entwicklung, Institutionalisierung und Strategien erlangt werden. Es kann also eine Innenperspektive der Partei unter anderem in Bezug auf ihre Entstehung und Herausforderungen hergestellt werden.

Es wurde zunächst ein gezieltes stratifiziertes Sampling bzw. *stratified purposeful Sampling* angewendet und die Merkmale gesetzt, nach denen Teilnehmende ausgewählt wurden (Prainsack & Pot 2021: 78; Marshall & Rossman 2011: 111). Der Zugang der Autorin zu den Teilnehmenden spielte eine wesentliche Rolle. Bis zu einem gewissen Grad wurde auch auf die Methode des *Snowball* Samplings zurückgegriffen, um weitere relevante Interviewteilnehmende zu identifizieren, die in ersten Interviews vorgeschlagen wurden (Marshall & Rossman 2011: 112). Insgesamt wurden neun Interviews durchgeführt, davon zwei mit Politolog:innen und sieben mit Parteimitgliedern.

Bei beiden Interviewarten handelt es sich um Leitfadeninterviews (Misoch 2019: 65), die semi-strukturiert sind, um Raum für offene Antworten zu lassen (Bogner et al. 2009: 44).

Es wurde ein Leitfaden erstellt, damit die Interviews strukturiert und gelenkt werden konnten (Kaiser 2021: 8). Dieser wurde „so offen wie möglich, so strukturiert wie nötig“ aufgebaut (Helfferich 2022: 876). Das bedeutet, dass der Leitfaden dem Interview eine Struktur mit Themenblöcken und Fragen vorgibt, die Fragen jedoch offen beantwortet werden können und von der Autorin auch nachgefragt werden kann. Der Leitfaden besteht aus vier Phasen: Informationsphase, Einstiegsphase, Hauptphase und Abschlussphase (Misoch 2019: 68). Nach der Erstellung wurde der Leitfaden getestet und im Anschluss wurden die Teilnehmenden kontaktiert (Kaiser 2021: 16). Der Zugang zum Feld erfolgte über persönliche Verbindungen. Durch persönliche Kontakte konnten Teilnehmende ausgemacht werden, mit welchen anschließend vorrangig über WhatsApp kommuniziert wurde.

Beide Leitfäden enthalten eine Informations- bzw. Einführungsphase mit Begrüßung, Vorstellung der Masterarbeit und der Forschung sowie einer Erklärung der Anonymität und des Datenschutzes. Außerdem enden beide Leitfäden mit einer letzten offenen Frage, der Danksagung und der Verabschiedung. Der Kernteil der Interviews konzentrierten sich generell auf die Anfänge der sozialen Bewegung, die Mobilisierung in den Jahren 2015, 2019 und 2023, die Entwicklung und Institutionalisierung von *Movimiento Semilla* zu einer Partei sowie auf die Beibehaltung des Bewegungscharakters, die damit einhergehenden Herausforderungen und die dazu eingesetzten Strategien. Die Expert:inneninterviews beginnen mit einem Themenblock zum allgemeinen Kontext der politischen Landschaft Guatemalas. Es folgt ein Fragenblock zur Entstehung und Mobilisierung von *Semilla*. Der darauffolgende Block fokussiert sich auf die Entwicklung von *Semilla* zur Partei. Der letzte Themenblock fasst Herausforderungen und zukünftige Perspektiven ins Auge. Die Interviews mit den Mitgliedern der Partei sind thematisch ähnlich, aber letztendlich mit anderen Fragen aufgebaut. Der erste Fragenblock bezieht sich auf den Hintergrund und die Ursprünge von *Semilla*. Der zweite Themenblock konzentriert sich auf den Übergang zu einer politischen Partei. Der dritte Fragenblock geht auf die Herausforderungen und Strategien ein. Der vierte Block visiert die Zukunft und Nachhaltigkeit der Partei an. Jeder Themenblock besteht aus drei bis fünf Hauptfragen.

Nachdem die Teilnehmenden kontaktiert worden waren und eine Einverständniserklärung unterschrieben hatten, wurden die Interviews auf Spanisch durchgeführt. Sie fanden über Zoom statt und wurden so aufgezeichnet. Ein Interview fand aufgrund von Problemen mit Zoom von Seiten der Teilnehmerin spontan über Google Meet statt und wurde über das Smartphone der Autorin aufgenommen. Der Aufzeichnung mussten die Teilnehmenden im Vorhinein zustimmen. Die Audioaufnahmen wurden im Anschluss mithilfe von TurboScribe transkribiert und mithilfe der Übersetzungssoftware DeepL vom

Spanischen ins Deutsche übersetzt. Die Transkriptionen wie auch die Übersetzungen wurden bearbeitet und vervollständigt. Ein abgeschlossenes Masterstudium in Translation (Deutsch-Spanisch) gereichte der Autorin dabei zum Vorteil.

Die Interviews wurden anschließend ausgewertet und analysiert. Zunächst wurden die Informationen aus den Expert:inneninterviews extrahiert, um damit den Forschungsstand zu *Movimiento Semilla* zu ergänzen. Im Anschluss wurden in einem eigenen Kapitel die Interviews mit den Parteimitgliedern aufbereitet. Der Analyse des zentralen Quellenkorpus dieser Arbeit, die Interviews mit Protagonist:innen des untersuchten politischen Prozesses, liegt eine offene hermeneutische Lektüre der Interviews zugrunde. Diese folgt weitgehend den Richtlinien der qualitativen Inhaltsanalyse nach Mayring (2022), wobei insbesondere die zusammenfassende Inhaltsanalyse herangezogen wird, da es um die Systematisierung politisch-historischer Einschätzungen der interviewten Personen geht. Die Analysekategorien werden induktiv aus der allgemeinen Fragestellung, der herangezogenen Sekundärliteratur und Expert:inneninterviews sowie dem Interviewleitfaden und einer Lektüre der Interviewtranskripte erarbeitet. In der Kategorienbildung zeigt sich der, ebenfalls in Mayrings Sinne, triangulierende Ansatz der vorliegenden Arbeit, zur Beantwortung der Forschungsfrage verschiedene Quellentypen heranzuziehen. Da das zentrale Forschungsinteresse auf den politischen Prozess selbst und nicht auf die interviewten Personen gerichtet ist, sind diese Kategorien in erster Linie um Erkenntnisse betreffend die Entwicklung und Rolle von *Semilla* und erst in zweiter Linie betreffend deren Interpretation durch spezifische Akteur:innen bemüht.

Dies sind die Hauptkategorien, die gebildet wurden: die Anfänge von *Movimiento Semilla*, der Übergang zur Partei, Herausforderungen und Strategien sowie die Zukunft und Nachhaltigkeit der Partei. Folgende Unterthemen wurden genauer betrachtet: *Semilla* als Bewegung, ihre Entstehung, ihre Ziele und wichtige Akteur:innen; ihre Institutionalisierung und Prinzipien; Herausforderungen beim Wandel und strategische Entscheidungen; Nachhaltigkeit der Bewegung und Zukunftsvision. Einige der Unterkategorien wurden entsprechend des Leitfadens noch einmal in weitere Themen geteilt. Obwohl auf eine genaue Untersuchung der Motivation der interviewten Akteur:innen verzichtet wird, ist eine kurze Kontextualisierung, insbesondere ihre berufliche und weltanschauliche Position im politischen Spektrum Guatemalas, für die Interpretation ihrer Aussagen unentbehrlich. Diese Einordnung ist analog zur kritischen Selbsthinterfragung der Autorin zu verstehen, die den potenziellen Bias ihrer eigenen Wahrnehmung der beobachteten Phänomene in jedem Schritt zu berücksichtigen und korrigieren versuchte.

Im Rahmen der Analyse wurden zu jeder Kategorie die einzelnen Antworten der Parteimitglieder zusammengeführt, um zu jedem Thema zunächst eine Innenperspektive zu erhalten. Danach wurden diese Antworten dem Expert:innenwissen der Politolog:innen gegenübergestellt. In diesem analytischen Schritt wurde so die Innensicht der Mitglieder von *Movimiento Semilla* zu ihrer Entstehung, Institutionalisierung, Prinzipien und Herausforderungen mit dem Fachwissen der Politolog:innen verglichen. So kann analysiert werden, wie sich die Selbsteinschätzung von Parteimitgliedern über den Institutionalisierungsprozess zum Forschungsstand verhält.

Dementsprechend wurde zunächst eine Innenperspektive von *Movimiento Semilla* und Selbsteinschätzung von Parteimitgliedern zu Themen wie der Entstehung, Institutionalisierung, die Herausforderungen und Zukunft der Partei geschaffen. Im Anschluss wurde anhand der ausgewerteten Expert:inneninterviews und anhand des Forschungsstands analysiert, ob und inwiefern sich die Innensicht mit dem Stand der Wissenschaft deckt. Durch die Anwendung dieser Methode, also anhand der Zusammenführung von Interviews und Forschungsstand, soll die Forschungsfrage beantwortet und in Verbindung mit der Literatur des theoretischen Rahmens erklärt werden.

Die vorliegende Arbeit hofft, neues Wissen über die Institutionalisierung von *Movimiento Semilla* und die damit einhergehenden Herausforderungen und Strategien zu generieren, vor allem Ergebnisse zum Institutionalisierungsprozess und zum Erhalt des Bewegungscharakters bzw. der Prinzipien und Ursprünge der Bewegung. Es soll aufgezeigt werden, ob und inwieweit *Movimiento Semilla* ihre ursprünglichen Prinzipien nach ihrer Institutionalisierung beibehalten hat und welche Herausforderungen und Strategien dabei entstanden sind. So liefert diese Masterarbeit auch neue fundierte Erkenntnisse und Perspektiven für den wissenschaftlichen Diskurs zu Bewegungen, deren Institutionalisierung, der Integration von Bewegungsprinzipien in eine Partei und den damit einhergehenden Herausforderungen und Strategien. Die gewonnenen Ergebnisse können möglicherweise auch als Vergleich für weitere Forschungen zu Parteien in Lateinamerika, die aus Bewegungen entstanden, herangezogenen werden.

In Bezug auf ethische Herausforderungen und die Positionalität der Autorin ist Folgendes wichtig zu betonen: Die Autorin hat sich für dieses Thema entschieden, da sie die politische Situation Guatemalas nun schon seit über sechs Jahren mitverfolgt und den politischen Wandel 2023/24 selbst beobachtet hat. Das Thema ist auch deshalb relevant, da es in Guatemala nach mehreren konservativen Regierungen zur Wahl einer sozialdemokratischen Regierung kam, während in Europa zunehmend von einem Rechtsruck gesprochen wird. Es ist

auch interessant, dass die Partei, die an die Macht gekommen ist, aus einer Bewegung entstand. Zudem hat sich die Autorin bereits in ihrer ersten Masterarbeit in Translation mit einem Guatemala betreffenden Thema befasst. Daher liegt ihr dieses Thema am Herzen, was sowohl Vor- und Nachteile haben kann. Einerseits verfügt sie über Vorwissen und einen persönlichen Bezug zum Thema, andererseits zeigt sie oft (zu) viel Begeisterung, wobei hier auf eine wissenschaftliche Sprache geachtet werden muss. Um eine möglichst objektive Analyse zu gewährleisten, muss kontinuierlich die eigene Positionalität reflektiert und das theoretische und empirische Material ausgewogen und transparent betrachtet werden. Es sei nochmals betont, dass die Theorie zu sozialen Bewegungen eine größtenteils im globalen Norden generierte Theorie ist, die auf Guatemala, ein Land des globalen Südens, übergestülpt wird. Daher ist es wichtig, diese Theorie kritisch zu hinterfragen und aus kritischer Sicht zu betrachten. Wie auch schon im theoretischen Rahmen diskutiert, werden die theoretischen Ansätze zu sozialen Bewegungen vielfach unter anderem von Bayat (2016), Daniel (2019, 2022), Engels & Müller (2015), Fadaee (2016) und Foweraker (1995) kritisch hinterfragt. Es ist hierbei von besonderer Wichtigkeit, wie die Autor:innen betonen, den historischen, kulturellen, sozialen und politischen Kontext zu berücksichtigen, also kontextsensibel zu forschen.

Wenn es um die Durchführung der empirischen Forschung geht, muss Folgendes beachtet werden: Die Teilnehmenden, die für die Interviews gesucht werden, müssen aus eigenem Antrieb an der Forschung teilnehmen. Bevor die Interviews durchgeführt worden sind, wurden die Teilnehmenden über die Forschung, deren Ziele und Zweck informiert und um ihr Einverständnis gebeten. Ohne die Einverständniserklärung der Expert:innen und Parteimitglieder kann die Forschung nicht durchgeführt werden. Das heißt, die personenbezogenen Daten werden geschützt, die Teilnehmenden dürfen nur interviewt werden, wenn sie ihre informierte Zustimmung gegeben haben und die Vertraulichkeit wird gewahrt (Kaiser 2021: 56f.). Sowohl während der Interviews als auch danach bzw. nach Abgabe der Masterarbeit soll für die Teilnehmenden kein Schaden durch die Forschung entstehen. In diesem Fall sollen Äußerungen der Interviewten zu keinen negativen politischen, rechtlichen oder sozialen Konsequenzen für diese führen. Wenn dies ausdrücklich gewünscht war, wurden die Interviews daher anonymisiert, sodass das Gesagte nicht auf die Teilnehmenden zurückzuführen ist. Außerdem wurde den Teilnehmenden die Transkription ihres Interviews zur Kontrolle zugesendet, welches durch deren jeweils gewünschte Anpassungen ergänzt wurde. Die Informationen aus den Interviews werden zudem sicher gespeichert und nur zu Forschungszwecken verwendet. Wichtig ist auch, offen und respektvoll mit den Teilnehmenden zu kommunizieren und deren Perspektiven in den Vordergrund zu stellen. Dabei sollen die

Erwartungen und Annahmen der Autorin möglichst wenig mit diesen interferieren. Obwohl sich die Autorin auf persönlicher Ebene seit mehr als sechs Jahren mit linguistischen und kulturellen Aspekten Guatemalas befasst, wird die Rolle einer Außenperspektive eingenommen, die von anderen kulturellen Vorannahmen geprägt ist. Daher ist eine möglichst unvoreingenommene Einstellung von großer Bedeutung. Durch diese bewusste Auseinandersetzung soll eine verantwortungsvolle und respektvolle Forschung sichergestellt werden, die ethisch vertretbar ist.

3. Polithistorischer Kontext Guatemalas

Guatemala ist ein zentralamerikanischer Staat, dessen Bevölkerung linguistisch und ethnisch stark durchmischt ist. In Guatemala werden 24 Sprachen gesprochen: 21 Maya-Sprachen, Xinca, Garífuna und Spanisch (Richards 2003: 4ff.). Spanisch ist aus historischen Gründen am weitesten verbreitet, obwohl es auch Menschen gibt, die sich nur in indigenen Sprachen verständigen und kein Spanisch sprechen (2003: 4). Zur indigenen Bevölkerung zählen laut Volkszählung 2018 ca. 44% der Gesamtbevölkerung: 41,7% sind Maya, 1,8% Xinca und 0,1% Garífuna (INE 2019: 10). Das sind ungefähr 6,9 Millionen Personen (PNUD 2019: 51). Etwas mehr als die Hälfte der Bevölkerung wird als ladino/a bezeichnet (INE 2019: 10). Dabei handelt es sich um einen Bevölkerungsteil, der im Laufe der Kolonisation durch eine Mischung der unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen entstanden ist (Richards 2003: 22). Casaús Arzú (2018) beschreibt, dass die herrschenden Familien der Kolonialzeit großteils noch immer die gleichen Familien sind, die heutzutage an der Macht sind. Diese Elite stärkt sich untereinander und hat politische und wirtschaftliche Institutionen geschaffen, die ihre Interessen begünstigen (Joras 2007: 95). Diese Oligarchie pflegt weiterhin ihren Rassismus gegenüber der indigenen Bevölkerung, mit dem ihre Vorherrschaft gerechtfertigt wird (Casaús Arzú 2018: 246). Dieser Rassismus hat zur Spaltung der guatimaltekischen Gesellschaft in zwei Gruppen, Indigene und Ladinos/as, und zur Unterdrückung und Ausbeutung der indigenen Bevölkerung geführt (2018: 246f.). Die ethnische und kulturelle Vielfalt und der herrschende Rassismus gehen mit einer großen Ungleichheit und Ausgrenzung einher (Casaús Arzú 2009: 171). Seinen Höhepunkt fand der Rassismus mit den oligarchischen Militärregimen in den 1960er, 1970er und 1980er Jahren (2009: 177). Während dieser Zeit herrschte der interne bewaffnete Konflikt (1960-1996), der im Genozid und Ethnozid endete (2009: 195).

3.1. Liberale Regime 1871-1944

In Lateinamerika entwickelten sich liberale Positionen nach US-amerikanischem Vorbild als Gegensatz zu konservativen Ansichten. Liberale Auffassungen erhielten auch in Guatemala Auftrieb und 1871 erfolgte eine liberale Reform, die damals folgendermaßen beschrieben wurde: „*triumph of the Ladino element of the population, over the Indian*“ (Handy 1994: 9). Ab diesem Zeitpunkt herrschten bis 1944 liberal-autoritäre Regime (Sifontes 1988: 237ff.). Zu dieser Zeit wurde der Fokus vor allem auf den Kaffeeexport gesetzt (Handy 1994: 8). Da aber die nötigen Verkehrswege zum Transport des Kaffees fehlten (McCreery 1976: 442), wurden Eisenbahnstrecken gebaut, um den Kaffee von den neu errichteten Kaffeeplantagen zum Hafen zu bringen (Gleijeses 1991: 10). Durch „Landreformen“ wurde ein Großteil der indigenen

Bevölkerung ihres Landes enteignet (1991: 10) und zur Schuldnechtschaft und Zwangsarbeit auf Kaffeefeldern genötigt (Handy 1994: 10). Zwei US-amerikanische Unternehmen spielten zu dieser Zeit eine wichtige Rolle: die *International Railways of Central America* IRCA und die *United Fruit Company* UFCO, die Bananen anbaute und exportierte. Ab 1912 besaß die IRCA alle Eisenbahnstrecken in Guatemala und in den darauffolgenden 20 Jahren erwarb die UFCO riesige Mengen an Land (Gleijeses 1991: 10).

1931 kam General Jorge Ubico an die Macht, der das Land autokratisch regierte (Sifontes 1988: 265). Nach seinem Amtsantritt wurde er zum größten Privatgrundbesitzer Guatemalas (Gleijeses 1991: 18). Ubico schuf zwar die Schuldnechtschaft ab, erlies aber das Landstreichereigesetz (Handy 1994: 10). Dieses verpflichtete indigene Menschen, die über kein oder nur wenig Land verfügten, sich für mindestens hundert Tage im Jahr an Landbesitzende zu verpachten (Gleijeses 1991: 13). Während des Zweiten Weltkriegs stellte sich Ubico auf die Seite der USA und eine US-amerikanische Militärbasis wurde in Guatemala errichtet (Sifontes 1988: 270). Ubico unterstützte auch die US-amerikanischen Unternehmen IRCA und UFCO (Gleijeses 1991: 21).

1944 begannen Demonstrationen gegen Ubicos Regierung, was dazu führte, dass dieser Anfang Juli zurücktrat und das Amt an ein Militärtriumvirat übergab, das von einer Übergangsregierung gefolgt wurde (Sifontes 1988: 270f.). Der vorübergehende Präsident Federico Ponce Vaides versprach, freie Wahlen abzuhalten, wollte bei diesen aber selbst an die Macht kommen, was zu Spannungen im Land führte (Gleijeses 1991: 27). Ponce instrumentalisierte die ländliche indigene Bevölkerung und brachte sie in die Hauptstadt zum Demonstrieren (Sifontes 1988: 271). Ein weiterer Kandidat und der Favorit der Wahlen war der Universitätsprofessor Juan José Arévalo, der ab Oktober in der mexikanischen Botschaft Schutz suchen musste, da Ponces Opposition immer mehr verfolgt wurde (Gleijeses 1991: 27f.). Die Unzufriedenheit der Bevölkerung stieg allerdings ebenso und am 20. Oktober 1944 kam es zu einem Aufstand, an dem unter anderem Politiker:innen, Lehrende, Studierende und ein Teil des Militärs beteiligt waren (Sifontes 1988: 271). Die Revolution wurde von den jungen Offizieren Jacobo Árbenz und Francisco Arana angeführt (Gleijeses 1991: 28). Ersterer war aus Protest gegen Ponce sogar aus dem Militär ausgetreten (1991: 139f.). Im Anschluss an die Oktoberrevolution kapitulierte Ponce und verließ das Land, was ein Sieg für den Zusammenschluss der Mittelschicht, der urbanen Arbeitenden, der Landede und der Offiziere war (1991: 29). Eine Übergangsregierung mit Árbenz, Arana und dem Zivilisten Jorge Toriello wurde eingeführt, durch die 1945 eine neue Verfassung erlassen wurde, die unter anderem die Wiederwahl von Präsident:innen untersagte (Sifontes 1988: 273f.).

3.2. Demokratischer Frühling 1944-1954

Es wurden Wahlen abgehalten und Juan José Arévalo wurde Anfang 1945 zum neuen Präsidenten erklärt (1988: 274). Während seiner Präsidentschaft wurde unter anderem das *Instituto Guatemalteco de Seguridad Social* (IGSS, Guatimaltekisches Institut für Sozialversicherung) gegründet (1988: 275). Am Ende seiner Amtszeit waren bereits zehntausende städtische Arbeitende und Angestellte versichert, jedoch noch keine Arbeitenden auf dem Land (Gleijeses 1991: 42). Zudem wurden das freie Wahlrecht und die Meinungsfreiheit eingeführt (1991: 43). Außerdem wurde das Arbeitsgesetzbuch erlassen (Sifontes 1988: 275). Dieses gewährte unter anderem auch das Recht auf gewerkschaftliche Organisation (Gleijeses 1991: 41). Davon profitierte vor allem die städtische Bevölkerung, doch auch Landarbeiter:innen wurde unter bestimmten Bedingungen dieses Recht gewährt (1991: 42f.). Dies führte dazu, dass Gewerkschaften am Land nur bei großen Unternehmen wie der UFCO gegründet wurden (1991: 46). Obwohl unter Arévalo Ubicos Landstreichereigesetz abgeschafft wurde, hatten viele indigene Menschen nicht genügend Land für die eigene Versorgung zur Verfügung (1991: 46). Anstatt für eine Landreform setzte sich Arévalos Regierung jedoch für die Errichtung einer Agrarkolonie im nördlichen *departamento* (Bundesland) Petén ein, die aus Kostengründen nie umgesetzt wurde (Handy 1994: 80). Arévalo hatte während seiner Amtszeit mit zahlreichen Putschversuchen und Aufständen zu kämpfen (Sifontes 1988: 276).

1951 wurde nach Wahlen ein neuer Präsident angelobt (1988: 276): Jacobo Árbenz. Wie Gleijeses (1991: 134) beschreibt, waren enge Beziehungen zur kommunistischen Partei und Widerstände gegen die USA Merkmale seiner Amtszeit. Das wohl erwähnenswerteste seiner Präsidentschaft ist jedoch, dass er 1952 eine Landreform umsetzte (1991: 150ff.; Handy 1994: 86). Für diese erntete Árbenz Kritik von vielen Seiten und machte sich viele Feind:innen (Kurtenbach 1998: 77). Überwiegend waren es Großgrundbesitzende, die sich von der Landreform angegriffen fühlten, bei welchen auch US-amerikanische Interessen mitspielten (Adams 2011: 138). Es profitierten vor allem Bauernfamilien und die indigene Bevölkerung (Gleijeses 1991: 150ff.). Auf der einen Seite war die Kreditvergabe an Kleinbäuer:innen Teil der Reform (1991: 156). Auf der anderen Seite besagte die Landreform aber, dass Brachland in großen Privatgrundstücken enteignet und an Individuen in Privatbesitz oder auf lebenslange Pacht übergeben werden sollte (Handy 1994: 90). Bis Juni 1954 wurde ein Viertel des Ackerlands Guatamas enteignet (Gleijeses 1991: 155). Dies war das erste Mal, dass die guatimaltekische Regierung der indigenen Bevölkerung Land zurückgab (1991: 160). Weiters führte Árbenz das erste Einkommenssteuergesetz Guatamas ein und legalisierte die

kommunistische Partei als einziges Land in Lateinamerika (1991: 170; 231). Außerdem wurden in den Schulen Sozialprogramme eingeführt, um die Analphabetismusrate zu senken (Adams 2011: 138).

Die IRCA hatte weiterhin das Monopol über Guatemalas Eisenbahnstecken und alle drei wichtigen Handelshäfen gehörten US-amerikanischen Unternehmen (darunter einer der IRCA und einer der UFCO) (Gleijeses 1991: 87). Die UFCO war 1945 die größte private Landeigentümerin in Guatemala (Adams 1970: 192) und war die weltweit größte Bananenproduzentin (Gleijeses 1991: 89f.). Außerdem war sie auch die größte Arbeitgeberin in Guatemala, gefolgt von der IRCA (1991: 90). Beide Unternehmen erhielten Steuererleichterungen, was unter Arévalo nicht geändert wurde (1991: 91). Das neu erlassene Arbeitsgesetzbuch war der UFCO ein Dorn im Auge und sie versuchte, dagegen vorzugehen (1991: 94ff.). Mit der Landreform von Árbenz verlor die UFCO Unmengen an Land (Jonas 1976: 96), wogegen sie starken Widerstand leistete, obwohl ihr Bananenexport 1953 nie höher gewesen war (Gleijeses 1991: 164ff.). Sie wandte sich gegen Arévalo und warf seiner Regierung Kommunismus vor (1991: 99ff.).

Ein weiterer wichtiger Punkt ist, dass mit der Landreform und der Legalisierung der kommunistischen Partei die Angst der USA vor einem sich verbreitenden Kommunismus stieg und sich die Beziehung zwischen Guatemala und den USA immer weiter verschlechterte (Jonas 1976: 102ff.). Die CIA und die UFCO, deren Mitglieder und Leiter:innen miteinander verstrickt waren, planten die *Operation Success* (Gleijeses 1991: 243ff.). Das guatemaltekische Militär und insbesondere Oberst Carlos Castillo Armas wurden zur Unterstützung für einen Putsch herangezogen (1991: 246ff.). Die Situation verschärfte sich nach der Interamerikanischen Konferenz Anfang 1954 noch mehr (Handy 1994: 179), bei der Guatemala die USA zur Rede stellte, weil sie sich in die lateinamerikanische Politik einmischt (Gleijeses 1991: 272). Zusätzlich wurden Waffen aus der Sowjetunion nach Guatemala geliefert, als Árbenz von den Plänen eines Putsches hörte, da die USA seit 1948 keine Waffen mehr an Guatemala geliefert hatten (Jonas 1976: 99f.). Dadurch spitzte sich jedoch die Lage noch weiter zu und Guatemala bekam keine Hilfe von Seiten der Vereinten Nationen, obwohl es um diese gebeten hatte (Gleijeses 1991: 329ff.). Ende Juni 1954 kam es zum Putsch und Árbenz wurde des Amtes enthoben (Jonas 1976: 101). Der „demokratische Frühling“ Guatemalas fand hiermit ein Ende.

3.3. Bürgerkrieg 1960-1996

Castillo Armas wurde im September 1954 zum Präsidenten ernannt. Die Landreform wurde rückgängig gemacht und das aufgeteilte Land größtenteils an die ursprünglichen Besitzer:innen

zurückgegeben (Adams 1970: 198). 1956 wurde eine neue Verfassung erlassen. Die Bevölkerung wurde unterdrückt und Gegner:innen verhaftet oder ermordet. 1957 wurde Castillo Armas ermordet. Daraufhin fanden 1958 vom Militär kontrollierte Wahlen statt, nach welchen General José Miguel Ramón Ydígoras Fuentes zum Präsidenten gekürt wurde. Am 13. November 1960 kam es zu einem Aufstand innerhalb des Militärs und einem Putschversuch, der niedergeschlagen wurde. Er richtete sich vor allem gegen den Teil des Militärs, der für Árbenz Sturz verantwortlich war und gegen US-amerikanisches Militärtraining auf guatemaltekischem Boden. Dieser Aufstand wird oft als der Beginn des Bürgerkriegs *conflicto armado interno* (interner bewaffneter Konflikt) betrachtet.

3.3.1. 1960-1986: Guerillas, Aufstandsbekämpfung, Mayabewegung, Genozid

1961 wurde die Guerillabewegung *Movimiento Revolucionario 13 de noviembre* (MR-13) gegründet, die sich 1962 mit zwei anderen Gruppen zusammenschloss: *Fuerzas Armadas Rebeldes FAR* und *Frente Revolucionario 12 de abril* (Schirmer 1998: 16). FAR wurde zusammen mit der kommunistischen Partei PGT geführt (Vela Castañeda 2014: 27) und *Frente Revolucionario 12 de abril* war eine Studierendenbewegung (Schirmer 1998: 16). Es handelte sich zu Beginn um eine kleine Anzahl an Kämpfenden und viele flohen in die östlichen *departamentos* des Landes (1998: 16). 1965 trennte sich die PGT von der MR-13 und die neuen FAR wurden gegründet (Kurtenbach 1998: 86). Zwischen 1966 und 1967 begann die Regierung mit ihrer Aufstandsbekämpfung, bei der viele arme Ladinos auf dem Land und der Großteil der Führungsmitglieder der Guerilla ermordet wurden (Schirmer 1998: 16f.). Ende 1967 war die Guerilla am Land kaum mehr präsent (Vela Castañeda 2014: 28).

Die Zeit des bewaffneten Konflikts war von mehreren Militärdiktaturen geprägt. Einige kamen durch Putsche an die Macht, wie auch 1963 Oberst Alfredo Enrique Peralta Azurdia, Verteidigungsminister unter Ydígoras (Schirmer 1998: 17). Seine Amtszeit war von Aufstandsbekämpfung bestimmt (1998: 17). Es folgte der zivile Präsident Julio César Méndez Montenegro, der dem Militär gewisse Macht zusprechen musste und weiterhin die Guerillas bekämpfte (Sharckman 1976: 327). Er wurde 1970 durch einen Putsch des Amtes entthoben und Oberst Carlos Manuel Arana kam an die Macht, unter welchem die Aufstandsbekämpfung noch verstärkt (Schirmer 1998: 17f.) und das Versammlungsrecht ausgesetzt wurde (Ball et al. 1999: 18).

Ab den 1970er Jahren entstanden wieder Guerilla-Ableger der FAR, vor allem im westlichen Hochland Guatamas, wo vor allem indigene Bevölkerung lebte: *Ejército Guerrillero de los Pobres* (EGP, Guerillaarmee der Armen), FAR und *Organización del Pueblo en Armas* (ORPA,

Organisation des bewaffneten Volkes) (Wickham-Crowley 1992: 212). In diesem Jahrzehnt zählten die Guerillas bis zu 6.000 Kämpfende (1992: 212). In den 1970er Jahren spielte die indigene Bevölkerung eine wichtige Rolle in den Guerillas (1992: 217f.). Außerdem wurde in den 1970ern das *Comité de Unidad Campesina* (CUC, Komitee der bäuerlichen Einheit) als Widerstand der indigenen Bevölkerung gegen Unterdrückung gegründet (1992: 224). Dieses ist dafür bekannt, dass auch indigene Frauen partizipieren können (Kalny 2017: 22). Das CUC wurde für einige Zeit von Rigoberta Menchú Tum geführt (Ball et al. 1999: 83), die im Jahr 1992 den Friedensnobelpreis bekam (Joras 2007: 173, Fußnote 18). Die meiste Unterstützung fand das CUC auch im Hochland Guatemalas, was bedeutet, dass es auch Überlappungen zwischen militärischen und zivilen Bewegungen gegeben haben kann (Wickham-Crowley 1992: 224). Konefal (2003: 39) beschreibt, dass das CUC geheime Verbindungen zur EGP hatte, aber nicht klar ist, bis zu welchem Grad die Mitglieder davon wussten.

Bereits Anfang der 1970er wurden indigene Verbände wie die *Asociación Indígena Pro Cultura Maya-Quiché* (Indigene Vereinigung für die Maya-Quiché-Kultur), die *Asociación de Forjadores de Ideales Quichélenses* (AFOQUI, Vereinigung der Schmiede von Quiché-Idealen), *Pastoral Indígena* oder *Seminarios Indígenas* gegründet, die sich für die Rechte ihrer Gemeinden einsetzen und z.B. Alphabetisierungskampagnen durchführten (Arias 1990: 239f.). Aktivismus von indigenen Personen fand in den unterschiedlichsten Kontexten statt, wie z.B. auch mit der Zeitschrift *Ixim* und bei lokalen Wettbewerben für *reinas indígenas* (indigene Schönheitsköniginnen), die teilweise politische Reden hielten und auf Gewalt und Unterdrückung aufmerksam machten (Konefal 2003: 32ff.). Wie bereits erwähnt, verstärkten sich die Kampagnen der Aufstandsbekämpfung in den 1970er Jahren und wurden vor allem auch im westlichen Hochland präsenter (Schirmer 1998: 18). 1974 wurden Wahlen abgehalten, bei denen General Kjell Eugenio Laugerud García durch einen Wahlbetrug des Militärs gewann, obwohl General Efraín Ríos Montt vorne lag (Frank 1976: 318). 1975 wurde der sogenannte *Tigre de Ixcán*, der größte Landeigentümer im *departamento El Quiché*, durch das EGT getötet, was einen Wendepunkt des Bürgerkriegs darstellte, da so der Blick des Militärs komplett auf die Guerilla gelenkt wurde (Vela Castañeda 2014: 111f.).

1976 kam es zu einem starken Erdbeben, von dem vor allem das guatimaltekische Hochland und die indigene Bevölkerung betroffen waren (Arias 1990: 243). Führungskräfte aus Gemeinden und Gruppen begannen mit dem Wiederaufbau, während die Regierung zunächst von der Situation überfordert war und anschließend die internationale Unterstützung an sich reißen wollte, was viele Menschen alarmierte (1990: 243f.). Aus den helfenden Gemeinden und Gruppen gingen in Folge mehrere soziale Bewegungen hervor (Richards 1985:

94). Auch das CUC war vor dem Hintergrund der Folgen des Erdbebens entstanden (1985: 94): Viele der Organisator:innen und Gruppen trafen sich heimlich im Untergrund, woraus sich dann das CUC formte (Arias 1990: 248). Demonstrationen wurden zu dieser Zeit immer häufiger: 1977 fanden z.B. eine Gedenkdemonstration zur Oktoberrevolution 1944 und eine Demonstration von Bergarbeitenden mit ca. 150.000 Teilnehmenden statt (1990: 248f.). 1978 kam es zu einer Massendemonstration der indigenen Bevölkerung, bei der das CUC zum ersten Mal öffentlich auftrat (1990: 249f.). Auch im darauffolgenden Jahr entstanden zahlreiche indigene Gruppen (1990: 252f.). Vela Castañeda (2014: 41ff.) macht sichtbar, dass es zwischen 1976 und 1982 wesentlich mehr Bewegungen als davor oder danach gab: Es fanden mehrere Streiks, Proteste und Demonstrationen statt. Grund dafür war die Unterdrückung der Bevölkerung, die sich während Laugerud Garcías Präsidentschaft fortsetzte und mit der darauffolgenden brutalen Regierung von Fernando Romeo Lucas García (1978-1982) stark zunahm (Schirmer 1998: 18).

Mit dem Beginn seiner Präsidentschaft 1978 startete eine Terrorkampagne und zahlreiche soziale Organisationen wurden zerschlagen (Vela Castañeda 2014: 29). Vor allem der Aktivismus der indigenen Bevölkerung war stark davon betroffen (Konefal 2003: 38). 1978 und 1980 kam es zu Massakern an indigenen Menschen, woraufhin viele Indigene in der Hauptstadt demonstrierten und eine kleine Gruppe die spanische Botschaft besetzte, um auf die Massaker international aufmerksam zu machen (Joras 2007: 137f.). Diese Gruppe, die ein Teil des CUC war, hatte bereits im Vorhinein an die Regierung appelliert, die Massaker zu stoppen, wurde allerdings nicht angehört (Arias 1990: 253). Die Polizei stürmte die Botschaft, zündete sie an und erschoss Demonstrierende (Joras 2007: 138). Alle am Protest Teilnehmenden wurden an diesem Tag ermordet (Arias 1990: 253). Die Konsequenzen waren spürbar: Streik und die Veröffentlichung des Dokuments *Declaración de Iximché*, welches von indigen Führungskräften erstellt wurde, die Rechte der indigenen Bevölkerung festhielt und sich gegen das herrschende Regime stellte (1990: 254). Dieses Dokument war der Höhepunkt von zehn Jahren Aktivismus, das vor allem ethnische und Klassenidentitäten sowie staatliche Gewalt und Rassismus aufzeigte (Konfeal 2003: 43f.).

Adams (2011: 141) erklärt, dass das Militär dadurch, dass viele Indigene Teil der Revolution und des Aufstands waren, eine Rechtfertigung für ihre völkermörderischen Massaker fand. Die Guerillas im Hochland hatten an Unterstützung und Reichweite gewonnen (Schirmer 1998: 22). Deshalb wurden die *patrullas de autodefensa civil* (PAC, zivile Selbstverteidigungspatrouillen) gegründet, wodurch die ländliche Bevölkerung direkt vom Militär kontrolliert werden konnte (Adams 2011: 141ff.). Weiters wurde 1981 eine Wehrpflicht

eingeführt, der sich viele zu entziehen versuchten, aus welchem Grund vor allem indigene Männer zwangsrekrutiert und Kinder für den Wehrdienst entführt wurden (Kurtenbach 1998: 104). Junge Männer wurden in ihren Dörfern rekrutiert und ausgebildet (Vela Castañeda 2014: 121). Daher bestand ein Großteil des Militärs aus jungen Männern, die zwischen 18 und 22 Jahren alt, überwiegend indigen und oft Analphabeten waren (2014: 83). 1982 vereinten sich die Guerillagruppen EGP, ORPA, FAR und PGT zur *Unidad Revolucionaria Nacional Guatemalteca* (URNG, Nationale Revolutionäre Einheit Guatemałas), handelten aber weiterhin getrennt in ihren jeweiligen Territorien (Aguilera Peralta 2012: 377ff.).

Die wohl markanteste Zeit des bewaffneten Konflikts war die Regierung von General Ríos Montt, der 1982 durch einen Putsch an die Macht kam (Schirmer 1998: 20ff.). Während seiner 18-monatigen Regierung wurden 75.000 Menschen ermordet (1998: 44). Dabei handelte es sich hauptsächlich um indigene Personen aus ganz bestimmten Regionen des Landes (1998: 45). Der Großteil der Massaker wurde in fünf *departamentos* ausgeübt: El Quiché, Baja Verapaz, Alta Verapaz, Chimaltenango und Huehuetenango (Vela Castañeda 2014: 32). Während Riós Montts Amtszeit war das EGP vor allem im *departamento* El Quiché in der Ixil-Region vertreten und hatte viele indigene Unterstützende (Schirmer 1998: 39). Um dagegen vorzugehen, fanden verschiedene Militärkampagnen statt (1998: 35). Menschen wurden in Entwicklungszentren und Modelldörfer zwangsumgesiedelt, um sie zu kontrollieren (1998: 69). Dort wurden sie zur Arbeit gezwungen, deren „Bezahlung“ Lebensmittel waren (1998: 73). Diese Pläne wurden *Fusiles y Frijoles* (Gewehre und Bohnen) oder *Techo, Trabajo y Tortilla* (Obdach, Arbeit und Tortilla) genannt (Joras 2007: 139). In der Ixil-Region wurden die meisten dieser Zentren etabliert, die als Warnung für andere aufständische Menschen dienten (Schirmer 1998: 70). Zur Bewirtschaftung wurde Land an Mitglieder der PAC oder an das Militär für Entwicklungszentren gegeben, was zu Problemen in den 1980er und 1990er Jahren führte, als Menschen, die geflüchtet waren, zurückkehren wollten und nicht mehr in ihr angestammtes Land heimkommen konnten (1998: 72). Außerdem wurden indigene Personen zur Teilnahme bei den PAC und dem Mord an anderen indigenen Menschen gezwungen (1998: 82). Wenn sich Menschen dagegen wehrten, wurden nicht nur sie selbst, sondern die gesamte Dorfgemeinschaft massakriert (1998: 83). Richards (1985: 95) beschreibt, dass am Ende von Ríos Montts Amtszeit fast alle Männer zwischen 15 und 65 Jahren im militärisch kontrollierten Hochland Teil der PAC waren.

1982 wurde der Plan *Victoria 82* ausgeführt, bei dem ganze Dörfer dem Erdboden gleichgemacht wurden, obwohl nur unbewaffnete indigene Menschen dort lebten, unter dem Vorwand, sie wären die soziale Basis der Guerillas (García 2011: 3). Es handelte sich dabei um

die Operation der „Verbrannten Erde“ (Duyos et al. 2011: 12), welche als große Militäroffensive durch Sondereinheiten im Stil des Blitzkriegs ausgeführt wurde (Vela Castañeda 2014: 33). Das Militär sprach von *matazonas* (Tötungszonen), in welchen nicht zwischen Kämpfenden und Zivilist:innen unterschieden wurde, sondern alle Menschen ermordet wurden (Schirmer 1998: 45). Die Ixil-Region war eine dieser Zonen, wo unbewaffnete Zivilist:innen regelmäßig umgebracht wurden (1998: 48ff.). 1981 wurde die *Operación Ixil* geplant, deren Ziel die Ladinisierung und somit der Ethnozid der Ixiles war (Duyos et al. 2011: 15). Es wurde vor allem psychologische Kriegsführung angewandt: Ixiles erhielten ideologische Vorträge; Maya-Ausdrücke wurden vom Militär zweckentfremdet und für die Benennung von Spezialeinheiten, die an den Massakern beteiligt waren, verwendet (Schirmer 1998: 107ff.). Duyos et al. (2011: 15) erklären, dass diese Praxis angewendet wurde, um den indigenen Ausdrücken und Symbolen ihre kulturelle Bedeutung zu rauben. Aus der Operación Ixil entwickelte sich 1982 der Plan *Sofía* (2011: 15). In dessen Rahmen wurden ganze Dörfer zerstört, Massaker verübt und indigene Menschen vertrieben, welche durch Hunger und Kälte umkamen (Casaús Arzú 2011: 6). *Sofía* definierte „rote Zonen“, in denen dieser Plan umgesetzt wurde und welche sich in der Ixil-Region befanden (Duyos 2011: 9). Die Region wurde vom Militär das Ixil-Dreieck genannt und benutzte damit den Namen der Ethnie für das Kampfgebiet, was auch, wie Duyos et al. (2011: 15) erklären, beweist, dass die zu zerstörende Zone mit der Ethnie, die in dem Gebiet lebte, gleichgesetzt wurde und deren vollständige Ausrottung angestrebt wurde. Die Folgen des Plans *Sofía* waren sichtbar: Ältere Menschen, Kinder und Frauen wurden ermordet, gefoltert oder verschwunden gelassen (2011: 14). Außerdem wurde sexualisierte Gewalt vom Militär systematisch angewandt (2011: 19). Im Plan *Sofía* zeigt sich die Absicht des Militärs eines Genozids und Ethnozids gegenüber den Ixiles (Casaús Arzú 2011: 6). Auch Vela Castañeda (2014: 210) argumentiert, dass der Völkermord kein zufälliger Prozess, sondern bis ins kleinste Detail geplant worden war.

Die *Comisión para el Esclarecimiento Histórico* (CEH, Kommission für historische Aufklärung) (1999: Tomo III, 317) beschreibt, dass an folgenden Maya-Völkern Genozid ausgeübt wurde: Q'anjob'al, Chuj, Ixil, K'iche' und Achi. 1982 war das Jahr, in dem die meisten Massaker (271) ausgeübt wurden (Vela Castañeda 2014: 33). Sabino (2016: 187) berechnet, dass während des internen bewaffneten Konflikts 37.000 Personen ermordet wurden, Schirmer (1998: 56) beschreibt, dass es Schätzungen zwischen 50.000 und 150.000 gibt, Adams (2011: 148) schätzt die Anzahl auf hunderttausende Menschen und die CEH (1999: Tomo V, 21) gibt 200.000 ermordete Personen an. Es waren Männer, Frauen und Kinder aus allen Gesellschaftsschichten betroffen, am meisten jedoch die Maya-Bevölkerung (1999: Tomo V,

25). Die CEH (1999: Tomo V, 25) kommt zum Schluss, dass 93% der Gräueltaten von staatlichen oder paramilitärischen Kräften ausgeübt wurden. Außerdem wurden zwischen 500.000 und 1,5 Millionen Menschen vertrieben (1999: Tomo V, 38).

1983 kam General Óscar Humberto Mejía Víctores durch einen Putsch an die Macht (Schirmer 1998: 192). Dieser erweiterte die Entwicklungskampagnen (Richards 1985: 96). Obwohl auf dem Land weiterhin große Gewalt herrschte, ging diese doch deutlich zurück (Schwartz 2023: 155). 1984 wurde zu einer Verfassungsgebenden Nationalversammlung aufgerufen (Adams 2011: 144), womit die ersten Schritte hin zu einer demokratischen Öffnung des Landes getätigt wurden, und eine neue Verfassung verabschiedet wurde (Joras 2007: 140). Ab diesem Zeitpunkt wurden die Wahlen für 1985 vorbereitet (Schirmer 1998: 192).

3.3.2. Demokratische Rückkehr ab 1986

Erstmals seit 1966 wurde eine Zivilperson statt einer Person des Militärs gewählt: 1986 wurde der Christdemokrat Marco Vinicio Cerezo Arévalo zum Präsidenten ernannt und langsam kehrte damit Demokratie ins Land zurück. Während seiner Amtszeit war die militärische Sondereinheit und Todesschwadron G-2 jedoch für den Großteil der Morde in Guatemala verantwortlich (1998: 181). Cerezos Regierung verharmloste wiederholt die herrschende Gewalt in Guatemala (1998: 196). Verbrechen gegen die Menschenrechte wurden nicht untersucht, was internationale Kritik mit sich brachte (1998: 202). Vor allem der Mord an der Anthropologin Myrna Mack 1990 muss hier hervorgehoben werden. 1987 wurden die zwei Verträge *Esquipulas I* und *Esquipulas II* von allen zentralamerikanischen Präsidenten unterschrieben, mit denen Demokratisierungsprozesse in diesen Ländern eingeleitet werden sollten (Joras 2007: 156): Ein Jahr später wurde in Guatemala ein Amnestiegesetz erlassen (Schirmer 1998: 221) und eine nationale Versöhnungskommission gegründet (Joras 2007: 157). 1988 und 1989 wurden zwei Militärputsche versucht, was auf eine starke Spaltung innerhalb des Militärs deutete (Schirmer 1998: 206f.). Valenzuela (2014: 228) argumentiert, dass Cerezos Regierung Demonstrationen der Arbeitenden- und Studierendenbewegungen zuließ. Schirmer (1998: 208) beschreibt Cerezos Regierung mehrmals als eine des Übergangs.

Nach dem Übergang zur Demokratie kamen wieder mehr soziale Bewegungen auf, die sich teils zu Organisationen entwickelten. Brett (2008: 6) fokussiert sich in seiner Forschung auf den *Consejo de Comunidades Étnicas, Runujel Junam* (CERJ, Rat der ethnischen Gemeinschaften, Runujel Junam), auf den *Coordinadora Nacional Indígena y Campesina* (CONIC, Nationale Koordinierungsausschuss für Indigene und Bäuer:innen) und auf die *Defensoría Maya* (Maya-Ombudsstelle). CERJ wurde 1988 im Hochland von El Quiché

gegründet und protestierte auf der einen Seite gegen die Zwangsrekrutierung in die PAC und ins Militär und leistete indigenen Menschen andererseits Rechtsbeistand (2008: 6). Er war eine der ersten Organisationen, die nach den Militärdiktaturen gebildet wurden (2008: 7). CONIC wurde 1992 gegründet und setzte sich für die Rechte der bäuerlichen Bevölkerung, sowohl indigen als auch ladino, ein (2008: 6f.). Die *Defensoría Maya* wurde 1993 gegründet und leistete der indigenen Bevölkerung ebenfalls Rechtsbeistand, konzentrierte sich allerdings auf den Schutz und die Förderung der kollektiven Rechte indigener Völker (2008: 7).

1990 wollte Ríos Montt zur Präsidentschaftswahl antreten, was ihm vom *Tribunal Supremo Electoral* (TSE, Oberster Wahlgerichtshof) und dem Verfassungsgerichtshof jedoch nicht erlaubt wurde, weil er in der Vergangenheit einen Putsch durchgeführt hatte (Schirmer 1998: 148f.). 1995 wollten Ríos Montt und seine Frau erneut bei den Wahlen antreten, was allerdings neuerlich nicht zugelassen wurde (1998: 149). 1990 wurde Jorge Antonio Serrano Elias zum Präsidenten gewählt, der sich für einen Friedensprozess und Verhandlungen mit der URNG einsetzte (Joras 2007: 164f.). Dazu wurde 1991 die Friedenskommission gegründet (2007: 166). 1992 wurde die Entscheidung getroffen, keine weiteren PAC mehr zu gründen (2007: 172). Mit der Verleihung des Friedensnobelpreises an Rigoberta Menchú Tum im selben Jahr, wurde mehr internationales Bewusstsein für die Menschenrechtsverbrechen in Guatemala geschaffen (2007: 173, Fußnote 18). 1993 endete Serranos Regierung und der ehemalige Ombudsmann für Menschenrechte Ramiro de León Carpio wurde zum Übergangspräsidenten ernannt, unter welchem der Friedensprozess voranschritt (Joras 2007: 175ff.). 1994 wurde der Friedensprozess mit einer Rahmenvereinbarung definiert (Schirmer 1998: 269). Im selben Jahr kam es zur Verabschiedung von drei Abkommen: das Umfassende Abkommen über die Menschenrechte mit der Gründung der *Misión de Naciones Unidas en Guatemala* (MINUGUA, Mission der Vereinten Nationen in Guatemala), das Abkommen über die Wiederansiedlung von durch den bewaffneten Konflikt vertriebenen Völkern und das Abkommen zur Gründung der *Comisión para el Esclarecimiento Histórico* (1998: 269). 1995 wurde das Abkommen über die Identität und die Rechte der Indigenen Völker unterzeichnet, was ein wichtiger Schritt hin zu den Rechten der indigenen Bevölkerung war (Joras 2007: 188).

1996 wurde Álvaro Enrique Arzú Irigoyen zum neuen Präsidenten gewählt, unter welchem das Abkommen über Sozioökonomische Aspekte und die Landsituation abgeschlossen wurde (2007: 201ff.). Außerdem kam es im selben Jahr noch zum Abkommen über die Stärkung der Zivilen Macht und über die Funktion der Armee in einer Demokratischen Gesellschaft (Schirmer 1998: 269). Die guatemaltekische Regierung und die URNG

unterschrieben letztendlich am 29. Dezember 1996 das Abkommen über einen Festen und Dauerhaften Frieden (Joras 2007: 211).

3.4. Ab den Friedensabkommen 1996

Die Umsetzung der Friedensabkommen war jedoch etwas schwieriger als ihre Unterzeichnung. Mit 1996 wurden die PAC entwaffnet und demobilisiert, stattdessen wurden aber oft andere Gruppen gebildet (Schirmer 1998: 269f.). Die Konsequenzen der Gewalt, die tiefen Narben hinterlassen und Familien auf unwiderrufliche Weise zerrissen hat, waren auch nach der Unterzeichnung der Friedensabkommen spürbar (Manz 2008: 155). Ein neues Phänomen sind die *maras* (Gangs), die in der Nachkriegszeit erschienen (2008: 152). Außerdem werden kriminelle Handlungen wie Drogenhandel, Korruption, Entführungen oder Vergewaltigungen von paramilitärischen und ehemaligen Militärmitgliedern begangen (2008: 157).

Unter der Präsidentschaft von Arzú wurden die wichtigsten Unternehmen des Landes privatisiert (Valenzuela 2014: 232). Dieser war außerdem mehrmals Bürgermeister von Guatemala-Stadt und wurde wegen Korruption angeklagt (Navia et al. 2020: 429). 1998 wurde die URNG zu einer politischen Partei anerkannt (Aguilera Peralta 2012: 338). Im darauffolgenden Jahr erfolgte eine Volksabstimmung über eine Reihe von Verfassungsreformen, die sich unter anderem aus den Friedensabkommen ergaben (Urrutia 2012: 337). Die Unternehmensvereinigung *Comité Coordinador de Asociaciones Agrícolas, Comerciales, Industriales y Financieras* CACIF, das Militär und konservative Parteien führten eine Kampagne gegen die Reformen (Molden 2007: 132). Mehr als 80% der Wahlberechtigten nahmen nicht an der Volksabstimmung teil (2007: 133). Die Mehrheit der Wähler:innen stimmte gegen die Umsetzung dieser Verfassungsreformen (Joras 2007: 223). Das war eine Niederlage für Unterstützer:innen der Reformen, insbesondere für Verfechter:innen der indigenen Rechte und Identität, denn die Verfassung von 1985 blieb weiterhin unverändert (Molden 2007: 139).

1998 veröffentlichte das Menschenrechtsbüro des Erzbistums (ODHAG) den Bericht *Guatemala: Nunca Más* (Guatemala: Nie wieder) des Projekts *Recuperación de la Memoria Histórica* (REMHI, Wiedererlangen der historischen Erinnerung) über die Gewalt und Folgen des bewaffneten Konflikts (2007: 226). Nur zwei Tage nach der Veröffentlichung wurde Monseñor Gerardi, Erzbischof von Guatemala und Leiter des ODHAG, ermordet (Duyos 2011: 11). Die Aufklärung des Falles zeigte die „Ineffizienz und Korruption“ (Molden 2007: 230) innerhalb des Systems weiter auf. 1999 veröffentlichte die CEH ihren Bericht *Memoria del Silencio* (Gedenken an das Schweigen). Ihre Zusammenfassung sei nochmals betont: Mehr als

200.000 Personen wurden ermordet und 500.000 bis 1,5 Millionen Menschen vertrieben, darunter unzählige Kinder; es herrschte sexualisierte Gewalt, Folter und Genozid an Maya-Völkern (CEH 1999: Tomo V).

Die Konsequenzen des Völkermords sind noch immer täglich spürbar und vor allem für die Überlebenden ist es von besonderer Bedeutung, dass die Gräueltaten als solche anerkannt werden (Manz 2008: 159f.). Anfang der 1990er Jahre wurde durch Gruppen und Verbände mit Exhumierungsarbeiten von Opfern begonnen, die sich in geheimen Friedhöfen befanden (Morales Reyes 2011: 27). Vor allem Ende der 90er wurden viele dieser Exhumierungen durchgeführt (2011: 27). Die Leichen wurden nach einem Massaker von den Soldaten meist in nicht gekennzeichneten verborgenen Massengräbern verscharrt (Garrard-Burnett 2015: 185). Im Gegensatz zu ländlichen Regionen wurde in städtischen Zonen außerdem darauf geachtet, die Identitäten der Leichen zu verbergen (2015: 187). Die Exhumierung von Massakeropfern des Bürgerkriegs, ihre Rückgabe an ihre Familien und ihre rituelle Wiederbestattung stellt sowohl eine politische Handlung als auch eine spirituelle Bedeutung sowie eine Ermächtigung für die Familien und Gemeinden dar (2015: 182). Sie ist also sehr wichtig bei deren Trauerprozess (Molden 2007: 344). Molden (2007: 344) spricht auch von Reparation und Entschädigung, die mit diesem Akt einhergehen. Außerdem dienen die Exhumierungen als Beweismittel bei Gerichtsverhandlungen und zur historischen Aufklärung (2007: 346f.).

Alfonso Portillo war von 2000 bis 2004 Guatemalas Präsident. Dieser war mit Ríos Montts Partei an die Macht gekommen, die zur gleichen Zeit auch die Mehrheit im Kongress hatte (2007: 133). Molden (2007: 194) beschreibt dessen Regierung als die „ineffizienteste[] und korrupteste[] seit Jahrzehnten“. Die PAC wurden während Portillos Amtszeit wieder eingesetzt und zahlreiche Aktivist:innen wurden angegriffen (2007: 135f.). Portillo wurde 2014 wegen Bestechung und Geldwäsche zu fast sechs Jahren Haft verurteilt (Navia et al. 2020: 429). Bei den Wahlen 2003 präsentierte sich Ríos Montt als Präsidentschaftskandidat, was zu Ausschreitungen und dem *Jueves Negro* (Schwarzer Donnerstag) führte, an dem Sympathisant:innen von Ríos Montt protestierten und Brand stifteten (Molden 2007: 137). Es gewann jedoch Óscar Berger die Wahl, der 2004 zum Präsidenten ernannt wurde. Ende 2004 zog MINUGUA aus Guatemala ab, doch 2005 wurde ein UN-Menschenrechtsbüro eingerichtet (2007: 138). 2005 kam es aufgrund des Freihandelsabkommens mit den USA zu mehreren Protesten, denen mit Polizeigewalt begegnet wurde (2007: 137). 2006 wurde die *Comisión Internacional contra la Impunidad en Guatemala* (CICIG, Internationale Kommission gegen Straflosigkeit in Guatemala) im Abkommen mit den Vereinten Nationen ins Leben gerufen und 2007 ratifiziert (Trejo & Nieto-Matiz 2022: 6). Anfangs untersuchte diese zwar wichtige Fälle,

jedoch noch nicht die kriminellen Strukturen innerhalb des Staatsapparates (Flores 2019: 41). Dies änderte sich mit dem neuen Leiter der Kommission, dem Kolumbianer Iván Velásquez, der den Fokus auf Schmuggel, Geldwäsche, Drogenhandel, Korruption in der Verwaltung und Justiz sowie illegale Wahlkampffinanzierung legte (Barbosa dos Santos 2023: 380). Zwischen 2008 und 2019 zerschlug die CICIG über 70 kriminelle Strukturen (Trejo & Nieto-Matiz 2022: 3).

2008 wurde Álvaro Colom Caballeros zum Präsidenten gewählt. Dieser kam mit seiner Partei *Unidad Nacional de Esperanza* (UNE, Nationale Einheit der Hoffnung) an die Macht, die er 2003 gegründet hatte (Navia et al. 2022: 106). Er wurde von einigen anderen linken Parteien unterstützt, untergrub mit seiner Regierung allerdings die Glaubwürdigkeit dieser Allianz und band die arme und indigene Bevölkerung kaum als Partner:innen oder Beteiligte ein (2022: 106). Kurz bevor Coloms Amtszeit zu Ende ging, ließ er sich von seiner Frau Sandra Torres scheiden, denn es war nicht erlaubt, dass Ehepartner:innen von Präsident:innen als Kandidat:innen zu einer Wahl antreten konnten, was die beiden umgehen wollten, woraufhin diese 2015, 2019 und 2023 bei den Präsidentschaftswahlen antrat (2022: 106). 2009 begann ein Video online zu kursieren, in dem Rodrigo Rosenberg, ein guatemaltekischer Anwalt, der Tage zuvor erschossen worden war, Colom dafür die Schuld gab (Harlow 2011: 225). Im Anschluss daran kam es zu einer Reihe von großen Protesten (2011: 226). Eine Untersuchungskommission kam zu dem Schluss, dass Rosenberg seinen eigenen Mord geplant hatte, um Colom die Schuld zuzuschieben; diesem Ergebnis wurde jedoch nicht von allen Menschen Glaube geschenkt (2011: 227).

Der Neoliberalismus hatte sich bis zu diesem Zeitpunkt bereits in Guatemala durchgesetzt, was, wie Valenzuela (2014: 244) erklärt, bedeutet, dass die Regierungen gewalttätiger wurden und soziale Bewegungen immer mehr unterdrückten. Aus diesem Grund ist die Arbeit vieler Gruppen im Untergrund angesiedelt, um beispielsweise Verbindungen zu Bewegungen zu etablieren und Netzwerke sowie Bündnisse zu bilden (2014: 246). Außerdem nahm und nimmt der Extraktivismus in Guatemala zu und könnte das Wirtschaftswachstum antreiben, wodurch Landarbeitende von ihrem Land vertrieben werden, um Monokulturen anzulegen, Wasserkraftwerke zu bauen oder Minen zu errichten (2014: 240). Liberale Abkommen wie das *Central American Free Trade Agreement* CAFTA werden auf der einen Seite von der guatemaltekischen Elite als die einzige Möglichkeit für Entwicklung gesehen, auf der anderen Seite stark von der indigenen Bevölkerung kritisiert (Molden 2016: 325). Vor allem die Bewegung von landlosen Bäuer:innen hat sich stark dagegen gestellt (2016: 330). Der Staat kümmert sich jedoch weiter darum, die eigenen Interessen und die der transnationalen

Unternehmen und der guatemaltekischen Unternehmenden zu schützen und hält soziale Bewegungen und Proteste innerhalb der vom System gesetzten Grenzen (Valenzuela 2014: 243).

2012 wurde General Otto Pérez Molina zum Präsidenten gewählt, welcher 1996 im Namen des Militärs die Friedensabkommen unterzeichnet hatte (2014: 244). Valenzuela (2014: 244) argumentiert, dass es mit seiner Präsidentschaft zunehmend zur Militarisierung Guatemałas kam, die jedoch stets unter dem Vorwand erfolgte, Kriminalität und Drogenhandel zu bekämpfen, während in Wirklichkeit Megaprojekte, Wasserkraftwerke und Bergbau geschützt wurden. 2013 fand das Genozid-Gerichtsverfahren gegen Ríos Montt statt, bei welchem dieser wegen Genozids und Verbrechen gegen die Menschlichkeit während des bewaffneten Konflikts von einem guatemaltekischen Gericht zu 80 Jahren Haft verurteilt wurde (Kemp 2014: 134). Dieses Urteil wurde jedoch zehn Tage danach vom Verfassungsgerichtshof aufgehoben (2014: 154f.). 2016 wurde das Verfahren fortgeführt, aber nach Ríos Montts Tod 2018 eingestellt (Walsh 2018). Dennoch waren der Prozess und das Urteil von großer Bedeutung, da das erste Mal ein ehemaliger Präsident im eigenen Land wegen Völkermordes verurteilt wurde (Oglesby & Nelson 2016: 135). Außerdem sagten ca. 100 Zeug:innen, die meisten von ihnen Ixiles, aus und der Großteil davon in ihrer Muttersprache Ixil, was ins Spanische gedolmetscht wurde (2016: 135).

4. Forschungsstand

Die Elite Guatemalas wird von Schwartz und Isaacs (2023: 23) als kriminelle Oligarchie bezeichnet, deren Macht aus legalem sowie illegalem Reichtum stammt: z.B. Landwirtschaft, Korruption und organisiertes Verbrechen. Dieser Reichtum wird mit alteingesessenen Wirtschaftsinteressen verbunden und für politische Macht genutzt, damit diese Art der Reichtumsbeschaffung aufrechterhalten wird: Institutionen werden schwach gehalten und die Umverteilung wird verhindert (2023: 23). Größtenteils sind es noch immer die gleichen Familien in Guatemala, die seit der Kolonialzeit an der Macht sind (Benavides Romero 2021: 34; Casaús Arzú 2018). Valenzuela (2014: 234) argumentiert, dass die Familien, die früher zur landwirtschaftlichen Oligarchie gehörten, heutzutage der wirtschaftlichen Oligarchie angehören, die mit Banken, transnationalen Unternehmen und Drogenhandel verstrickt sind. Durch die Errichtung von Infrastruktur kommt es oft zu vermehrter Korruption und Geldwäsche (2014: 234). Politisch traditionelle und korrupte Eliten werden als „alte Politik“ bezeichnet (Celia Luna, persönliches Interview durch die Autorin, 01.10.2024). Diese bewegen sich innerhalb vereinnahmter Institutionen, die auf die Ressourcengewinnung anstatt auf die Ausführung der öffentlichen Politik abzielen (Gabriel Reyes, persönliches Interview durch die Autorin, 29.10.2024). Reyes (Persönliches Interview 2024) beschreibt zwei Arten von Politiker:innen in Guatemala: organische und transaktionale, wobei letztere einen persönlichen Nutzen aus ihrer Position ziehen wollen. Dabei gibt es auf der einen Seite die kleinen und auf der anderen Seite die skrupellosen Transaktionsfiguren, welche in den letzten 15 Jahren „in die öffentliche Sphäre eingedrungen [sind], um Korruption als Mechanismus zur Gestaltung von Institutionen zu nutzen, um sich zu bereichern.“ (Persönliches Interview Reyes 2024) Reyes (Persönliches Interview 2024) erklärt, dass die Institutionen „für die Korruption geschaffen“ wurden und dadurch dysfunktional geworden sind.

Im elektoralen Kontext überträgt sich das auf das Mehrparteiensystem: Seit dem Beginn der Demokratie Guatemalas 1985 traten bis 2021 bereits 73 Parteien bei Wahlen an (Benavides Romero 2021: 27f.). Heutzutage gibt es über 20 politische Parteien in Guatemala. So wird die Macht im Kongress zersplittert und dementsprechend werden alle, die die staatlichen Interessen der Elite bedrohen, geschwächt (2021: 40). Das ermöglicht die Vereinnahmung des Staates, da keine Gruppe mächtig genug ist, die Korruption aufzuzeigen, zu bekämpfen oder gar zu stoppen (2021: 37). Dies wird auch sichtbar, wenn die Richter:innen des Obersten Wahlgerichts im Kongress gewählt werden, da sich Abgeordnete gemeinhin für Richter:innen entscheiden, die ihre Interessen vertreten und sie in der Institution beschützen (Persönliches Interview Luna 2024). Benavides Romero (2021: 30) beschreibt, dass es das *Ley Electoral y de Partidos*

Políticos (LEPP, Wahl- und Parteiengesetz) selbst ist, welches das Mehrparteiensystem begünstigt. Dieses nennt viele Voraussetzungen für eine Parteigründung: Mitglieder müssen mindestens 0,3% der wahlberechtigten Bevölkerung ausmachen; in einem *municipio* (Bezirk) muss es 40 Mitglieder geben; es müssen 4 *municipios* in einem *departamento*, 50 *municipios* und zwölf *departamentos* insgesamt vertreten sein (ANC 1985: Art. 19; Art. 49). Auch Luna (persönliches Interview 2024) bestätigt, dass es das Gesetz selbst ist, dass die Parteigründung erschwert, da über 20.000 Personen gesucht werden müssen, die sich der Partei anschließen, in einem Land, in dem keine Kultur der Parteizugehörigkeit herrscht. Benavides Romero (2021: 30) erklärt, dass dadurch eine Parteibildung, die sozial, territorial und ideologisch begründet ist, absichtlich unmöglich gemacht wird. Das bedeutet, dass im Laufe des Wahlprozesses Parteien ohne Ideologie oder gesellschaftlicher Verankerung geschaffen werden, die sich nach den Wahlen (2021: 30) oder nach einigen Wahlperioden wieder auflösen (Navia et al. 2022: 105). Die Anzahl dieser kurzlebigen Parteien steigt und die Wahlpräferenzen sind stark zersplittet (2022: 107). Es ist allerdings sehr kompliziert, das Wahl- und Parteiengesetz zu reformieren, da dies „nicht im Interesse der politischen Parteien liegt“, deren Abgeordnete im Kongress die Gesetzesreform bewilligen müssten (Persönliches Interview Luna 2024). Vor der Wahl auch noch Kandidat:innen auszuschließen begrenzt dementsprechend die Auswahl bzw. die Wahl von Alternativen, die nicht Teil der herrschenden Eliten sind (Hernández Huerta 2024: 7ff.). Oft werden dafür auch strafrechtliche Fälle kreiert, da „die Justiz als Rache gegen Feind:innen eingesetzt wird“ (Persönliches Interview Luna 2024).

Lemus (2013) prägte den Begriff der „*partidos franquicia*“ (Franchise-Parteien). Dabei handelt es sich um Parteien, die die „Marke“ der Partei an lokale Führungskräfte aus den jeweiligen *municipios* zuweisen, welche im Gegenzug eine Kandidatur für bestimmte Posten bekommen (2013: 26). Auch Reyes bezieht sich im persönlichen Interview mit der Autorin (2024) auf das Modell der Franchise-Parteien und erklärt, dass Gruppen im Prozess der Parteibildung bereits bestehende Organisationen mit transaktionalem Wesen im Drogen- oder Menschenhandel aufsuchen und im Gegenzug für die Organisation den Führungspersonen einen Platz auf der Kandidat:innenliste geben. Der Fokus dieser Parteien liegt auf den Wahlen und nicht auf der Parteiorganisation, denn das Einzige, das für sie zählt, ist der Gewinn von Stimmen (Lemus 2013: 46). Die Führungspersonen, die letztendlich nicht als Kandidat:innen ausgewählt werden, suchen andere Gelegenheiten und andere Parteien, da es ihr Ziel ist, an der Wahl teilzunehmen (2013: 48f.). Nach der Kampagne distanzieren sich die Kandidat:innen von den Parteien und der Prozess beginnt von neuem (2013: 49). Luna (Persönliches Interview

2024) beschreibt, dass eine Partei geboren wird, wächst, sich reproduziert, weil sich aus ihr weitere Parteien entwickeln, und letztendlich stirbt.

4.1. *Movimiento Semilla* vor 2015

Movimiento Semilla begann ursprünglich im Mai 2014 als Analyse- und Diskussionskollektiv von Intellektuellen und Akademiker:innen (Milián Lemus & Masek 2023: 149). Dieses wurde zum einen von Edelberto Torres Rivas gegründet, der in den 70er Jahren die Sozialwissenschaften in Lateinamerika institutionalisiert hatte und 2016 der erste Generalsekretär von *Movimiento Semilla* war (2023: 168). Der zweite Mitgründer war Juan Alberto Fuentes Knight, ehemaliger Finanzminister und Regionalberater der CEPAL (UN-Wirtschaftskommission für Lateinamerika und die Karibik) (Labrador 2023). Zu Beginn ging es dem Kollektiv vorwiegend darum, die politische Situation Guatemalas zu analysieren (Milián Lemus & Masek 2023: 168). Torres Rivas und Fuentes Knight holten Freund:innen und Bekannte dazu, mit denen sie sich wöchentlich oder alle zwei Wochen trafen (Labrador 2023). Der Name *Semilla* (Samen) kam von Torres Rivas Frau, da dieses Wort im ersten Kommunikationsschreiben des Kollektivs dreimal vorkam (2023). Am 20. Oktober 2014 trat *Semilla* zum ersten Mal in der Öffentlichkeit auf: bei einem Demonstrationszug in Gedenken an die Oktoberrevolution (2023). Auf ihrem Banner stand „*Movimiento Semilla por una Mayoría Alternativa*“ (Bewegung *Semilla* für eine alternative Mehrheit) (2023). 2015 wurde ein Logo kreiert (ein stilisiertes G mit einem Samen in der Mitte), das auch heute noch verwendet wird, obwohl im Internet ein neues Logo auftauchte, welches mittlerweile häufig auftaucht: das Emoji eines kleinen grünen Sprösslings (2023). Zu dieser Zeit suchten Torres Rivas und Fuentes Knight nach weiteren Intellektuellen, wie z.B. Bernardo Arévalo (2023), heutiger Präsident und Sohn des ehemaligen Präsidenten Juan José Arévalo.

4.2. Proteste 2015

Im April 2015 wurden die Ergebnisse einer der bedeutendsten Ermittlungen der CICIG veröffentlicht: die Aufdeckung eines kriminellen Netzwerks namens *La Línea* (die Linie) mit Erpressung und Schmuggel am guatemaltekischen Zoll (Barbosa dos Santos 2023: 380), das vom Präsidenten Otto Pérez Molina und der Vizepräsidentin Roxana Baldetti geführt wurde (Gutiérrez 2016: 71f.). Daraufhin begann die Bevölkerung in der Hauptstadt und in anderen Städten zu protestieren, um deren Rücktritt zu fordern (2016: 72).

Die Proteste wurden von der damals 53-jährigen Lucía Mendizabal durch einen Facebook-Post, einem Aufruf, auf die Straßen zu gehen, und durch das von ihr kreierte Hashtag

#RenunciaYa (Jetzt zurücktreten) in die Wege geleitet (Labrador 2023). In die Tat umgesetzt wurden sie von vier jungen Menschen durch eine Facebook-Einladung zur Demonstration auf dem *Plaza Central* (auch *Parque Central*, offiziell *Plaza de la Constitución*) (Flores 2019: 42). Ein Großteil der Demonstrierenden waren junge Menschen, die im Gegensatz zu ihren Eltern selbst nie politische Gewalt erlebt hatten (Flores 2019: 42). Vorwiegend handelte es sich um Personen aus urbanen Zonen, die Teil der Mittelschicht waren und kaum politische Erfahrung hatten (Gutiérrez 2016: 15). Während der Proteste entstanden mehrere Gruppen und Organisationen wie z.B. *Justicia Ya*, *Coordinadora Estudiantil Universitaria de Guatemala*, *Asamblea Social y Popular*, *Plataforma Nacional para la Reforma del Estado*, *Somos* und *Vos* (2016: 85ff.). Für 20 Wochen fanden zwischen dem 25. April 2015 und dem 27. August 2015 jeden Samstag Proteste auf dem *Plaza de la Constitución* in Guatemala-Stadt sowie auf Plätzen in anderen Städten und Orten statt (2016: 14). Der erste Protest am 25. April brachte mehr als 35.000 Menschen auf den *Plaza de la Constitución* (Flores 2019: 43). Am 27. August demonstrierten landesweit etwa 250.000 Menschen, davon 100.000 in der Hauptstadt (Gutiérrez 2016: 72ff.). Der Protest dauerte mindestens zwölf Stunden (Flores 2019: 44). Für Kalny (2017: 15) handelte es sich dabei um eine Massenbewegung, die sich von anderen Bewegungen in der Vergangenheit stark differenziert. Nach über zehn Samstagen trat die Vizepräsidentin zurück (Flores 2019: 44) und nach fast 20 Samstagen tat dies auch der Präsident am 2. September (Gutiérrez 2016: 74), nachdem das Parlament noch davor dafür gestimmt hatte, ihm die Straflosigkeit zu entziehen (Flores 2019: 45). Danach kamen die Proteste zum Erliegen (2019: 45).

Der guatemaltekische Hochschulaktivismus spielte bei den Protesten 2015 eine wichtige Rolle. Studierendenbewegungen wurden während des Bürgerkriegs unterdrückt und verloren nach den Friedensabkommen von 1996 und der beginnenden Demokratie an Bedeutung (Milián Lemus & Masek 2023: 147f.). Erst ab 2015 erstarkten die Studierendenbewegungen wieder (2023: 148). Während der Proteste 2015 hatten diese Bewegungen mit einer Verschärfung von Repressionsmaßnahmen zu kämpfen (2023: 149). Folgende zwei Studierendenvereinigungen spielten zu dieser Zeit eine wichtige Rolle: die *Asociación de Estudiantes Universitarios* (AEU) der öffentlichen Universidad de San Carlos (USAC) und die *Landivarianos* der privaten Universidad Rafael Landívar (URL) (2023: 150). Die AEU war seit 2000 von einer illegalen und kriminellen Gruppe vereinnahmt worden, weshalb die Studierenden der USAC lange ohne Vereinigung auskommen mussten (2023: 154). 2015 ging es daher darum, die AEU wieder zurückzugewinnen und den Studierenden eine Stimme zu geben (2023: 154). Bis 2015 gab es an privaten Universitäten keine Studierendenorganisationen, weil diese streng überwacht

wurden (2023: 157). Im Zuge der politischen Situation Guatemalas 2015 entstanden an der URL die Gruppe der *Landivarianos*, an der Universidad del Valle de Guatemala (UVG) die *Acción UVG* und an der Universidad Francisco Marroquín (UFM) *Movimiento Marro* (2023: 157f.). Diese vier Vereinigungen wurden im Mai 2015 in die *Coordinadora Estudiantil Universitaria de Guatemala* (CEUG, Hochschulkoordination Guatemalas) aufgenommen, die sich jedoch 2017 aufgrund unterschiedlicher ideologischer Ausrichtungen wieder auflöste (2023: 158).

Auch das Analysekollektiv *Movimiento Semilla* nahm an den Protesten teil und nahm während dieser Zeit Gestalt an (Labrador 2023). Wichtig ist zu erwähnen, dass Fuentes Knight, der damals Vorsitzender von *Oxfam International* war, und Irma Alicia Velásquez Nimatuj, die eine der Gründungsmitglieder von *Semilla* war, nach Washington reisten, um mit Politiker:innen des Weißen Hauses zu sprechen und eine Übergangsregierung in Guatemala vorzuschlagen (2023). Dadurch und durch mehrere Medienauftritte wurde *Movimiento Semilla* bekannter, machte sich damit aber auch viele Feind:innen, welche dies als Putschversuch auffassten (2023). Fuentes Knight erzählt im Interview mit Labrador (2023), dass er in Washington war, damit die unabhängige soziale Bewegung *Semilla* in Guatemala Unterstützung erhielte. Am 20. Oktober 2015 nahm *Movimiento Semilla* an der Gedenkdemonstration der Oktoberrevolution teil, um unter anderem weitere Unterstützer:innen zu suchen (2023). Am 20. November 2015 kam es zur Unterzeichnung der Gründungsurkunde zur Förderung dieser Bewegung: Es wurden 450 Unterschriften benötigt, versammelt hatten sich ca. 600 Personen (2023).

4.3. Jüngste Vergangenheit Guatemalas: nach 2015

Nach dem Rücktritt von Pérez Molina wurde am 3. September eine Übergangsregierung mit Alejandro Maldonado Aguirre als Präsident eingesetzt (Gobierno de la República Guatemala 2024). Kurz nach den Protesten fanden Wahlen statt, bei denen Jimmy Morales in der zweiten Runde zum Präsidenten gewählt wurde (Gutiérrez 2016: 74). Der Comedian hatte noch keine politische Erfahrung und kam mit einer Partei an die Macht, die vom *Asociación de Veteranos Militares de Guatemala* (Guatemaltekischer Militärveteranenverband) gegründet worden war (Milián Lemus & Masek 2023: 162). Morales ernannte María Consuelo Porras Argueta zur Generalstaatsanwältin, die in enger Verbindung mit den korrupten Eliten Guatemalas stand (Kurtenbach et al. 2024: 2). Er erneuerte allerdings das Mandat der CICIG (Barbosa dos Santos 2023: 380). Zu dieser Zeit untersuchte die CICIG einen neuen Fall, in den der Bruder und der Sohn von Morales verwickelt waren (Flores 2019: 46). Daraufhin erklärte Morales Iván

Velásquez, den Leiter der CICIG, zur *Persona non grata*, welcher nach einem Besuch im Ausland nicht mehr ins Land gelassen wurde (Barbosa dos Santos 2023: 380). Es folgte eine von Morales geführte Schmutzkampagne gegen die CICIG, die daraufhin im Jahr 2019 aufgelöst wurde (Schwartz 2022: 311). Infolgedessen verstärkte sich die Korruption (Kurtenbach et al. 2024: 2), die politische Gewalt und staatliche Einflussnahme in Guatemala, was sich auch nach der Wahl von Präsident Alejandro Giammattei 2019/20 nicht änderte (Barbosa dos Santos 2023: 381).

Einige der während der Proteste entstandenen Gruppen waren auch nach 2015 noch politisch aktiv, wie z.B. *Renuncia Ya* (Jetzt zurücktreten), die zu *Jusicia Ya* (Gerechtigkeit jetzt) wurde (Flores 2019: 45), wobei sich ein Großteil ihrer damaligen Leiter:innen mittlerweile im Exil befindet (Milián Lemus & Masek 2023: 159). Viele der studentischen Aktivist:innen der AEU oder der *Landivarianos* trafen bei *Jusicia Ya* wieder aufeinander (2023: 158f.). Nach den Protesten kam es aber auch zu einer politischen Spaltung der demonstrierenden Jugend und Gruppen: Einige unterstützen religiöse und konservative Ziele, während auch zwei linke Parteien entstanden: *Movimiento Semilla* (mitte-links) und *Movimiento para la Liberación de los Pueblos* (MLP, Bewegung für die Befreiung der Völker) (linksgerichtet und indigene Ziele verfolgend) (2019: 47). Letztere entstand 2019 aus dem *Comité de Desarrollo Campesino* (CODECA, Komitee für landwirtschaftliche Entwicklung) und wurde 2023 wieder aufgelöst (Milián Lemus & Masek 2023: 159). CODECA litt bereits vor 2015 unter öffentlichen Angriffen und Aufstandsbekämpfung, bei denen seit den neunziger Jahren 50 Leiter:innen ermordet wurden, wobei es allein zwischen 2018 und 2023 27 Morde waren (2023: 164). Bei den Wahlen 2019 erhielt die MLP 10% der Stimmen, doch 2023 durfte sie nicht bei den Wahlen antreten, weshalb sie aufgelöst wurde (2023: 164).

Movimiento Semilla wollte ihre Arbeit nach den Protesten fortsetzen, vor allem, damit es nicht nur bei den Samstagsdemonstrationen blieb, sondern ein politischer Wandel in Gang gebracht werden konnte (Labrador 2023). Intern herrschten drei konkurrierende Ideen für die Weiterentwicklung von *Movimiento Semilla*: die Gruppe in ein Thinktank zu entwickeln, eine große soziale Bewegung entstehen zu lassen oder eine politische Partei zu gründen (2023). Nachdem für die Bildung einer Partei abgestimmt wurde, kam es 2017 zur Gründung des *Comité pro formación de partido* (Komitee zur Parteibildung), das mindestens 23.000 Mitglieder rekrutieren sowie Parteistellen in mindestens 12 der 22 *departamentos* und 50 der 340 *municipios* Guatemalas aufbauen sollte (2023).

Wie Labrador (2023) schreibt, war *Movimiento Semilla* zu dieser Zeit kein kleines Analysekollektiv mehr, sondern eine Bewegung mit vielen jungen Menschen, Studierenden,

die sich in Hochschulvereinigungen betätigt hatten wie z.B. Samuel Pérez, und Akademikerinnen wie z.B. Patricia Orantes. *Semilla* nutzte das Franchise-Modell auf eine organische Art und Weise: Es wurde nach bereits bestehenden organischen Organisationen der Zivilgesellschaft gesucht, was in den letzten 30 Jahren so nicht durchgeführt worden war (Persönliches Interview Reyes 2024). Zu den Herausforderungen während des Prozesses der Parteibildung siehe Kapitel 5.3.1.

2018 wurde *Movimiento Semilla* vom TSE als politische Partei anerkannt (Milián Lemus & Masek 2023: 159). Milián Lemus und Masek (2023: 160ff.) nennen vier Gründe für den Parteibeitritt zu *Movimiento Semilla*: 1.) die Suche nach politischem Mitspracherecht mittels einer Partei, 2.) die demokratische Organisationsform von *Movimiento Semilla*, die auch Parteiskeptiker:innen überzeugt, 3.) die Auswirkungen der Aufstandsbekämpfung auf andere Gruppen und 4.) die engen Beziehungen innerhalb persönlicher Kreise. Sie erklären (2023: 163), dass die Parteiorganisation von Mitgliedern als horizontal, demokatisch, progressiv und flexibel beschrieben wird. Betont wird auch, dass Frauen an der Parteiorganisation beteiligt sind, junge Menschen Mitspracherecht haben und Menschen mit unterschiedlicher politischer Position integriert werden (2023: 163). Milián Lemus und Masek (2023: 163) beschreiben, dass viele ehemalige studentische Aktivist:innen *Movimiento Semilla* erst 2022 oder 2023 beitreten, als die „Aufstandsbekämpfung“ (*contrainsurgencia*) in Guatemala wieder verschärft wurde.

Es war ein langer Weg zur Partei *Movimiento Semilla*. Die weiterführende Richtung erlebte der Gründer Torres Rivas nicht mehr, der 2018 starb. *Movimiento Semilla* stellte bei den Wahlen 2019 ein Kandidat:innenpaar auf, welches jedoch vom Wahlkampf ausgeschlossen wurde (Milián Lemus & Masek 2023: 159). Bei der Spitzenkandidatin handelte es sich um Thelma Aldana, ehemalige Generalstaatsanwältin und Gründerin der politischen Bewegung *Plataforma Ciudadana* (Bürger:innenplattform), die für den Kampf gegen Korruption in Guatemala stand (Labrador 2023). Dieser Zusammenschluss brachte auch Kritik mit sich, unter anderem da Aldana nicht Teil von *Movimiento Semilla* war (2023). Die Partei UNE, die mit ihrer Spitzenkandidatin Sandra Torres ebenfalls kandidierte, beantragte die Verhinderung von Aldanas Kandidatur, weil die Staatsanwaltschaft gegen sie ein Ermittlungsverfahren eingeleitet hatte (2023) und ein Haftbefehl gegen sie ausgesprochen wurde (Kurtenbach et al. 2024: 3). Daraufhin lehnte der TSE Aldanas Kandidatur zur Präsidentin ab (Labrador 2023) und sie musste das Land verlassen (Kurtenbach et al. 2024: 3). Die Partei gewann 2019 jedoch sieben von 160 Abgeordneten im Kongress.

Die Präsidentschaftswahl 2019 gewann Alejandro Giammattei. Unter anderem wurde unter seiner Präsidentschaft die Opposition kriminalisiert, die sich gegen Korruption stellte, und

neue Korruptionsmöglichkeiten im Rahmen der Covid-19-Pandemie geschaffen (Schwartz 2022). Es entstanden neue Kriminalisierungsfälle unter anderem gegen Aktivist:innen und Journalist:innen und viele Personen wurden ins Exil geschickt (Milián Lemus & Masek 2023: 165). 2020 wurden drei Institutionen, die im Rahmen der Friedensverträge entstanden waren, aufgelöst: das *Secretaría de la Paz* (SEPAZ, Sekretariat für den Frieden), die *Comisión Presidencial Coordinadora de la Política del Ejecutivo en Materias de Derechos Humanos* (COPREDEH, Kommission für Menschenrechte) und das *Secretaría de Asuntos Agrarios* (SAA, Sekretariat für landwirtschaftliche Angelegenheiten) (Kalny 2022: 8). Aufgrund der Pandemie waren die Proteste dagegen nur sehr gering (2022: 8). Auch das Phänomen der *netcenters* begann während dieser Zeit zu wachsen: digitale Arbeitseinheiten, in denen eine Vielzahl von gefälschten Profilen geführt werden, um Falschinformationen zu verbreiten und Hass zu schüren (Milián Lemus & Masek 2023: 164, Fußnote 4). Ebenso stieg die Gewalt durch staatliche Sicherheitskräfte, wie am Beispiel des 21. Novembers 2020 dargestellt werden kann: An diesem Tag gingen Tausende von Guatemaltek:innen auf die Straße, um gegen den vom Kongress geheim beschlossenen Sparhaushalt zu protestieren (2023: 166, Fußnote 7). Sicherheitskräfte in Zivil drangen in die friedliche Demonstration ein, die Polizei schoss Tränengas in die Massen, es kam zu Polizeibrutalität sowie willkürlichen Verhaftungen und „parastaatliche Gruppen der Regierung“ zündeten den Kongress an, woraufhin die Demonstrierenden noch mehr verfolgt wurden (2023: 166). Zwei Protestierende verloren ein Auge durch von der Polizei abgefeuerte Gummigeschosse (Labrador 2023). *Movimiento Semilla* hatte zuvor im Kongress gegen diesen Haushalt gestimmt und sich öffentlich dagegen ausgesprochen, sowie im Anschluss an die Proteste den Polizeidirektor und den Innenminister zu den Vorkommnissen befragt (2023). Am 28. November kam es zu weiteren Demonstrationen: Die Forderungen waren vor allem der Rücktritt des damaligen Präsidenten Giammattei und mehr Transparenz in der Regierung (Castillero-Ostio et al. 2021: 71).

Im Nachhinein bekamen diese Proteste den Namen der „*Revolución de los Frijoleros*“ („Revolution der Bohnenfresser“), da ein Abgeordneter die Demonstrierenden abschätzig als „*comelones de frijoles*“ („Bohnenfresser“) bezeichnet hatte (2021: 71). In den Medien kursierten Hashtags wie z.B. #RenunciaGiammattei (Rücktritt Giammattei), #QueRenuncienTodos (Alle sollen zurücktreten) und #PactoDeCorruptos (Pakt der Korrupten) (2021: 71). Unter dem Pakt der Korrupten versteht man jene Abgeordneten, die die alte Regierung (vor 2024) und Korruption unterstützen (Jost 2023: 2). Der Pakt der Korrupten begann 2017, als der Kongress Reformen zur Verringerung der Strafen für Korruptionsfälle billigte (Hernández Huerta 2024: 4), und wurde 2023 wieder verstärkt (Schwartz 2024: 327).

Ende 2021 wurde das 25. Jubiläum der Friedensabkommen gefeiert. Schwartz (2022: 312ff.) beschreibt jedoch, dass im Jahr 2021 die Unabhängigkeit der Justiz und somit die Rechtsstaatlichkeit stark abnahm. Als die Mitglieder des Verfassungsgerichtshof für 2021-2026 gewählt wurden, kam es zu vielen Unregelmäßigkeiten, wie z.B. dazu, dass die Verfassungsrichterin Gloria Porras nicht erneut vereidigt wurde und daraufhin ins Exil musste (Kalny 2022: 12). Viele ehemalige Justizbeamte:innen, Journalist:innen und Aktivist:innen wurden verhaftet oder ebenfalls ins Exil getrieben (Schwartz & Isaacs 2023: 21). Außerdem kam es im Rahmen der Impfstoffbestellung und -verteilung 2021 im Rahmen der Pandemie zu neuen Korruptionsmöglichkeiten und Ausbeutungspraktiken (Schwartz 2022: 318ff.). Auch die Beziehungen zu den USA verschlechterten sich 2021, als Joe Bidens Regierung Korruption und anti-demokratisches Handeln zu sanktionieren begann und die von Morales ernannte Generalstaatsanwältin Consuelo Porras auf die Liste korrupter und undemokratischer Personen setzte (Kurtenbach et al. 2024: 3). Wichtig zu erwähnen ist auch, dass das ehemalige Präsidentschaftspaar Otto Pérez Molina und Roxana Baldetti im Jahr 2022 zu 16 Jahren Haft verurteilt wurde (2024: 3). 2022 kam es außerdem zur Besetzung der einzigen öffentlichen Universität Guatemalas, der Universidad de San Carlos USAC (Armira 2024). Der neue Rektor kam durch Betrug und Unregelmäßigkeiten an die Macht, weshalb Proteste gestartet und die Gebäude der USAC für 386 Tage besetzt wurden (2024). In den letzten acht Jahren wurden die politische Teilhabe sowie die Interaktion zwischen politischen Machthabenden und der Zivilgesellschaft durch die „regressiven“ Regierungen stark eingeschränkt (Persönliches Interview Reyes 2024).

4.4. Wahlen 2023 und Amtsantritt 2024

Bei den Präsidentschaftswahlen 2023 traten über 20 Parteien an (Jost 2023: 2). Darunter befand sich auch wieder – zum dritten Mal – Sandra Torres, Exfrau des ehemaligen Präsidenten Colom (Schwartz & Isaacs 2023: 21). Auch Zury Ríos, Tochter von Ríos Montt, ehemaliger Putschist und Diktator, durfte als Kandidatin antreten, obwohl die Verfassung verbietet, dass Putschist:innen und ihre Familienangehörigen bei Präsidentschaftswahlen kandidieren (Hernández Huerta 2024: 7; Jost 2023: 2f.). Vier andere Parteien bzw. Kandidat:innen wurden jedoch nicht zur Wahl zugelassen (2023: 2ff.). Darunter waren die indigene Führungspersönlichkeit Thelma Cabrera und der ehemalige Ombudsmann für Menschenrechte Jordán Rodas der MLP, der rechtsorientierte Roberto Arzú, Sohn des ehemaligen Präsidenten Álvaro Arzú (Schwartz & Isaacs 2023: 27), sowie der konservative Unternehmer Carlos Pineda, der in letzter Minute aus dem Rennen genommen wurde, da er in den Umfragen vorne lag

(Schwartz 2024: 328). Arévalo, ehemaliger Diplomat und Fraktionsvorsitzender von *Movimiento Semilla* im Kongress (2024: 328), wurde hingegen nicht ausgeschlossen, weil, wie Kurtenbach et al. (2024: 3) erklären, dieser nicht als wirkliche Gefahr für die korrupte Elite wahrgenommen wurde. *Movimiento Semilla* war eine der wenigen Parteien, die einen Regierungsplan vorgelegt hatten (Balsells Conde 2023: 31).

Die erste Runde der Präsidentschaftswahlen fand am 25. Juni 2023 statt, Bernardo Arévalo und Karin Herrera mit *Movimiento Semilla* belegten den zweiten Platz (Figueroa Ibarra 2024: 47). Auf ersten Platz kam Sandra Torres, gegen die Arévalo in der Stichwahl antrat (Kurtenbach et al. 2024: 4). Bereits nach der ersten Wahlrunde wurde versucht, eine Wahlprüfung durchzuführen und *Movimiento Semilla* die Rechtspersönlichkeit zu entziehen, um sie von der zweiten Runde auszuschließen, was vom TSE jedoch nicht umgesetzt wurde; daraufhin wurde das TSE von der Staatsanwaltschaft verfolgt (Hernández Huerta 2024: 8; Schwartz 2024: 330f.). Dementsprechend legte die Partei Berufung beim Verfassungsgerichtshof ein, der *Movimiento Semilla* erlaubte, an der zweiten Runde teilzunehmen (Hernández Huerta 2024: 9). In dieser wurden Arévalo und Herrera am 20. August 2023 mit 58,26% der Stimmen zu den Gewinner:innen der Wahl erklärt (Figueroa Ibarra 2024: 47ff.), was für viele überraschend kam (Mack Echeverría 2023: 32). Mit diesem Ergebnis erhielt Arévalo mehr Stimmen als jemals ein Präsidentschaftskandidat in der Geschichte Guatemalas (Schwartz & Isaacs 2023: 22). Außerdem gewann *Movimiento Semilla* 23 der 160 Sitze im Kongress (2023: 22). Vor allem Arévalos Versprechen des Wandels mit Bezugnahme auf das Erbe seines Vaters brachte ihm laut Schwartz und Isaacs (2023: 30) zusätzliche Stimmen. Schwartz (2024: 330) erklärt, dass viele Menschen aber letztendlich für Arévalo stimmten, da der Großteil der anderen systemkritischen Optionen bereits vor der Wahl ausgeschlossen worden war.

Wie Kurtenbach et al. (2024: 2) erklären, hatte die Elite dieses Ergebnis nicht erwartet, aber aufgrund breiter Unzufriedenheit innerhalb der Gesellschaft war die Wahlbeteiligung so hoch wie noch nie zuvor gewesen. Dies führte allerdings zu einer politischen Krise (Mack Echeverría 2023: 32), denn einige einflussreiche Personen wollten dieses Wahlergebnis nicht anerkennen (Ramazzini Morales 2024: 17). Einerseits gab es mehrere Anzeichen eines geplanten Putsches, unter anderem, dass das Wahlergebnis nicht anerkannt werden würde (Figueroa Ibarra 2024: 58). Andererseits kamen Pläne eines Attentats an Arévalo ans Licht (García 2023). Es wurde versucht, einen angeblichen Wahlbetrug nachzuweisen, um die Wahlen für ungültig zu erklären; den Rechtsstatus von *Movimiento Semilla* aufzuheben, wodurch die Gewinner:innen disqualifiziert würden; und Anklage gegen Arévalo zu erheben

(Mack Echeverría 2023: 33). Außerdem wurde versucht, ihm die Straffreiheit zu entziehen (Hernández Huerta 2024: 10). Während des Wahlprozesses fanden mehrere Razzien im TSE durch die Staatsanwaltschaft statt, bei der zuletzt die Protokolle der Stimmenauszählung der zweiten Runde beschlagnahmt wurden (2024: 9). Es sollte also die friedliche Machtübergabe verhindert werden (Schwartz 2024: 324). Unter den Drahtzieher:innen befanden sich die Generalstaatsanwältin Consuelo Porras, der Leiter der Sonderstaatsanwaltschaft gegen Straflosigkeit, eine Staatsanwältin der Sonderstaatsanwaltschaft gegen Straflosigkeit und der siebte Strafrichter (Ramazzini Morales 2024: 17). Diese Personen wurden als Teil einer Putschstruktur identifiziert, was zu Forderungen nach ihrem Rücktritt seitens des guatemaltekischen Volkes führte (2024: 17).

Da sich unter anderem Consuelo Porras weigerte zurückzutreten, herrschte ab dem 2. Oktober 2023 für fast vier Wochen ein nationaler Streik (Schwartz 2024: 337), der sowohl in der Stadt als auch auf dem Land stattfand (Palencia Frener 2024: 30) und maßgeblich von indigenen Personen geführt wurde (Figueroa Ibarra 2023: 14). Die indigene Bevölkerung setzte sich für den Streik ein, da sie erkannte, dass ihre Interessen und Bedürfnisse nicht vertreten würden, wenn *Semilla* nicht die Macht übernehmen könnte (Persönliches Interview Luna 2024). Es waren zwei indigene Organisationen im Westen Guatemalas, die zu einem unbefristeten landesweiten Streik aufriefen (Mack Echeverría 2023: 33). Es gab ca. 130 Blockaden im ganzen Land (2023: 33). Eine der einflussreichsten indigenen Organisationen während der Blockaden waren die 48 *Cantones de Totonicapán* (González 2024: 82). Slogans der Proteste lauteten „*Renuncia Ya*“ („Jetzt zurücktreten“) und „*No Al Golpe*“ („Nein zum Putsch“) (Ramazzini Morales 2024: 24). Indigene Führungspersonen errichteten auch ein Lager vor der Staatsanwaltschaft, das bis zum Amtsantritt Arévalos bestand (Schwartz 2024: 337). Im Vergleich zu den Protesten von 2015, die auf dem *Plaza de la Constitución* stattfanden, wurden die Proteste von 2023 auf die Straßen, in die Nachbarschaften und in die Familien getragen (Ramazzini Morales 2024: 18ff.). Außerdem wurden die Proteste von 2023 deutlich von Organisationen aus Maya- und Xinca-Gemeinden angeführt, während die Leitung 2015 eher diffus und horizontal war (González 2024: 82). 2015 herrschte der Wille, die damalige Regierung abzusetzen, während 2023 das Ziel war, eine Wende von einer „als korrupt wahrgenommenen Regierung“ zu einer Antikorruptionsregierung herbeizuführen (Persönliches Interview Luna 2024). Schwartz und Isaacs (2023: 30) beschreiben, dass der demokratische Wahlsieg 2023 jedoch ohne die Proteste von 2015 kaum denkbar gewesen wäre. Am 2. November wurde der Rechtsstatus von *Movimiento Semilla* aufgrund eines Ermittlungsverfahrens vom TSE ausgesetzt, doch am 14. Dezember entschied der

Verfassungsgerichtshof die garantierte Amtsübernahme von Arévalo im Jänner (Kurtenbach et al. 2024: 5). Auch die internationale Unterstützung und Beobachtung führte dazu, dass es tatsächlich zur Machtübernahme kam (Schwartz & Isaacs 2023: 31). Außerdem spielte die anhaltende friedliche Mobilisierung der Bevölkerung zur Verteidigung der Wahlergebnisse eine wichtige Rolle (Hernández Huerta 2024: 3).

Der Amtsantritt von Arévalo und Herrera war für den 14. Jänner 2024 geplant, verlief jedoch nicht ohne Zwischenfälle (Del Cid 2024: 349). Vor der Angelobung des Präsidenten und der Vizepräsidentin musste zunächst die neue Legislaturperiode des Kongresses eingesetzt werden (Pérez et al. 2024). Die Vereidigung der neuen Abgeordneten wurde unterbrochen und ihre Mandate wurden erneut überprüft (Domínguez & AFP 2024). Dies führte zu Spannungen innerhalb und außerhalb des Kongresses (2024). Die Legislaturperiode wurde schließlich um 20 Uhr eingesetzt (Pérez et al. 2024). Arévalo und Herrera wurden daher nicht wie geplant um 16 Uhr, sondern erst in den frühen Morgenstunden des 15. Jänners vom damaligen Vorsitzenden des Kongresses Samuel Pérez angelobt (Pérez Marroquín & EFE 2024). Am 19. Jänner suspendierte der Verfassungsgerichtshof die Partei *Movimiento Semilla* von der *Junta Directiva*, dem Vorstand des Kongresses, was bedeutet, dass die 23 Abgeordneten der Partei seit diesem Zeitpunkt als unabhängige Vertreter:innen arbeiten müssen (Kurtenbach et al. 2024: 5f.). Die Richter:innen des Verfassungsgerichtshofs sowie Consuelo Porras bleiben noch bis zum vorletzten Jahr Arévalos Präsidentschaft (2026) im Amt, was bedeuten könnte, dass beide die Agenda von *Movimiento Semilla* weiterhin behindern werden, wie Schwartz (2024: 340) erklärt. Luna erklärt im persönlichen Interview mit der Autorin (2024), dass die politische Landschaft in Guatemala generell meist unsicher ist, sie aber noch unsicherer geworden ist, jetzt, wo *Semilla* an der Macht ist, da davor immer klar war, was zu erwarten war, was nun nicht mehr der Fall ist.

5. Movimiento Semilla

Im folgenden Kapitel werden die Interviews mit den Parteimitgliedern ausgewertet und die Antworten der verschiedenen Teilnehmenden zusammengetragen. So wird eine Innenperspektive der Entwicklung von *Semilla* geschaffen. In einem zweiten Schritt werden die Aussagen und Ideen der Mitglieder den Antworten der Politolog:innen, die aus den Expert:inneninterviews stammen, und dem Forschungsstand, gegenübergestellt, um zu analysieren, inwieweit sich diese decken. Aus der allgemeinen Fragestellung, dem Forschungsstand und den Expert:inneninterviews, sowie den Antworten der Protagonist:innen ergaben sich vier unterschiedliche Hauptkategorien bzw. -themen, welche in einzelnen Unterkapiteln genauer betrachtet werden. Bei den Hauptthemen handelt es sich um die Anfänge von *Movimiento Semilla*, den Übergang zur Partei, Herausforderungen und Strategien und die Zukunft und Nachhaltigkeit der Partei. Alle Kategorien werden noch einmal in weitere Unterthemen geteilt, die sich durch den Leitfaden bzw. die Antworten ergeben haben.

Die Interviews wurden anhand eines Leitfadens durchgeführt, in welchem Haupt- und Unterfragen aufgelistet waren (siehe Anhang). Aufgrund von Zeitdruck der Teilnehmenden wurde nicht allen die gleiche Anzahl an Fragen gestellt. Den Parteimitgliedern, die es eiliger hatten, wurden eher nur die Hauptfragen gestellt, während bei anderen Teilnehmenden auch Detailfragen gestellt wurden. Dennoch konnte bei allen Protagonist:innen eine verständliche Perspektive geschaffen werden. Vier Teilnehmende wurden geduzt, während fünf gesiezt wurden. Das ergab sich aus dem Kontext der Kontaktaufnahme und dem Altersunterschied zwischen der Autorin und den Interviewten.

Auch wenn diese Arbeit nicht auf die Parteimitglieder gerichtet ist, werden sie dennoch in Folge vorgestellt. Die erste Interviewte ist Cinthya Rojas, die 2016 in der ersten jungen Generation noch als Studentin zu *Semilla* kam. Sie war verantwortlich für die Gründung der Partei und in der Parteiarbeit aktiv. Sie hat Politikwissenschaften studiert und befindet sich derzeit im Exil in Mexiko, wo sie an der FLACSO studiert. Als zweites wurde der derzeitige Abgeordnete Ronalh Ochaeta interviewt, der vorwiegend im Gesundheitssektor tätig ist. Dieser wurde in Cobán geboren und hat Politikwissenschaften studiert. Er kam durch die Gruppe SOMOS mit Lucrecia Hernández Mack¹ zu *Semilla*. Der dritte Teilnehmer ist Raúl Barrera, der seit 2017 Mitglied und derzeit Abgeordneter von *Semilla* ist. Er hat Rechts- und Sozialwissenschaften studiert und ist außerdem Forscher und Berater. Anschließend wurde die Lehrerin Sulma Osorio interviewt, welche *Semilla* in Guatemalas zweitgrößter Stadt

¹ Lucrecia Hernández Mack, Tochter der 1990 ermordeten Myrna Mack, war Gesundheitsministerin unter Morales, trat jedoch zurück und wurde 2020 Abgeordnete von *Semilla*. Sie starb 2023 an Krebs.

Quetzaltenango aufgebaut und gegründet hat und gute Verbindungen zu den Mitgliedern in der Hauptstadt hat. Ebenfalls wurde mit dem Abgeordneten Samuel Pérez, der bereits zum zweiten Mal als Abgeordneter für *Semilla* arbeitet, ein Interview durchgeführt,. Er wurde in der ersten jungen Generation zusammen mit Rojas Teil von *Semilla* und war ebenfalls für die Gründung der Partei mitverantwortlich. Die sechste Protagonistin ist Nuria Maldonado, die *Semilla* in Huehuetenango aufgebaut und gegründet hat und außerdem Professorin an der USAC in Huehuetenango ist. Von den sieben interviewten Parteimitgliedern hat sie die kritischste Sicht auf *Semilla*. Die siebte interviewte Person möchte anonym bleiben.

Folgende zwei Politolog:innen wurden interviewt: Celia Luna, die für das Onlinemedium *Plaza Pública* schreibt und in der *Asociación de Investigación y Estudios Sociales* (ASIES, Verband für Forschung und Sozialstudien) gearbeitet hat; und Gabriel Reyes, der im *National Democratic Institute* in Guatemala arbeitet.

5.1. Die Anfänge von *Movimiento Semilla*

Die ersten Fragen, die den Parteimitgliedern gestellt wurden, betrafen die Anfänge und den Ursprung von *Movimiento Semilla*. Dabei kristallisierten sich folgende Themen heraus: *Semilla* als Bewegung, ihre Entstehung und Ziele sowie wichtige Akteur:innen. Dadurch soll eine Perspektive der Protagonist:innen über den Ursprung von *Semilla* geschaffen werden.

5.1.1. *Semilla* als Bewegung

Das erste Interview wurde mit einer Politologin geführt. Im Zuge dieses Interviews wurde schnell klar, dass *Semilla* in ihren Anfängen in Guatemala nicht notwendigerweise als soziale Bewegung wahrgenommen wird. Deshalb wurde im Anschluss an dieses Expert:inneninterview der Begriffsinhalt dieser Forschung um politische Bewegungen erweitert. In den darauffolgenden Interviews mit Parteimitgliedern wurde zu Beginn dementsprechend folgende Frage gestellt: Sehen Sie *Semilla* in ihren Anfängen als eine Bewegung, als soziale oder politische Bewegung? Die Antworten der Parteimitglieder lassen im Allgemeinen darauf schließen, dass *Semilla* nicht als soziale, sondern eher als politische Bewegung wahrgenommen wird. In Folge werden die Antworten der einzelnen Teilnehmenden zu dieser Frage einander gegenübergestellt.

Cinthya Rojas meint diesbezüglich, dass sie den Namen und die Absicht einer Bewegung haben bzw. hatten, es jedoch in ihren Anfängen nicht schafften, eine zu werden. Auch im Laufe der Zeit denkt sie nicht, dass sie jemals zu einer Bewegung wurden. Rojas sagt, „dass wir uns nie als Bewegung gesehen haben, weil wir nie Massen von Menschen hatten.“

(Cinthya Rojas, persönliches Interview durch die Autorin, 03.10.2024) Vor allem im Hinblick auf Rekrutierung und im Bildungsprozess streben sie an, eine Bewegung zu sein. Außerdem beschreibt sie die Idee des Gründers Edelberto Torres Rivas, der mit *Semilla* die Mobilisierungen kanalisierten wollte. Sie denkt jedoch nicht, dass sie anfangs „die Figur einer Bewegung“ hatten.

Der Abgeordnete Ronalh Ochaeta sieht *Semilla* als politische Bewegung. Für ihn ist sie „keine soziale Bewegung, weil, sagen wir mal, es war nicht so, dass sich eine Gruppe von sozialen oder bäuerlichen oder städtischen Organisationen organisiert hat“ (Ronalh Ochaeta, persönliches Interview durch die Autorin, 14.10.2024). Als Beispiel einer sozialen Bewegung, die sich zu einer Partei umgewandelt hat, nennt er CODECA und MLP, betont im Vergleich zu *Semilla* deren bäuerliche Organisationen, aber auch, dass das Projekt der MLP gescheitert ist.

Der Abgeordnete Raúl Barrera beschäftigte sich mit dieser Frage auf eine kritische Art und Weise und antwortet wie folgt auf die Frage, ob *Semilla* eine Bewegung sei:

Die Prinzipien der Partei, die in ihren Statuten festgelegt sind, beschreiben sie als eine politische und soziale Bewegung. Sie hat es bisher nicht geschafft, eine solche zu sein. In der Tat hat es *Movimiento Semilla* in ihrer gesamten Geschichte weder als *Grupo Semilla* noch als Komitee zur Gründung der politischen Partei *Movimiento Semilla* geschafft, sich als soziale Bewegung per se zu konfigurieren. Sie hat sich diesem Anspruch noch nicht genähert. Aber das ist die Definition, die in den Statuten beschrieben ist. Die Partei *Semilla* ist während ihres gesamten Bestehens eine sehr kleine Gruppe von Technokrat:innen geblieben, die in das politische Leben eintreten wollen, um den Staat effizienter zu machen, aber es ist ihr noch nicht gelungen, das zu artikulieren, was streng genommen eine soziale Bewegung wäre. (Raúl Barrera, persönliches Interview durch die Autorin, 16.10.2024)

Das Parteimitglied Sulma Osorio beschreibt in ihren Worten hingegen nur, dass *Semilla* als soziale Bewegung entstanden ist und setzt diesen Ursprung in den Kontext des Korruptionsskandals 2015.

Der Abgeordnete Samuel Pérez beschreibt, dass das einzige, das ihnen ursprünglich zur Verfügung stand, soziale Netzwerke waren, aber antwortet auf die Frage, ob *Semilla* in ihren Anfängen seiner Meinung nach eine soziale Bewegung war, Folgendes:

Nein, das glaube ich nicht, sagen wir, es heißt zwar Bewegung *Semilla*, aber in Wirklichkeit ist es eher ein Aufruf zum Handeln, mehr als eine soziale Bewegung, wir haben versucht, die Empörung zu kanalisieren, ein bisschen von der sozialen Desorganisation, die es gab, um einen Wahlweg zu finden, aber wir hatten nicht die Basis für eine Volksbewegung, bis zu den Wahlen im letzten Jahr. (Samuel Pérez, persönliches Interview durch die Autorin, 29.10.2024)

Nuria Maldonado geht auf die Frage sehr kritisch ein. Sie meint: „Es begann nicht als eine soziale Bewegung, ehrlich gesagt, und das ist die große Schwäche, die *Semilla* immer hatte, und egal wie viel wir ihnen sagten, sie hörten uns nie zu, sie hatte keine Basis.“ (Nuria Maldonado, persönliches Interview durch die Autorin, 30.10.2024) Sie betont mehrmals, dass *Semilla* keine Basis hat und nie hatte, sondern nur „verstreute“ Anhänger:innen. Außerdem

brachte *Semilla* ihr zufolge nie eine starke Organisationsstruktur oder Institution hervor. Sie bezeichnet *Semilla* als Hülle.

Das anonyme Parteimitglied beschreibt ebenfalls, dass *Semilla* keine soziale Bewegung ist und nennt als Grund dafür das schnelle Wachstum, das die Partei erfahren hatte.

Ja, in der Tat gab es eine Diskussion. Deshalb nennen wir uns ja auch eine politische Bewegung. Es gab eine Diskussion über den Versuch, eine soziale Bewegung zu etablieren. Ich glaube, das ist im Grunde eine Absicht geblieben. Und viele von denen, die sich dagegen wehrten oder der Meinung waren, dass es noch nicht angebracht sei, eine politische Partei zu werden, waren der Meinung, dass wir zuerst eine soziale Bewegung gründen müssten. Eine Bewegung, die es uns ermöglichen würde, Verbindungen zu sozialen Gruppen oder Organisationen zu knüpfen.

Das haben wir nicht einmal als Partei geschafft. Wenn du mich also fragst, sage ich, die Wahrheit ist, dass es uns nicht gelungen ist, uns zu konsolidieren, weil unser Wachstum sehr stark war. Wir hätten wahrscheinlich eine Zeit gehabt, um zu reifen und sowohl die Bewegung als auch die Partei aufzubauen, wofür wir 10, 15 Jahre gebraucht hätten. Aber das Leben hatte andere Pläne für uns und ließ uns sehr schnell wachsen. Und das taten wir. Und dieses Wachstum hat uns wichtige politische Ergebnisse gebracht, aber es hat uns auch viele Schulden hinterlassen, was den Aufbau der Bewegung und der Partei angeht. (Anonym, persönliches Interview durch die Autorin, 06.11.2024).

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass *Semilla* auch innerhalb der Partei nicht als soziale, sondern eher als politische Bewegung wahrgenommen wird. Es gibt zwar den Anspruch, eine soziale Bewegung zu sein, was auch im Namen ersichtlich ist, dies wurde jedoch noch nicht erreicht.

Wenn man diese Perspektive mit Aussagen der Expert:innen vergleicht, kommt man zu einer ähnlichen Wahrnehmung. Celia Luna nennt *Semilla* im Rahmen der Überlegung, ob es sich um eine soziale Bewegung handle, einen „glücklichen Zufall“, bei dem 2015 viele Menschen zusammenkamen, die unzufrieden und frustriert mit der Regierung und politischen Situation waren: „*Movimiento Semilla* war nicht diese Gruppe von Menschen aus dem ganzen Land, die sich mobilisiert hat, sondern wie gesagt, es war eine kleine Gruppe, und daraus ist *Semilla* entstanden, und jetzt ist es zu einem etwas größeren Projekt geworden.“ (Celia Luna, persönliches Interview durch die Autorin, 01.10.2024) Auch Gabriel Reyes erklärt, dass *Semilla* keine soziale, sondern eine politische Bewegung ist:

Es war keine Bewegung mit einer sozialen Basis, das war sie nie, aber sie hatte später eine beträchtliche Rekrutierungskapazität [...] Und sie waren in der Lage, eine sehr kleine Bewegung zu rekrutieren, das heißt, diese elitäre Gruppe wurde zu einer sehr kleinen politischen Bewegung, die dann sehr geschickt darin war, eine Partei zu werden, Räume der Macht zu besetzen [...] aber sie waren nie eine soziale Bewegung, [...] eher eine Partei der Eliten als der Massen. (Gabriel Reyes, persönliches Interview durch die Autorin, 29.10.2024)

In dem Fall stimmt die Innensicht mit der Expert:innensicht überein. Einige Parteimitglieder waren kritischer als andere, aber im Allgemeinen wird *Movimiento Semilla* eher als politische anstatt als soziale Bewegung wahrgenommen. Auch aus dem Forschungsstand geht hervor, dass

Semilla in der guatemaltekischen Gesellschaft als politische und nicht als soziale Bewegung gesehen wird.

5.1.2. Entstehung

Die zweite Frage, die allen Teilnehmenden gestellt wurde, war folgende: Wie ist *Movimiento Semilla* entstanden und was waren die Hauptfaktoren für ihre Gründung? Diese ermöglicht einen weitreichenden Überblick über die Entstehung von *Semilla* aus Perspektive verschiedener Parteimitglieder.

Cinthya Rojas bezieht sich zuerst auf die Mobilisierungen im Jahr 2015 als Reaktion auf die Enthüllung des Korruptionsfalls *La Línea*. Sie sieht den Ursprung von *Semilla* in diesen Demonstrationen, die auf die politische Lage zu dem Zeitpunkt reagieren:

[E]s war eine Explosion, aber es hat sich in sehr klaren Erscheinungsformen wie *Semilla* einerseits konsolidiert. Ich, die ich sie gegründet habe und aus demselben Grund dort bin, sage dir also: Die Gründung von *Semilla* ist eng mit der Lage verbunden, das heißt mit dem Moment, als meine Generation sagte: „Es reicht, wir müssen etwas tun“, und viele Demonstrationen, viele politische Äußerungen, viele Formen der Organisation entstanden. Ich erinnere mich, dass ich an der Universität war und eine Gruppe von Intellektuellen die Initiative ergriff, um die Reflexionsgruppe *Semilla* zu gründen, das heißt, es war keine Partei, sondern eine Gruppe von Denkern, die über die Geschehnisse sprachen und versuchten, sie zu erklären und ein wenig dazu beizutragen. (Persönliches Interview Rojas 2024)

Sie beschreibt den Anfang von *Semilla* als sehr akademisch und erklärt, dass die gründenden Akademiker:innen *Semilla* ihr Wesen, genauer gesagt ihre Prinzipien gaben. Diese Prinzipien waren das Einzige, das sie, laut Rojas, damals hatten:

Als ich der Partei beitrat, wurden mir als erstes die Prinzipien vorgestellt. Ich erinnere mich, dass wir immer einen Witz gemacht haben: Wir gingen in die Gemeinden, zu den Menschen, auf die Straße usw., und wenn wir über das Projekt sprachen, an dem sie arbeiteten, sagten wir ihnen, dass wir nichts haben, nur Prinzipien. Und in einem Wahlsystem wie dem unseren, nun, das hatte Auswirkungen, denn es gab keine Parteien, oder die Tradition war, dass die Parteien keine festen Prinzipien hatten, oder nicht das waren, womit sie sich präsentierten, für uns waren die Prinzipien alles, denn wir hatten nichts weiter als Prinzipien, wir hatten kein Geld, keine großen Geldgebenden, keine Ressourcen, keine Staatsbeamte:innen, wir hatten keine politischen Posten, wir hatten nicht einmal Studienabschlüsse. (Persönliches Interview Rojas 2024)

Dieser ersten Gruppe von Intellektuellen wurde bald klar, dass sie weitere Mitglieder benötigten, um vor allem auch auf der Straße präsent zu sein. Dies war dann die erste junge Generation an Studierenden, die sich dem Projekt anschloss. Die zwei Generationen zusammen bezeichnet Rojas als Gründungsgruppe von *Semilla*.

Ronalth Ochaeta beschreibt *Semillas* Ursprung auf ähnliche Art und Weise. Auch er nennt die Proteste 2015 für den Rücktritt von Otto Pérez Molina als Startpunkt, der einige Menschen dazu motivierte, sich zu organisieren und ein politisches Projekt zu gründen. Er erzählt:

Semilla entstand in erster Linie in diesem Anti-Korruptionskontext und wir sind weiterhin eine Anti-Korruptionsbewegung. Danach, sagen wir, entstand sie im Wesentlichen aus der städtischen Mittelschicht, die vor allem in Guatemala-Stadt verwurzelt war, und wo wir Akademiker hatten, wir hatten Studierende, sagen wir als eine eher intellektuelle, progressive politische Klasse. Damals wollten wir *Movimiento Semilla* nicht als mitte-links-Partei einordnen, sondern wir haben Prinzipien in den Vordergrund gestellt. (Persönliches Interview Ochaeta 2024)

Die ideologische Positionierung folgte mit der Parteigründung. Ochaeta erklärt, dass die Partei mitte-links ausgerichtet ist. Dennoch gibt es auch Mitglieder, „die Guerilleros sind, Leute, die sich als Kommunist:innen sehen, aber es gibt auch Liberale oder rechte Leute, Geschäftsleute, und es gibt zum Beispiel Luís von Ahn² [...], der *Semilla* unterstützt.“ (Persönliches Interview Ochaeta 2024) Die Gründungsmitglieder kamen aus dem akademischen Bereich und den Studierendenbewegungen. Diese brachten im Anschluss Menschen aus den unterschiedlichsten Bereichen zu *Semilla*.

Raúl Barrera beschreibt *Semillas* Ursprung wie folgt:

Movimento Semilla entstand als Analysegruppe. Sie war nicht als politisch-elektrale Organisation geplant. Sie entstand als ein Konzept zur Einflussnahme auf die öffentliche Meinung in Form eines *Think Tanks*, wie es sie in Guatemala bereits gibt. [...] Es entstand 2014 als Reaktion auf die Notwendigkeit, Beiträge zu schaffen, um den politischen Kontext besser zu verstehen und die Politisierung der Bevölkerung zu fördern, um den politischen und sozialen Dialog zu unterstützen.

Aber ein Jahr später, als sich politische Ereignisse von großer Bedeutung für Guatemala ereigneten, änderten sich die Vision und die Zielsetzung dieser Bewegung grundlegend. Im April 2015 [...] wurde ein soziales Trauma ausgelöst, das zu großen Mobilisierungen führte. Im Rahmen dieser Mobilisierungen beschloss die damalige *Grupo Semilla*, sich zu einer Fördergruppe für die Gründung einer politischen Partei zu entwickeln.

Das heißt, die Idee hörte auf, einfach nur ein *Think Tank* für die Erzeugung von Ideen zu sein, und bewegte sich hin zu einer offenen politischen und elektralen Absicht bezüglich der Notwendigkeit, dass eine besser vorbereitete, bewusstere und anständigere Bevölkerung die Räume der öffentlichen Gewalt übernimmt. Dieser Übergang war also zwischen 2014 und 2015 wichtig. Und 2015 begann die Bildung des Komitees für die Gründung der politischen Partei *Movimiento Semilla*. (Persönliches Interview Barrera 2024)

Barrera wurde außerdem gefragt, welche Herausforderungen es während dieser Zeit gab und wie *Semilla* diese gemeistert hat? Darauf antwortete er, dass das Sammeln von ca. 25.000 Unterschriften, um *Semilla* als politische Partei registrieren zu können, eine große Herausforderung war, „da die politische Partizipation in Guatemala sehr verrufen ist, da es kaum demokratische Bildung gibt.“ Außerdem standen *Semilla* nie viele finanzielle Ressourcen zur Verfügung.

Auch Sulma Osorio beginnt ihre Beschreibung mit den Demonstrationen von 2015 und betont vor allem die Führungsrolle der jungen Bevölkerung. Sie erklärt:

Die sozialen Bewegungen entstanden aus diesem Machtmissbrauch einer kriminellen Organisation, die deutlich machten, dass sich viele Guatemaltek:innen von den traditionellen politischen Parteien nicht vertreten fühlten. Und genau in diesem Klima der Krise wurde die Repräsentation und *Movimiento*

² Informatikprofessor in den USA aus Guatemala, Forscher und Mitbegründer von Duolingo.

Semilla geboren, zunächst als ein Raum für Reflexion und Organisation unter Akademiker:innen, Aktivist:innen und Bürger:innen, die sich für eine strukturelle Veränderung einsetzen. (Sulma Osorio, persönliches Interview durch die Autorin, 27.10.2024)

Diese Teilnehmerin wurde auch gefragt, was das ursprüngliche Ziel von *Semilla* und wie sie anfangs organisiert war? In diesem Kontext erzählt sie, dass *Semilla* in der Hauptstadt Guatemalas begann und sich anschließend auf andere *departamentos* ausbreitete. Osorio, die selbst in Quetzaltenango zuhause ist, berichtet, dass sie zu einem Treffen eingeladen wurde, in welchem die Idee von *Semilla* präsentierte wurde, was sie motivierte. Sie war Teil einer Gruppe von vier bis sechs Freund:innen, die die Partei in Quetzaltenango gründeten, noch immer dabei sind „und versuchen, sie am Laufen zu halten.“ Sie beschreibt außerdem, dass das eigentliche Ziel von *Semilla* vor allem die Versöhnung der Politik mit der Ethik anhand von Werten und Prinzipien war. Ihr wurde ebenfalls die Frage nach den Herausforderungen, die es während dieser Zeit gab und wie *Semilla* diese gemeistert hat, gestellt. Osorio nennt unter anderem, dass sie als Partei zu Beginn nicht bekannt waren, keine finanziellen Ressourcen und Schwierigkeiten hatten, Mitglieder zu finden.

Samuel Pérez sieht den Ursprung von *Semilla* ähnlich wie die bisherigen Parteimitglieder. Er beschreibt die Entstehung folgendermaßen:

[S]ie ist vor allem aus einem Mobilisierungsprozess in Guatemala hervorgegangen, vor allem aus einer städtischen, bürgerlichen, traditionell nicht politisierten Basis, die sich mit einigen anderen historisch mobilisierten Gruppen des Landes zusammengetan hat, wie bürgerliche Gruppen, indigene Völker, die [...] historische Forderungen in Bezug auf soziale Probleme und Ausgrenzung hatten, die aber damals vor allem zusammenkamen, um einen Kampf gegen die Korruption und eine Ablehnung von [...] Praktiken der Straflosigkeit und ein bisschen Autoritarismus zu fordern. Nach dieser Mobilisierung kam es zu einem Wandel, der [...] einen Bodensatz in der Gesellschaft hinterließ, die sich auf unterschiedliche Weise organisierte. Einige gründeten Stiftungen, NGOs, aktivistische Gruppen, Studierendenbewegungen [...] und wir beschlossen, eine politische Partei zu gründen. (Persönliches Interview Pérez 2024)

Als Pérez noch studierte, bekam auch er eine Einladung, dieser Gruppe beizutreten, die sich mit den strukturellen Problemen der politischen Lage auseinandersetzte. Zu Beginn waren es zwischen 15 und 18 Personen, die, laut Pérez, alle um die 60 Jahre alt waren, womit er Anfang 20 der Jüngste war. Als sich die Frage auftat, was mit dem Projekt geschehen sollte, war er für die Gründung einer politischen Partei. Dazu kam es schließlich auch.

Nuria Maldonado betont, dass *Semilla* in der Hauptstadt von weißen Männern, „wohlhabenden, privilegierten Intellektuellen“ als kleine Gruppe gegründet wurde. Sie erklärt, dass es sich dabei vor allem um Menschen handelte, „die während der 36 Kriegsjahre in der intellektuellen Linken aktiv gewesen waren“. Diese Gruppe wurde bereits vor 2014 aufgebaut, die dann 2015 im Rahmen des politischen Skandals an einer Kommunikationsstrategie zur Mobilisierung beteiligt war. Anschließend sollte eine politische Partei gegründet werden,

„[d]enn da der Weg der Waffen und des Krieges nicht funktioniert hat, um an die Macht zu kommen, haben sie uns den politischen Weg gelassen, also müssen wir uns durch ein Mittel namens politischer Partei beteiligen“ (Persönliches Interview Maldonado 2024). Maldonado hat *Semilla* in ihrem *departamento* Huehuetenango organisiert und aufgebaut und war die erste regionale Sekretärin. Vor allem Fuentes Knight motivierte sie dazu, sich mehr mit den Mitgliedsbeitritten zu befassen. 2017 wurde das Komitee zur Gründung der politischen Partei geschaffen, in dem auch die Statuten mit ihren Prinzipien festgeschrieben wurden.

Die anonyme Person beschreibt *Semilla* in ihren Anfängen ebenfalls als eine Gruppe von Intellektuellen, die zusammenkamen und Lösungen für Probleme Guatemalas suchten. Im Zuge der Demonstrationen von 2015 wurde dann darüber diskutiert, ob eine politische Partei gegründet werden sollte, und es wurde die Entscheidung getroffen, „auch ein Raum für politische Handlungen, für das Streben und den Kampf um die Macht“ (Persönliches Interview Anonym 2024) zu sein. Außerdem wird erwähnt, dass es zu Beginn von *Semilla* mehr Mitglieder gab, die in der rechten Mitte standen als heutzutage.

Im Allgemeinen kann zusammengefasst werden, dass der Ursprung von *Semilla* stark mit den Demonstrationen im Jahr 2015 in Verbindung gebracht wird, obwohl, wie einige Mitglieder anmerken, bereits zuvor als Reflexionskollektiv begonnen wurde. Sehr präsent ist auch, dass *Semilla* als Gruppe von Intellektuellen startete und schnell der Weg zu einer politischen Partei eingeschlagen wurde.

Im Vergleich zu den Antworten der Politolog:innen lässt sich eine ähnliche Perspektive erkennen. Celia Luna führt den Ursprung von *Semilla* auch auf die Mobilisierungen von 2015 zurück. Sie betont, dass *Semilla* am meisten Anhänger:innen in städtischen Zentren hat und auch die meisten Abgeordneten aus der Hauptstadt kommen. Sie erklärt, dass *Semilla* ab 2015 vier Jahre hatte, um sich auf ihre ersten Wahlen 2019 vorzubereiten und in diesen Jahren eine Partei zu gründen. Luna beschreibt *Semilla* als Elite, die sowohl finanzielles Kapital der einzelnen Gründer:innen als auch intellektuelles Kapital hatte, um vor allem junge Menschen zu rekrutieren. Auch Gabriel Reyes spricht von einer „kleine[n] Elite von Intellektuellen“, die ihm zufolge aus sieben Personen bestand und die städtische linke Bevölkerung ansprach. Er erklärt auch, dass diese Gründer:innen aus der Schule „des sozialdemokratischen Denkens, des christdemokratischen Denkens der 1990er Jahre“ (Persönliches Interview Reyes 2024) kamen. Im Bereich der Entstehung von *Semilla* deckt sich die Innenperspektive weitgehend mit der Sicht der Expert:innen und mit dem Forschungsstand.

5.1.3. Ziele

Im Anschluss wurde nach den ursprünglichen Zielen von *Semilla* gefragt. Außerdem wurde angesprochen, ob es Veränderungen bei diesen Zielen gab. Die genaue Frage, die gestellt wurde, lautete wie folgt: Was waren die Hauptziele von *Semilla* und haben sich diese im Laufe der Zeit verändert?

Cinthya Rojas erwähnt zunächst die fünf Prinzipien von *Semilla*: „volle Demokratie, menschliche Wirtschaft, Schutz der Umwelt, Gleichheit und Gleichberechtigung [...] und Pluralität.“ (Persönliches Interview Rojas 2024) Sie meint, dass diese Prinzipien so konzipiert sind, dass sie in politischem Rahmen auch als Ziele gesetzt werden können. Als 2019 ein Regierungsplan erstellt wurde, waren die Ziele von *Semilla* unter anderem „die Entwicklung, die Beseitigung der Armut, die Gesundheit, die Bildung“, die auch mit den Prinzipien harmonieren. Ein Problem war, dass sie damals „weder die Zeit noch die Klarheit hatten, um vor allem Lösungen für die großen Probleme Guatemalas vorzuschlagen“. Als drei Säulen von *Semilla* nennt Rojas die Wiederherstellung des Staates, den Wiederaufbau der Institutionen und die Berücksichtigung der Bedürfnisse der Bevölkerung. Die Korruptionsbekämpfung stand dabei immer im Vordergrund. Für sie waren die Ziele und Prinzipien von *Semilla* immer in Einklang miteinander.

Ronalth Ochaeta wiederholt mehrmals als Hauptziele, auf der einen Seite Mehrheiten (im Kongress und in den *municipios*) zu schaffen und auf der anderen Seite, an der Macht zu bleiben. Für ihn ist es wichtig, dass „die Partei sich selbst erhalten muss.“ Mit einer Mehrheit ist es leichter unterschiedlichste Reformen und Veränderungen durchzuführen. So können außerdem „die kriminellen politischen Eliten“ eliminiert werden. Er bemerkt allerdings auch: „das sind langfristige politische Prozesse“ und erzählt:

Ich zum Beispiel war in der Gesundheitskommission und die Abmachung war, vier Gesetzesentwürfe zu verabschieden, zwei der vier sind bereits verabschiedet, einer ist in der dritten Lesung zur endgültigen Verabschiedung, wir haben einen verabschiedet, der uns nicht vorgeschlagen worden war, also sagen wir, dass wir am Ende des Jahres fünf verabschieden werden und das ist sehr gut. So etwas hat es in den letzten 12 Jahren in diesem Land nicht gegeben. (Persönliches Interview Ochaeta 2024)

Er betont die Wichtigkeit, „eine ganz andere Art von Politik zu machen“, mit den Menschen über ihre Bedürfnisse zu sprechen und dementsprechend dann Verpflichtungen einzugehen. Die politische Praxis soll überarbeitet werden und im Rahmen der Prinzipien soll auch interne Demokratie herrschen. Außerdem hebt er die Dringlichkeit hervor, inklusiver zu sein und mehr Frauen und junge Menschen in die Organisation zu integrieren. Geschlechterparität ist ein Thema, das Ochaeta während des Interviews mehrmals betont.

Raúl Barrera erklärt, dass es immer darum ging, die politische Situation infrage zu stellen, zu verändern und sich für eine weitgehende Staatsreform einzusetzen:

Das Hauptziel von *Movimiento Semilla* ist es, die Kontrolle über die politische Gewalt zu übernehmen, indem sie die derzeitigen Zustände in Frage stellt. Das heißt, es geht darum, einen politischen und sozialen Wandel auf der Grundlage einer Staatsreform zu fördern. Eine Reform, die sogar bis zur Verfassung selbst reicht. [...] Es geht nicht nur darum, anständige Menschen an die Macht zu bringen, um den Staat effizienter zu machen, sondern auch darum, die politischen, institutionellen, demokratischen, wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Strukturen zu verändern, die die größten Probleme des Landes aufrechterhalten haben. (Persönliches Interview Barrera 2024)

Für Sulma Osorio war *Semillas* Hauptziel die Vereinbarung von Ethik und Politik, die dem Volk dient. Das heißt, es sollen die Rechte der Bevölkerung auf Gleichberechtigung, Demokratie, Partizipation und Würde verteidigt werden. Es soll ein gerechtes Land geschaffen und die ärmsten Menschen unterstützt werden.

Samuel Pérez ist der Meinung, dass die ursprünglichen Ziele von *Semilla* noch immer die gleichen sind und langfristig gesehen werden. Die derzeitige Regierung ist Teil eines langen Weges. Auch, wenn es für andere Mitglieder eventuell als kurzfristige Chance wahrgenommen wird, ist Pérez der Meinung, dass „die Partei einen guten Teil ihres Wesens beibehält.“ (Persönliches Interview Pérez 2024)

Nuria Maldonado erinnert sich daran, dass das erste Ziel war, eine politische Partei zu gründen. Das erste Regierungsziel von *Semilla* war zu Beginn, innerhalb von zwölf Jahren an die Präsidentschaft zu kommen. Die Arbeit an der politischen Bildung war wichtig, damit Führungspersonen hervorkommen konnten. Maldonado erwähnt, dass Ethik, Transparenz und Demokratie dabei die Leitprinzipien waren.

Die anonyme Person bestätigt, dass sich die Hauptziele nicht verändert haben: „Unsere Ziele waren immer, eine parteipolitische Bewegung zu sein, die sich für die Wiederherstellung von Institutionen, für die Umstrukturierung und Neugründung von Institutionen einsetzt, und dass diese Institutionen reagieren und im Dienst des Volkes stehen können.“ (Persönliches Interview Anonym 2024) Der strukturelle Klientelismus soll eliminiert und Entwicklung, Wirtschaftswachstum, Transparenz, Geschlechtergleichberechtigung und Gleichheit gefördert werden. Außerdem war der Kampf gegen die Korruption immer ein wichtiger Teil des Diskurses von *Semilla*. Auch diese Person erwähnt, dass anfangs erwartet wurde, erst in zehn bis 20 Jahren, dorthin zu kommen, wo sich *Semilla* zurzeit befindet.

Es werden recht unterschiedliche Ziele erwähnt, die aber letztendlich alle auf den Prinzipien von *Semilla* basieren und laut Parteimitglieder noch immer mit ihnen in Einklang stehen. Generell können einige Ziele zusammengefasst werden: die Wiederherstellung von

Staat und Institutionen, eine Staatsreform, Mehrheiten schaffen, an der Macht bleiben, Kampf gegen Korruption und Klientelismus sowie auf die Bedürfnisse der Bevölkerung achten.

Ideologisch gesehen erklärt Celia Luna, dass es sich bei *Movimiento Semilla* um eine mitte-links *catch-all-party* handelt, die ohne viel Theorie handelt und vor allem mit Privilegien Schluss machen möchte. Sie wollen „bestimmte Privilegien beseitigen, die bereits existierten, aber sie jemand anderem geben, also ist das [...] nicht sehr kohärent, wenn ich sagen wollte, dass sie völlig links sind.“ (Persönliches Interview Luna 2024) Gabriel Reyes betont, dass vor allem der Diskurs der Korruptionsbekämpfung sehr präsent ist und damit die Aufmerksamkeit der Bevölkerung auf sich zieht.

5.1.4. Wichtige Akteur:innen

Dieses Unterkapitel ist in zwei Abschnitte geteilt: die Akteur:innen von *Semilla* und Bewegungen in Guatemala ab 1944, die den Grundstein für die Partei legten. Der erste Teil dieses Unterkapitels konzentriert sich auf die Gründer:innen von *Semilla*. Die Frage, die den Parteimitgliedern diesbezüglich gestellt wurde, lautete: Wer waren die zentralen Akteur:innen bei der Gründung von *Movimiento Semilla*?

Cinthya Rojas wurde diese Frage nicht gestellt, da sie bereits im Vorhinein viel über die Gründer:innen gesprochen hatte. Sie bezeichnet Edelberto Torres Rivas als Gründer der Partei und Juan Alberto Fuentes Knight als zweite Führungsfigur von *Semilla*.

Ronalth Ochaeta nennt ebenfalls Edelberto Torres Rivas und dessen Frau Ana María Moreno, die bereits beide verstorben sind, sowie Alberto Fuentes Knight und dessen Familie. Außerdem hebt er Samuel Pérez hervor, in dem er viel Führungsstärke sieht:

Er ist die Art von Person, die alle hundert Jahre geboren wird, [...] er ist charismatisch, sehr intelligent, ein sehr geschickter Politiker. [...] Er war Generalsekretär einer Partei, als er 26 war. Oder sogar früher, mit 24 war es, glaube ich. [...] die Energie, die er einbrachte, so etwas wie eine Urgewalt war. (Persönliches Interview Ochaeta 2024)

Zudem erwähnt er ausdrücklich Lucrecia Hernández Mack, mit welcher er *Semilla* beigetreten und die bereits gestorben ist. Er sieht sie als „die emblematischste Figur, die wir haben, denn sie hat uns viele Lektionen hinterlassen“. Über sie sagt er:

[S]ie war Ministerin, sie war die Gründerin der Partei, sie hatte eine Persönlichkeit und eine Führung, die Massen bewegte, sie war sehr charismatisch und, sagen wir, sie hatte eine beeindruckende politische Klarheit, abgesehen davon, dass sie Feministin war, Ärztin, unter anderem und sehr besorgt um das Recht auf Gesundheit, aber tief im Inneren hatte sie auch eine beeindruckende menschliche Qualität. (Persönliches Interview Ochaeta 2024)

Raúl Barrera beantwortet die Frage kurz: „Edelberto Torres Rivas, Ana María Moreno, Bernardo Arévalo de León, der heutige Präsident der Republik, Anabella Giracca, Patricia

Orantes, Lucrecia Hernández Mack. Sie sind die Hauptgründer:innen.“ (Persönliches Interview Barrera 2024)

Sulma Osorio erwähnt Bernardo Arévalo, Samuel Pérez, Juan Alberto Fuentes Knight, Ligia Hernández, die sich gerade im Gefängnis befindet, die Bildungsministerin Anabella Giracca, die Umweltministerin Patricia Orantes, Edelberto Torres Rivas sowie die ehemalige Gesundheitsministerin unter Morales und ehemalige Abgeordnete Lucrecia Hernández Mack. Über Samuel Pérez sagt sie, dass sie hofft, ihn in Zukunft als Präsidentschaftskandidat unterstützen zu können. Lucrecia Hernández Mack nennt sie „eine Schlüsselfigur in der Politik“. Osorio führt auch Thelma Aldana an, die zwar keine Gründerin war, aber „half [...], der Partei nationale und internationale Sichtbarkeit zu geben“ (Persönliches Interview Osorio 2024). Im *departamento* Quetzaltenango nennt sie die Gründer:innen Rafael Menchú, Brenda Hernández, Guillermo Ximín, Carlos Guillermo Ximín und sich selbst. Für das *departamento* San Marcos erwähnt sie Eduardo Castañón. Außerdem hebt sie noch Claudia González Orellana und Victoria Sandoval hervor.

Samuel Pérez erklärt, dass die Gründer:innen aus zwei Generationen kommen: auf der einen Seite die Akademiker:innen mit einer „Familientradition des sozialdemokratischen Erbes“ wie „Präsident Bernardo, der ehemalige Finanzminister Juan Alberto Fuentes, der Soziologe Edelberto Torres, die Schriftstellerin Anabella Giracca, die derzeit Bildungsministerin ist“ (Persönliches Interview Pérez 2024) und auf der anderen Seite die neue Generation, die aus den Studierendenbewegungen entstand, aus der auch er stammt.

Nuria Maldonado nennt Edelberto Torres Rivas und Alberto Fuentes Knight. Vor allem letzteren hebt sie stark hervor, der sich dafür einsetzte, die jungen Menschen an die Macht zu bringen. Maldonado zufolge brachte Fuentes Knight Samuel Pérez an die Spitze der Partei.

Die anonyme Person erwähnt Edelberto Torres Rivas, Bernardo Arévalo und Anabella Giracca. Er fügt hinzu: „Und dann hat es sich weiterentwickelt, weil viele andere hinzukamen. Aber bis zu einem gewissen Grad war Edelberto Torres Rivas vielleicht derjenige, der viel mehr Antrieb und mehr Klarheit darüber hatte, was getan werden musste.“ (Persönliches Interview Anonym 2024)

Edelberto Torres Rivas wird generell als der Gründer von *Movimiento Semilla* gesehen. Auch Juan Alberto Fuentes Knight wird als Mitbegründer wahrgenommen. Außerdem werden Lucrecia Hernández Mack und Samuel Pérez als zentrale Akteur:innen von *Semilla* erkannt. Zudem werden der Präsident Bernardo Arévalo, und die Ministerinnen Anabella Giracca und Patricia Orantes mehrmals genannt. Gabriel Reyes erwähnt nur, dass die Gründer:innen aus einer sozialdemokratischen Tradition kommen und führt auch Bernardo Arévalo als einer der

Gründer:innen an, dessen Charakter er als ultra-demokratisch wahrnimmt. In der Literatur werden meist Torres Rivas und Fuentes Knight erwähnt.

Der zweite Teil dieses Unterkapitels fokussiert sich auf Bewegungen in Guatemala ab 1944. Um auf den historischen Kontext einzugehen, wurde allen Teilnehmenden eine weitere Frage gestellt: Welche sozialen Bewegungen in der Geschichte Guatemalas seit 1944 haben den Grundstein für *Semilla* gelegt?

Cinthya Rojas erklärt, dass *Semilla* anfangs mehr mit der Mobilisierung von 2015 verknüpft war, ihr Ursprung aber eher 1944 zu finden ist. Vor allem mit der Präsidentschaftskampagne von Arévalo wurde die Verbindung zur Volksbewegung von 1944 überdacht. Sie fügt hinzu, dass sie während des Wahlkampfes eine stärkere Verbindung zu den sozialen Bewegungen des Jahres 1944 als zu den Mobilisierungen von 2015 spürte.

Auch Ronalh Ochaeta nennt die Mobilisierungen von 1944, durch welche es zu einer Veränderung in Guatemala kam:

[I]n Guatemala im Allgemeinen, die Linke und auch die Rechte, haben unter dem Schatten der Regierung der Revolution gelebt. Denn auch Bernardo befindet sich in dieser politischen Position, weil, sagen wir mal, sein Vater tiefgreifende politische Veränderungen in diesem Land bewirkt hat und das Volk auf die eine oder andere Weise die gleiche Messlatte für ihn gelegt hat. Natürlich sind die Bedingungen sehr unterschiedlich, aber also, es wird anerkannt, dass die Arbeit der Revolutionsregierung, insbesondere für Parteien wie *Movimiento Semilla*, eine sehr große Reichweite hat. Sagen wir also, dass wir nicht im Schatten leben, denn wir können auch keine nicht-revolutionäre Regierung sein, es sind ganz andere Bedingungen. [...] die Regierung von Arévalo hatte die Mehrheit. Wir haben keine Mehrheit. Das ist der große Unterschied. (Persönliches Interview Ochaeta 2024)

Raúl Barrera sieht das etwas anders:

Die wichtigsten Momente könnten in ihrer Reihenfolge sein: Erstens, die Gegenrevolution von 1954, die das Land zerriss, als sie die demokratische Ordnung, die durch die Oktoberrevolution erreicht worden war, zerbrach. [...] Es folgten die Ereignisse vom März und April 1962, als die Studierendenbewegungen begannen, die Diktatur des damaligen Präsidenten Ydígoras Fuentes abzulehnen, was später zum erneuten Bruch der verfassungsmäßigen Ordnung und zu einer neuen Verfassung im Jahr 1965 führte. Darauf folgte der interne bewaffnete Konflikt [...] Innerhalb dieses langen Zeitraums von 36 Jahren gab es einige sehr dramatische Ereignisse, von denen die Ermordung von Manuel Colom Argueta³ am 15. März 1979 das Wichtigste war. Ich denke, dass dies die Ereignisse sind, die die Daseinsberechtigung, die Ideologie und die Ausrichtung der politischen Partei bestimmen.... (Persönliches Interview Barrera 2024)

Sulma Osorio ist der Meinung, dass Gewerkschaften und Studierendenbewegungen den Grundstein für *Semilla* legten. Sie betont auch, dass viele Bewegungen nach den Friedensabkommen 1996 zurückgedrängt wurden.

Samuel Pérez erklärt, dass viele soziale Bewegungen im Laufe des bewaffneten Konflikts eliminiert und viele Führungspersonen entweder umgebracht oder ins Exil geschickt

³ Manuel Colom Argueta war Bürgermeister von Guatemala-Stadt und ein Vorkandidat für die Präsidentschaft der Partei *Frente Unido de la Revolución* (FUR, Revolutionäre Einheitsfront) (Ball et al. 1999: 22).

wurden. Dies schuf sowohl Angst als auch Desinteresse, für Macht zu kämpfen. Pérez sieht die Mobilisierungen von 2015 als Wendepunkt, ab dem sich die Gesellschaft wieder mehr politisierte.

Nuria Maldonado meint, dass es keine sozialen Bewegungen gab, die den Grundstein für *Semilla* gelegt haben. Ihr zufolge hat *Semilla* keine historische Basis und „keine Leute vom Land.“ Innerhalb der Partei gibt es zwar Menschen, die aus der Guerilla kommen, allerdings nur „Kinder der Revolution“ (Persönliches Interview Maldonado 2024) sind.

Auch die anonyme Person ist der Meinung, dass *Semilla* „nicht aus sozialen, indigenen, Arbeiter:innen- oder Volksbewegungen hervorgegangen“ ist. Dieser Person zufolge „gibt es keine Beziehung zwischen den historischen Bewegungen des letzten Jahrhunderts und *Movimiento Semilla*“ (Persönliches Interview Anonym 2024). Es gibt ausschließlich Verbindungen zur Revolution durch einige Führungsfiguren wie Bernardo Arévalo dank seines Vaters oder Lucrecia Hernández Mack im Kontext der Menschenrechtsbewegungen und des internen bewaffneten Konflikts.

Die Wahrnehmung von Bewegungen, die ab 1944 in Guatemala den Grundstein für *Semilla* legten, variiert bei den Interviewten. Es werden die Revolution von 1944 sowie deren Gegenrevolution 1954, Studierendenbewegungen und die Proteste 2015 genannt. Zwei Personen sind der Meinung, dass es keine sozialen Bewegungen gab, die den Grundstein für *Semilla* legten.

Celia Luna erklärt, dass das Narrativ von *Semilla* der demokratische Frühling ist und „dass es innerhalb von *Semilla* nicht nur viele junge Menschen gibt, die das Hauptgesicht sind, sondern auch viele ältere Menschen, die für bestimmte intellektuelle und soziale Gruppen ebenfalls Bezugspersonen waren und sind.“ (Persönliches Interview Luna 2024) Auch die Studierendenbewegungen der USAC während des bewaffneten Konflikts werden im Narrativ von *Semilla* inkludiert. Gabriel Reyes bestätigt, dass es einige wenige, aber wichtige Bewegungen gab, die relevant für den Kontext von *Movimiento Semilla* sind: Gewerkschafts- und Lehrer:innenbewegungen vor, während und nach der Revolution, die guatemaltekische Arbeiterpartei und die Guerilla. Auch er erklärt, dass viele Bewegungen während des Bürgerkriegs ausgelöscht wurden, da die Führungsfiguren umgebracht wurden oder ins Exil gingen. Vor allem „[j]etzt, nach dem Übergang zur Demokratie, sind die sozialen Basisbewegungen begrenzt oder sehr begrenzt“ (Persönliches Interview Reyes 2024) und haben bzw. hatten – mit Ausnahme von CODECA und der MLP – nicht die Fähigkeit, Parteien zu bilden.

5.2. Übergang zur Partei

Im Anschluss wurde nach dem Übergang zur politischen Partei gefragt. Es folgen zwei große Unterkapitel mit jeweils drei Fragen, die den Teilnehmenden gestellt wurden. Das erste Unterthema bezieht sich auf die Institutionalisierung und das zweite auf die Prinzipien von *Semilla*. So kann eine interne Perspektive auf den Übergang geschaffen werden, die anschließend mit der Sicht der Politolog:innen verglichen wird.

5.2.1. Institutionalisierung

In einem ersten Schritt wurde nach der Motivation gefragt, eine Partei zu bilden: Warum hatte *Movimiento Semilla* die Motivation, den Institutionalisierungsprozess zu vollziehen? Dies soll erklären, warum *Semilla* überhaupt den Schritt wagen wollte, aus einem kleinen Analysekollektiv eine politische Partei zu gründen.

Cinthya Rojas erklärt, dass es sich um „[e]ine eminent politische Motivation“ handelte. Torres Rivas und Fuentes Knight „fassten mit mehreren Teilnehmenden den Entschluss, eine politische Partei zu gründen, weil Überlegungen nicht ausreichten, um das Regime umzukrempeln oder zu ändern“. *Semilla* sah damals eine Verantwortung darin, „in das System einzutreten“. Wenn man strukturell etwas ändern möchte, wird der Staatsapparat benötigt und „[d]er einzige friedliche Weg zur Macht führte über eine politische Partei.“ (Persönliches Interview Rojas 2024)

Ronalth Ochaeta antwortet auf die Frage ausschließlich, dass es darüber eine lange Diskussion gab, schweift dann jedoch in andere Themen ab. Im Rahmen einer anderen Frage erklärt er jedoch: „Warum ein politisches Instrument, warum eine Partei? Wir haben sie gegründet, weil wir an die Macht kommen mussten, nicht wahr? Und wie kommen wir an die Macht? Indem wir die Regeln des Systems nutzen.“ Sie „wollten eine Anti-Korruptions-Partei mit Prinzipien und Werten, die die größte Anzahl von Menschen zusammenbringen würde.“ (Persönliches Interview Ochaeta 2024)

Raúl Barrera beantwortet die Frage wie folgt:

Weil die einzige Möglichkeit, die Gewalt zu verändern, von innen kommt. Verschiedene soziale Organisationen von außen haben mit Nachdruck darauf hingewirkt oder versucht, die Art und Weise zu ändern, in der die öffentliche Gewalt verwaltet wird, aber sie hatten keinen Erfolg. Dies hat zu einer sozialen Frustration geführt, die die Gründer:innen der *Grupo Semilla*, die später zu einer politischen Partei wurde, zu dem Entschluss brachte, die politische Macht direkt durch Wahlen zu erlangen. Es ist die Unzufriedenheit mit den Regierungen, die wir hatten, und es ist die Entschlossenheit, dass sich die Dinge nur ändern können, wenn wir die politische Macht in die eigenen Hände nehmen. (Persönliches Interview Barrera 2024)

Sulma Osorio erwidert kurz folgendermaßen, bevor sie in andere Themen abweicht: „Weil es das Wichtigste sein muss, eine Partei kann [...] Regierung machen, [...] dann ist es vorbei. [...]“

Wir wollen für diese Institutionalisierung kämpfen, [...] [es] ist unsere Idee, mehr junge Leute zu fördern, die sich beteiligen und die Linie von *Semilla* weiterführen können.“ (Persönliches Interview Osorio 2024)

Samuel Pérez erklärt, dass es diesbezüglich eine lange interne Diskussion gab. Sie wollten eine Partei gründen, aber auf eine andere Art und Weise, nämlich langfristig gedacht und auf einem ideologischen und sozialdemokratischen Narrativ basierend. Es ging nicht darum, eine:n Spitzenkandidat:in zu haben, sondern der Partei eine Identität zu erschaffen.

Nuria Maldonado beschreibt, dass die Gründung einer politischen Partei, „der Ausweg war, es war der Mechanismus, das Instrument“ (Persönliches Interview Maldonado 2024) um an die Staatsmacht zu kommen. So war es möglich, die Prinzipien umzusetzen: die Wirtschaft im Dienst der Bevölkerung, der ethische Umgang mit der Natur und die Inklusion von historisch exkludierten Bevölkerungsgruppen.

Die anonyme Person kommentiert ebenfalls, dass es intern eine Diskussion gab. Eine Gruppe wollte Veränderungen im Rahmen der Wissenschaft, Forschung und Zusammenarbeit bewirken. Die andere Gruppe war davon überzeugt, dass ein politisches Instrument benötigt wird, „um an die Macht zu kommen und von der Macht aus Veränderungen zu bewirken.“ (Persönliches Interview Anonym 2024)

Dies bringt eine recht homogene Perspektive der Parteimitglieder auf die Motivation, eine Partei zu gründen. Es gab zunächst eine interne Debatte darüber, ob dies der richtige Weg sei, und im Anschluss wurde die Entscheidung getroffen. Die Partei wird als das einzige Instrument beschrieben, um an die Macht zu kommen. Die Machtübernahme war die einzige Methode, um die Situation Guatemalas zu verändern.

Die Innenperspektive deckt sich auch mit den Antworten der Politolog:innen. Celia Luna erklärt, dass die *Semillas* Motivation eine Partei zu gründen, darauf basierte, an die Macht zu kommen: „Jede politische Partei wird mit dem Ziel gegründet, an die Macht zu kommen, und genau das haben sie auch erreicht.“ (Persönliches Interview Luna 2024) Auch Gabriel Reyes sieht das auf diese Art und Weise. Der einzige Weg für *Semilla*, Guatemala zu verändern, war, an die Macht zu kommen. „Also, ich glaube, das war von Anfang an klar. Das heißt, „wir sind eine Bewegung, die über Dinge nachdenkt, aber wir müssen die Macht übernehmen, sonst gibt es nichts zu tun“.“ (Persönliches Interview Reyes 2024) In diesem Punkt stimmen die Sicht der Parteimitglieder und die der Expert:innen überein.

In einem nächsten Schritt wurde einigen Teilnehmenden folgende Frage gestellt: Welche Schritte waren notwendig, um *Movimiento Semilla* in eine politische Partei

umzuwandeln? Nicht alle Interviewten wurden dies gefragt, weil einige bereits davor darüber gesprochen hatten. Samuel Pérez wurde diese Frage aufgrund von Zeitdruck nicht gestellt.

Cinthya Rojas erklärt, dass anfangs eine Fördergruppe mit 500 Menschen erstellt werden musste, was sich als Herausforderung herausstellte. Um dann eine Partei zu gründen, mussten 23.000 Unterschriften von Unterstützer:innen gesammelt und Versammlungen ausgerufen werden. Dafür wurden regionale Teams zusammengestellt. Der Prozess dauerte zwei Jahre. Es ging darum, politisch zu bilden, zu rekrutieren und Dialoge zu führen. Den Unterstützer:innen musste gezeigt werden, was genau *Semilla* wollte. Zu Beginn war es schwierig im ganzen Land genügend Mitglieder zu finden. Sie schafften es allerdings, sich zwei Tage vor Ablauf der Frist als Partei zu registrieren. Im Anschluss meldeten sie sich umgehend für die Wahlen 2019 an und hielten Versammlungen ab, um Kandidat:innen zu nominieren, von denen sie allerdings nicht ausreichend hatten.

Ronalth Ochaeta erzählt, dass *Semilla* zunächst eine Steueridentifikationsnummer und Bankverbindung benötigte und die erste guatemaltekische Partei war, die eine Steueridentifikationsnummer besaß. Er erklärt: „*Semilla* brauchte mehr oder weniger mehr als 250.000 Unterschriften, um die 25.000 Unterschriften zu bekommen, die das Gesetz für die Gründung einer Partei vorschreibt.“ (Persönliches Interview Ochaeta 2024) Damit meint er, dass viele Unterschriften vom TSE nicht akzeptiert wurden, worauf in Kapitel 5.3.1. genauer eingegangen wird. Auch er bestätigt, dass sie über zwei Jahre für die Institutionalisierung brauchten, während andere Parteien dies in zwei Monaten schafften.

Raúl Barrera betont, dass zuerst „die Bevölkerung von der Notwendigkeit der politischen Beteiligung überzeugt werden“ musste, da politische Teilhabe „in Guatemala zutiefst verrufen“ ist. „Die erste Aufgabe war also eine äußerst aufklärerische Aufgabe, und das zwang uns, durch die Regionen zu reisen, Gespräche zu führen und praktisch das Land mit einem politisierenden und aufklärenden Diskurs zu bereisen.“ (Persönliches Interview Barrera 2024)

Sulma Osorio erklärt, dass sie fast 24.000 Mitglieder benötigten und dazu, in verschiedenste Bezirke in Quetzaltenango reisten, weil sie Unterstützer:innen in einer genauen Anzahl von *departamentos* und *municipios* brauchten, um sich als Partei registrieren zu können. Sie starteten in ihrem eigenen Umfeld mit Freund:innen und Familie. Anschließend wurden Vertreter:innen für die lokalen Komitees und die regionalen Exekutivkomitees gewählt. Für den Wahlkampf reisten sie wieder in die unterschiedlichsten Bezirke.

Nuria Maldonado beschreibt, dass die nationale Kommunikationsstrategie von *Semilla* sehr gut funktionierte, als sie Unterschriften in den Bezirken sammelten und dies mit „Liebe,

Freude, Emotion“ machten. Viele Menschen wurden durch den Diskurs der Ethik, Transparenz und Korruptionsbekämpfung überzeugt, sich *Semilla* anzuschließen. Die regionalen Teams stellten ihr Fachwissen, ihre berufliche Erfahrung und ihre Zeit zur Verfügung und wurden auch nicht bezahlt. Nach der Registrierung als Partei gab es auch die Diskussion darüber, ob sie bereits 2019 oder erst 2023 an den Wahlen teilnehmen sollten, da nicht erwartet wurde, vor 2031 die Präsidentschaft zu gewinnen.

Die anonyme Person erklärt, dass es ein schwieriger und langer Prozess war, die Partei zu registrieren und fokussiert sich mehr auf die Herausforderungen:

[W]eil wir eine politische Bewegung waren, die hauptsächlich aus Freiwilligen bestand, aus Leuten, die aus Engagement und Überzeugung mitmachten, das war eine große Herausforderung. Hinzu kam der Widerstand des Systems, der das Entstehen einer politischen Option mit den Merkmalen von *Semilla* verhindern wollte. Es gab also finanzielle, menschliche, politische und institutionelle Grenzen, die überwunden werden mussten. (Persönliches Interview Anonym 2024)

Die meisten Parteimitglieder nennen die 23.000 bis 25.000 Unterschriften, die in den verschiedensten *municipios* im ganzen Land gesammelt werden mussten, um sich als Partei registrieren zu können. Generell wird der Prozess des Unterschriften Sammelns als lang und kompliziert wahrgenommen.

Über *Semillas* Institutionalisierung sagt Celia Luna, „dass es sich um ein Kontinuum handelt“:

Um also von Institutionalisierung zu sprechen, müssten wir die vier Jahre, in denen *Semilla* an der Macht ist, verstreichen lassen, um zu sehen, wie viel mehr Leben sie hat, nachdem sie an die Macht gekommen ist. [...] Sie haben bereits eine politische Partei gegründet, sie sind gewachsen, sie sind bereits an die Macht gekommen, wir werden sehen, ob sich andere von dieser politischen Partei reproduzieren. (Persönliches Interview Luna 2024)

Sie ist der Meinung, dass die Institutionalisierung von *Semilla* noch nicht vollkommen abgeschlossen ist. Gabriel Reyes erklärt, dass es in Guatemala einfach ist, mit einigen Menschen eine Partei zu gründen und man „dann auf die Straße gehen und Unterschriften suchen“ kann. So machte das auch *Movimiento Semilla*, die einen Apparat aufbaute, um die notwendigen Unterschriften zu sammeln. Außerdem beschreibt er den Aufbau der zusammengestellten Partei: „Es gibt also drei Ebenen: die kleine Gruppe, die erweiterte Gruppe und dann das ganze territoriale Gerüst, über das sie keine Kontrolle haben, und alle Parteien in Guatemala sind so.“ (Persönliches Interview Reyes 2024) Die Antworten der Parteimitglieder decken sich mit dem Forschungsstand.

In einem dritten Schritt wurde die Rekrutierung von Mitgliedern genauer betrachtet. Dementsprechend wurde allen Teilnehmenden folgende Frage gestellt: Wie viele Personen der Bewegung waren dann auch Teil der Partei und wie lief die Rekrutierung neuer Mitglieder ab?

Cinthya Rojas kommentiert, dass Torres Rivas bereits verstorben ist und Fuentes Knight wegen anderer Gründe nicht mehr bei *Semilla* ist. Sie betont, dass von den Gründer:innen noch immer eine Gruppe vorhanden ist:

Aber die ganze Gruppe blieb erhalten, weil es Leute gab, an die ich mich sehr gut erinnere, wie Patricia Orantes, die jetzt Umweltministerin ist, Carlos Mendoza, der jetzt bei *Segeplan* arbeitet. Da war Bernardo Arévalo, der heute Präsident von Guatemala ist. Da war Samuel, der immer noch dort ist. Wir hatten einige Abgänge, ja, aber im Wesentlichen ist die Gruppe, ein guter Teil der Gruppe, der ursprünglichen Gruppe noch da. Anabella Giracca, die jetzt Bildungsministerin ist. Und ich sage dir, das war die erste Gruppe. Dann kam eine zweite Gruppe. Und da kam ich ins Spiel, zum Beispiel, Román [Castellanos] auch. Und andere Leute, die vielleicht nicht so sichtbar waren, die aber auch dabei waren. (Persönliches Interview Rojas 2024)

Auch ein großer Teil der regionalen Teams ist erhalten geblieben. *Semilla* hatte auch eine Wachstumsstrategie namens „Rekrutierung mit Qualität“: Eine gewisse politische Bildung wurde vorausgesetzt und das Ziel von *Semilla* sollte verstanden werden. Dies war allerdings nicht so einfach. Vor allem bei der Nominierung von Kandidat:innen ist das sehr komplex: „Wie können wir garantieren, dass all diese Kandidat:innen in der Praxis dem entsprechen, was *Semilla* ist?“

Ronalth Ochaeta beantwortet die von der Autorin gestellte Frage wie folgt:

[D]ie zwei Kohorten von *Semilla* [...] die erste Versammlung, die in der Partei gemacht wurde, und das erste nationale Exekutivkomitee, sagen wir mal, das ist die erste Phase von *Semilla*, die 2019 ihren Selbsterneuerungsprozess hatte. Viele Leute sind zu anderen politischen Parteien gegangen, andere Leute waren unzufrieden mit dem Projekt, und haben besser gesagt, ich höre auf mit der Politik, oder was weiß ich [...] Dann gab es die zweite Generation, das war eher jetzt, ab 2023, es gibt viele junge Leute [...] vielleicht ist ihr Durchschnittsalter 25, 26 Jahre. (Persönliches Interview Ochaeta 2024)

Die Rekrutierung war laut Ochaeta nicht strategisch durchdacht, sondern eher wie ein Aufbau von Netzwerken, „weil sie entweder mit mir an der Universität studiert, oder weil sie mit mir gearbeitet haben, oder weil sie meine Nachbar:innen sind, oder weil sie sich für die Politik von *Semilla* interessieren.“ Ihm zufolge ergab eine Umfrage von *CID Gallup*⁴, dass sich 10% der guatemaltekischen Bevölkerung als Teil von *Movimiento Semilla* sahen. Ochaeta betont, dass es in Zukunft wichtig sein wird, „in die politische Bildung [zu] investieren, mehr Basisgruppen [zu] bilden und einen Prozess der Rekrutierung und der politischen Bildung ein[zu]leiten, damit die Menschen einen Raum für Chancen haben.“ Er ist außerdem der Meinung, dass es Teilnahmequoten geben sollte, „da derzeit einige indigene Organisationen und indigene Führungskräfte großes Interesse an einer Teilnahme bekunden.“

Raúl Barrera fasst den Prozess kurz zusammen:

Die Rekrutierung fand vor allem an Universitäten und anderen *Think Tanks* statt. Zunächst wurde ein provisorischer Vorstand gebildet, und dieser provisorische Vorstand machte den Weg frei für die

⁴ CID Gallup ist eine Firma, die im Rahmen der Marktforschung Beratung, Sammlung und Analyse von Informationen durchführt.

Einberufung einer ersten nationalen Versammlung, die am 13. Januar 2019 stattfand. Als Ergebnis dieser ersten Versammlung wurde am 13. Januar 2019 der erste nationale Vorstand der politischen Partei *Movimiento Semilla* gewählt, dessen Mitglieder mehrheitlich aus den Gründungsmitgliedern bestanden, ergänzt durch Personen, die erst kürzlich beigetreten waren. Diese Gründungsmitglieder wurden wiederum die ersten Kandidat:innen für Wahlämter, und als Ergebnis dieser Wahl wurden mehrere dieser Gründer:innen als Abgeordnete in den Kongress der Republik gewählt. (Persönliches Interview Barrera 2024)

Sulma Osorio beschreibt, dass sie am Anfang 40 oder 50 Personen waren, „die Partei ist keine Massenpartei.“ Die Philosophie hinter dieser selektiven Gruppe ist es, mit Qualität zu wachsen. Das heißt im Vorhinein wird geprüft, welche Personen *Semilla* beitreten wollen und sichergestellt, „dass sie wirklich dem Anforderungsprofil entsprechen.“ Osorio selbst, war anfangs so überzeugt von dem Projekt, dass sie die Gründer:innen mit ihren „menschlichen Qualitäten“ (Persönliches Interview Osorio 2024) kennenlernen wollte. Die Rekrutierung baute viel auf Vertrauen auf.

Laut Samuel Pérez sind von den ersten 18 Mitgliedern noch zwölf bei *Semilla*. Die Rekrutierung war kompliziert, sie fuhren „mit öffentlichen Verkehrsmitteln in verschiedene Teile des Landes, um einfach zum Ausdruck zu bringen, dass wir eine politische Partei gründen, dass wir nicht einen Machtbereich garantieren, sondern die Möglichkeit, demokratisch an etwas Kollektivem teilzunehmen.“ Vor allem die Prinzipien wurden den zukünftigen Mitgliedern nahegelegt: „So wusste jede:r, worauf er:sie sich einlässt.“ (Persönliches Interview Pérez 2024)

Auf die Frage nach der Rekrutierung neuer Mitglieder antwortete Nuria Maldonado, dass es „keine Rekrutierung von neuen Mitgliedern [gab]“ (Persönliches Interview Maldonado 2024). Sie geht auf die Bezahlung von Mitgliedern ein und erwähnt, dass es sowohl Freiwillige wie sie gab, aber auch Personen, die ein Gehalt bekamen. Sie erzählte von ihrer eigenen Erfahrung: Das Erste, was mit ihnen geteilt wurde, waren die Prinzipien von *Semilla*. Außerdem wurden die Ziele und die Philosophie der zukünftigen Partei erklärt. Der ethische Diskurs und der Traum, das Land verändern zu können, überzeugten sie davon beizutreten. Zudem merkt sie an, dass vorwiegend Menschen, die mehr als die Oberstufe abgeschlossen hatten und das System kritisch in Frage stellten, als Mitglieder gesucht wurden.

Die anonyme Person beantwortet die Frage wie folgt:

Also, es waren nur ein paar Leute, und die Rekrutierung neuer Mitglieder wurde durch eine Strategie namens „Wachsen mit Qualität“ entwickelt, die vom Organisationssekretariat gefördert wurde. Dabei ging es um die Schaffung von politischen Diskussionskreisen auf lokaler Ebene, die zum einen die Identifizierung von Führungspersönlichkeiten und zum anderen die Schaffung eines Raums für politische Diskussionen auf jeder dieser Ebenen ermöglichen sollten, um nicht nur die Bedürfnisse, sondern auch die Lösungen zu definieren und das Programm zu speisen. Das hat sich entwickelt, es wurde etwa zwei Jahre lang umgesetzt, es hat sich weiterentwickelt, aber ich würde sagen, dass der Prozess noch nicht abgeschlossen ist. (Persönliches Interview Anonym 2024)

Zusammengefasst lässt sich feststellen, dass noch immer einige der ersten Mitglieder bei *Semilla* dabei sind. Die Rekrutierung neuer Mitglieder wurde „mit Qualität“ durchgeführt: Es

wurden Filter und Voraussetzungen für die Rekrutierung erstellt und die Ziele und Prinzipien mit den angehenden Mitgliedern geteilt.

Den Politolog:innen wurde die Frage nach den Bevölkerungsgruppen, die sich mit *Semilla* identifizieren, gestellt. Celia Luna erklärt, dass es vor allem junge Leute sind, die sich mit *Semilla* identifizieren, „weil sie sich in ihnen wiederfinden.“ Denn auch die Abgeordneten sind jung, haben erst kürzlich ihr Studium abgeschlossen und „[v]iele der von ihnen durchgeföhrten Aktionen sind also mit den Bedürfnissen und Interessen junger Menschen verknüpft.“ (Persönliches Interview Luna 2024) Auch Gabriel Reyes bemerkt, dass „es die junge Altersgruppe zwischen 18 und 35 Jahren, meist städtisch, relativ gebildet [ist]. Und vielleicht Mestizo.“ Er meint ebenfalls, dass *Semilla* „später eine beträchtliche Rekrutierungskapazität [hatte], weil all diese Intellektuellen über Netzwerke mit politischem, akademischem, zivilgesellschaftlichem usw. Einfluss verfügten. Und sie waren in der Lage, eine sehr kleine Bewegung zu rekrutieren“. (Persönliches Interview Reyes 2024) Außerdem setzten sie das Franchisemodell auf eine andere Art und Weise ein: Sie suchten nach bereits bestehenden Organisationen, nach organisch organisierten Gruppen, um dort Mitglieder zu rekrutieren.

5.2.2. Prinzipien

In diesem Unterkapitel wird genauer auf die Prinzipien von *Movimiento Semilla* eingegangen. Im Rahmen dieses Unterthemas wurden den Teilnehmenden drei Fragen gestellt, um die Inklusion der Prinzipien, interne Diskussionen sowie Änderungen im Parteiprogramm zu besprechen. Die erste Frage lautete wie folgt: Wie wurde sichergestellt, dass die ursprünglichen Prinzipien und Ideale in die Struktur und Arbeit der politischen Partei integriert wurden?

Cinthya Rojas antwortet darauf, dass das „eine unserer größten Herausforderungen, aber auch eine unserer größten Errungenschaften“ war. Sie erklärt außerdem, dass die Partei vor allem von Menschen aufgebaut wurde, die davor noch nie Teil einer politischen Partei gewesen waren, dementsprechend keine alten Praktiken verinnerlicht hatten und somit die Prinzipien von *Semilla* beherzigten. Es handelt sich um einen stetigen Prozess und Dialog mit der Bevölkerung. Es gab auch Fälle, in denen die Prinzipien nicht eingehalten wurden: „Wenn also jemand gegen die Prinzipien verstieß, gab es eine Bestrafung. Mit anderen Worten: Es gab ein Ehrengericht, es gab Ausschlüsse [...] Distanzierungen, Maßnahmen“. Ethik spielte immer eine große Rolle für *Semilla*, es gibt einen ethischen Dekalog, wo unter anderem auch festgehalten wird, „dass man nicht von der Politik profitieren darf, keine Vetternwirtschaft“. Rojas merkt zudem an, dass sie nie gegen ihre ursprünglichen Werte gehandelt und „auch nicht als

Regierung, gegen ein Gesetz gestimmt [haben], das Menschen Rechte einräumt oder garantiert.“ (Persönliches Interview Rojas 2024)

Ronalth Ochaeta stellt fest, dass sie zwei seriöse nationale Exekutivkomitees hatten. Er meint, dass der Präsident und die Vizepräsidentin versuchen, die Prinzipien umzusetzen. Diese müssen außerdem überprüft und verbessert werden, „um eine bessere politische Partei zu sein“. Er führt aus, „dass der Einsatz oder die Methodik von *Semilla* immer noch dieselbe ist, nur in anderen Dimensionen.“ Vor allem das Thema der Geschlechtergleichstellung und Gleichberechtigung liegt ihm am Herzen. Wenn Kandidat:innen oder Parteileiter:innen nominiert werden, muss lokal und national Gleichberechtigung herrschen. Bezuglich des Pluralismus merkt er Folgendes an:

Wir erkennen den Pluralismus an, er ist Teil unserer Prinzipien, aber es ist zum Beispiel sehr schwierig - und es gibt auch eine Rivalität der Ethik und des Ethos, wie sich zum Beispiel die indigenen Bezirksamter, eine bäuerliche Organisation, politisch organisieren - wir können uns auch nicht aufdrängen, das ist nicht unsere Art, Politik zu machen. (Persönliches Interview Ochaeta 2024)

Im Rahmen der Institutionalisierung der Partei meint er, dass Demokratie, Inklusion sowie die Frage der Finanzierung und der Transparenz die fundamentalen Bestandteile sind. Vor allem interne Demokratie und Gleichberechtigung betont er. Im Hinblick auf die Transparenz erklärt Ochaeta, dass sie vor ihrer vorübergehenden Suspendierung monatlich Finanzergebnisse, Finanzierungen und Prüfberichte öffentlich zugänglich machten. Er kommentiert, dass die Institutionalisierung eine politische und administrative Praxis ist, „denn schließlich ist eine politische Partei eine Institution, eine Institution des öffentlichen Rechts, die den Standards jeder öffentlichen Institution entsprechen muss.“

Raúl Barrera ist der Meinung, dass sich die Prinzipien mit der Zeit nicht geändert haben. Er erläutert:

[W]ir [haben] dafür gesorgt, dass die Prinzipien der Partei während des gesamten Entstehungsprozesses garantiert wurden, durch den Aufbau einer Basis von bereits politisierten Personen, durch die Rekrutierung von Akademiker:innen, von Personen, die seit langem im sozialen Bereich tätig sind, durch eine Art interne Technokratie, eine kleine intellektuelle Elite, die dem gesamten politisierenden Diskurs Legitimität verleihen würde. (Persönliches Interview Barrera 2024)

Das einzige Problem, dass Barrera hierbei sieht, ist, dass *Semilla* nun viele Führungspersonen für die öffentliche Verwaltung benötigt. Diese dürfen nicht nur einem Mindestprofil entsprechen, sondern müssen „einen Filterungsprozess durchlaufen, der garantiert, dass sie die Prinzipien vertreten, die 2014 und 2015 unterzeichnet wurden.“

Sulma Osorio bezieht sich mehr auf die Definition der Prinzipien als auf ihre Umsetzung. Sie meint, dass *Semilla* bis jetzt versuchte, die Prinzipien beizubehalten. „*Movimiento Semilla* ist verpflichtet, ihre Rolle in dem Moment der nationalen Geschichte zu

spielen, mit Autorität, mit Legitimität und Effektivität“ und muss sich für die Interessen der Mehrheit einsetzen. Sie erklärt, dass sich die Prinzipien „also auf Ethik und Transparenz in der Politik [konzentrieren], was eine der grundlegenden Säulen der Bewegung ist, und auf den Kampf gegen Korruption.“ Osorio führt aus, dass sich *Semilla* für Politik einsetzt, die auf diesen Prinzipien basiert. Weiters hat sich die Partei „verpflichtet, die Vielfalt in all ihren Formen zu respektieren, den politischen und kulturellen Pluralismus zu fördern und die Menschenrechte als Grundprinzipien zu verteidigen.“ (Persönliches Interview Osorio 2024)

Samuel Pérez beantwortet die Frage folgendermaßen: „Ich glaube, es war ein Kulturkampf, der am Ende sehr viel in der Partei bewirkt hat, weil er aus vielen Gründen ein Zugehörigkeitsgefühl erzeugt hat.“ (Persönliches Interview Pérez 2024) Außerdem erklärt er, dass die Partei ohne Ressourcen gegründet wurde, was die interne Parteiführung legitimierte. Daher gebe es auch keine großen internen Streitigkeiten. Pérez fügt auch hinzu, dass zunächst die Identität auf den Prinzipien basierend vertieft und erst danach die Partei gegründet wurde.

Nuria Maldonado sieht dieses Thema anders als ihre Kolleg:innen: Ihr zufolge hatte *Semilla* nie eine Organisation oder Struktur entwickelt. In der Theorie existierten ein Ehrengerichtshof und unterschiedliche Sekretariate, aber die Arbeit wurde nicht in die *departamentos* weitergetragen. „Die Ausrede war, dass kein Geld da sei, aber in Wirklichkeit war Geld da. Und mehr Geld war auch nicht nötig, denn wir alle, die wir dabei waren, glaubten an das Projekt, wir waren bereit, unser Benzin zu spenden, einen Ort zu suchen, an dem wir politische Bildung machen konnten.“ (Persönliches Interview Maldonado 2024) Diese fehlende Struktur, die nur auf dem Papier herrscht, schwächte die Partei. Sie erläutert: „Wenn es Macht gibt, gibt es Widersprüche [und] verschiedene Visionen. Und dann gab es leider innerhalb von *Semilla*, zwischen der Vision der Regionen und der Vision der Hauptstadt, einige Differenzen und wir haben es nie geschafft, einen Mittelweg zu finden.“ Maldonado fügt hinzu, „dass die Prinzipien von *Semilla* innerhalb der Partei nicht erfüllt werden.“ Denn auch innerhalb der Partei herrscht Rassismus und Diskriminierung: „Der „Pariser Club“ waren die Frauen, weiße Männer aus der Hauptstadt, die die Meinung der Menschen in den Regionen wie uns nicht berücksichtigten.“

Die anonyme Person antwortet Folgendes auf die gestellte Frage:

Also, das ist in der Tat eine der Herausforderungen, die wir zu bewältigen haben. Ich glaube nicht, dass wir das erreicht haben. Ich würde es nicht als selbstverständlich ansehen, sondern als etwas, das noch aussteht. Und dies wurde durch Prozesse der politischen Bildung und der Auswahl von Führungskräften entwickelt. (Persönliches Interview Anonym 2024)

Allgemein lässt sich feststellen, dass *Semilla* versucht, ihre Prinzipien zu verwirklichen, dies aber nicht ohne Herausforderungen möglich ist. Einige Parteimitglieder sehen die Prinzipien in

die Tat umgesetzt, während dies für andere nicht der Fall bzw. noch nicht komplett geschehen ist.

Die Politologin Celia Luna erklärt, dass *Semilla* ihre Prinzipien zumindest in ihrem Narrativ beibehält:

Aber zumindest in ihrem Narrativ behaupten sie, dass sie eine andere Partei sind, dass sie eine Partei sind, die Dinge anders macht, dass sie eine Partei sind, die gegen Korruption kämpft, dass sie eine Partei sind, die die Privilegien bestimmter traditioneller Gruppen nicht zulässt oder beabsichtigt, ihnen ein Ende zu setzen. Sie halten dieses Narrativ aufrecht.

Nun, mit ihren Taten, das kann ich dir sagen, versuchen sie auch, sich selbst in ihren Taten zu unterstützen. [...] Sie versuchen also, dieses Narrativ, das aus der sozialen Bewegung von 2015 stammt, aufrechtzuerhalten und jetzt, wo sie an die Macht gekommen sind, fortzusetzen. Denn ich denke auch, dass es richtig ist zu sagen, dass es nicht dasselbe ist, eine Oppositionspartei zu sein, die es sich leisten kann zu sagen, „wir machen die Dinge anders, wir sind gegen dies, wir sind gegen das“, als eine Regierungspartei. (Persönliches Interview Luna 2024)

Andererseits stellt sie auch fest, dass sie „nicht behaupten [können], dass sie anders sind und sich nicht mit den bösen Jungs der Politik zusammensetzen, wenn sie sie brauchen, um etwas zu erreichen“. Gabriel Reyes kommentiert, dass der Anspruch, die Prinzipien beizubehalten, zwar vorhanden ist, aber es der institutionelle Apparat ist, der dies nicht zulassen wird. Vor allem Arévalo sieht Reyes als „schmerhaft demokratisch“, „weil er den institutionellen Rahmen übermäßig respektiert“ (Persönliches Interview Reyes 2024).

Die zweite Frage, die im Rahmen der Prinzipien von *Semilla* gestellt wurde, war Folgende: Gab es innerhalb der Partei Diskussionen oder Spannungen darüber, wie die Werte der Bewegung in politische Strategien umgesetzt werden sollten?

Cinthya Rojas meint, dass es nie eine ideologische Debatte gab. Es war immer klar, dass progressiv gedacht und ethisch gehandelt wurde. Was allerdings „nicht zur Diskussion gestellt wurde, ist unsere eigene, unsere ethische Grenze. Das heißt, wie weit wir gehen und wie weit wir nicht gehen.“ (Persönliches Interview Rojas 2024)

Ronalth Ochaeta erklärt, dass es Mitglieder gibt, die Schwierigkeiten mit der internen Demokratie haben, da sie daran gewohnt sind, politisch anders zu handeln: „Das heißt, die Männerdemokratie, wie Lucrecia zu sagen pflegte, das heißt, ein Konklave von Auberginen traf sich und traf Entscheidungen für Frauen, und das geschieht immer noch in der Partei.“ (Persönliches Interview Ochaeta 2024) Es war ein politischer Kampf der Feministinnen, angeführt von Lucrecia Hernández, im nationalen Exekutivkomitee Geschlechterparität zu schaffen. Er fügt auch hinzu, dass es bei der Wahl Kandidat:innen gab, „die die Prinzipien von *Semilla* nicht übernehmen wollten, obwohl sie Leute von *Semilla* waren“. Ihm zufolge kann dies allerdings mit politischer Bildung geändert werden. Auch die Frage der Diversität bringt manchmal Differenzen mit sich: „Aber ich habe zum Beispiel Kollegen und Kolleginnen

getroffen, vielleicht aus den *departamentos*, die wütend werden, wenn sie sehen, dass ich mich zum Beispiel mit Prostituierten treffe, die ihre Rechte auf reproduktive Gesundheit einfordern.“ Ochaeta erklärt, dass Diversitätsfragen für ihn kein Problem seien, aber möglicherweise für andere Menschen in der Partei schon, die sich dadurch bedroht fühlen. Ebenso das Thema des Pluralismus zeigt Spannungen innerhalb der Partei auf: „[E]s gibt Leute, [...] die sehr urban sind, die sehr intellektuell sind, die in der Regierung sind, [die beim] Thema des Rechts auf Zugang zur Gesundheitsversorgung für die Ixiles oder Q'uanjob'ales [...] still bleiben und sagen „das ist keine Priorität“.“ Er ergänzt, dass die neoliberalen und faschistischen Agenda *Semilla* Schaden zugefügt hat „und dass viele Leute auch Angst haben, über diese Themen zu sprechen.“ Er ist der Meinung, dass die Politik von religiösen Gedanken entideologisiert werden sollte. Ochaeta glaubt, dass die Mitglieder von den Prinzipien überzeugt sind, es dennoch tief im Inneren Probleme mit der progressiven, sozialdemokratischen und offenen Identität gibt.

Raúl Barrera beschreibt, dass es innerhalb der Partei zwei Visionen der Machtausübung gibt: Eine, die einen kleinen, kohärenteren Kern von Mitgliedern möchte und den ursprünglichen Diskurs beibehalten will und eine andere, die einen breiteren Kern sieht und den Diskurs flexibel gestalten will.

Sulma Osorio erklärt nur, dass anfangs ein Konsens den Prinzipien und Statuten gegenüber herrschte. Auf die Frage nach Diskussionen antwortet sie, dass es diese gab und es dabei um die Rollendefinierung für die Mitglieder ging, geht aber nicht genauer darauf ein.

Samuel Pérez meint nur, dass es innerhalb der ideologischen Ausrichtung Auseinandersetzungen gibt, diese aber nicht über Machtbereiche geführt werden. Bezuglich der Werte der Partei gab es Pérez zufolge keine Diskussionen.

Nuria Maldonado hingegen geht genau auf Diskussionen und Spannungen innerhalb der Partei ein. Zu Beginn erzählt sie, dass vor allem mit der Bildung des nationalen Exekutivkomitees „der Machtkampf ins Spiel“ kam. Sie ist der Meinung, dass viele Menschen *Semilla* beigetreten waren, um selbst an die Macht zu kommen. Sie erwähnt außerdem, dass die vor allem westlichen *departamentos* keine Ressourcen der Hauptstadt für die Gründung der Partei zur Verfügung gestellt bekamen und auch nicht berücksichtigt wurden. Ihr zufolge entschied die Hauptstadt meist für die restlichen *departamentos* und diskriminierte diese. Es herrscht „die Vision des weißen Mannes aus der Stadt“. Ein wichtiges Ereignis, wie Maldonado im Interview erzählt, war die Kandidatur von Thelma Aldana: Als sie sich noch im Prozess des Unterschriften Sammelns befanden, wurde auf Parteiebene verkündet, dass Aldana die Kandidatin für *Semilla* sein würde. Es stellte sich heraus, dass dies zu diesem Zeitpunkt noch nicht der Wahrheit entsprach und nur als Motivation benutzt wurde, schneller Unterschriften

zu sammeln, wodurch sich viele Menschen innerhalb von *Semilla* verraten fühlten. Eine weitere Auseinandersetzung war die interne Wahl des nationalen Exekutivkomitees, für welche anfangs keine Kandidat:innen aus einem anderen *departamento* als der Hauptstadt auf dem Wahlzettel standen. Nach heftiger Kritik setzten sich alle zusammen und überarbeiteten den Wahlzettel. Maldonado erzählt im Interview von weiteren Situationen, in denen sie sich verraten fühlte. Über Menschen, die an die Macht kommen und ihre Einstellung unmittelbar ändern, sagt sie: „heute kann man nicht einmal mit den Abgeordneten von *Semilla* sprechen, obwohl wir sie an die Macht gebracht haben.“ Für sie haben diese Ereignisse „dazu beigetragen, dass die Partei bis heute keine solide Basis hat.“ (Persönliches Interview Maldonado 2024)

Die anonyme Person spricht von vielen Diskussionen vor allem über die Strategie und Ausrichtung der Fraktion der letzten Legislaturperiode. Es wurde diskutiert, ob *Semilla* nur Kandidat:innen für den Kongress oder auch für die Bezirksamter und die Präsidentschaft stellen sollte. Dabei ging es für die Person aber nicht um die Prinzipien und Werte selbst.

Generell beschreiben die Parteimitglieder, dass es interne Diskussionen und Spannungen gab, aber nur Ochaeta und Maldonado gehen wirklich auf die einzelnen Auseinandersetzungen ein, während die anderen nicht ins Detail gehen.

Celia Luna erklärt, dass es viele interne Differenzen, aber nicht viele Möglichkeiten gibt, diese zu versöhnen und fügt hinzu, dass es die Art und Weise dieser internen Problemlösung ist, die später Aufschluss über die Institutionalisierung von *Semilla* geben wird. Vor allem die Beziehung zwischen den Abgeordneten wird von großer Bedeutung für die Institutionalisierung sein. Gabriel Reyes kommentiert, dass sich radikalere Gruppen innerhalb der Partei verraten fühlten und es zu internen Streitigkeiten kam, als z.B. das Parteiprogramm geändert wurde. Diese Perspektive überlappt sich weitgehend mit der Sicht der Parteimitglieder.

Die dritte Frage, die im Hinblick auf die Prinzipien gestellt wurde, lautete wie folgt: Kam es im Laufe der Institutionalisierung zu einer Änderung oder auch Abschwächung des Parteiprogramms?

Cinthya Rojas beschreibt, dass das Programm nur technisch aktualisiert, aber nicht tiefgreifend verändert wurde. Der Parteiinhalt von 2023 ist dem von 2019 sehr treu geblieben, er wurde nur verbessert. Das Regierungsprogramm basiert Rojas zufolge auf den ursprünglichen Prinzipien. *Semilla* hat zudem nur Initiativen vorgeschlagen, die das demokratische System beibehalten.

Ronalth Ochaeta erklärt, dass es in Guatemala einige Themen gibt, die sehr sensibel sind, wie z.B. Abtreibung oder gleichgeschlechtliche Ehe. Ochaeta ist sich der Kritik bewusst,

dass diese Themen nicht auf der öffentlichen Agenda stehen, merkt aber an, „dass dies nicht der Moment für diesen politischen Kampf ist. Zuerst müssen wir den Kulturkampf gewinnen, das sage ich dir, wir müssen Mehrheiten gewinnen, wir müssen in der Regierung bleiben und irgendwie wird dieser historische Moment kommen.“ Zunächst muss das verteidigt werden, was es bereits gibt, und die Rechte zurückgewonnen werden, die in den letzten zwölf Jahren eingeschränkt wurden. Er fügt hinzu: „Wir haben also Prioritäten gesetzt und gesagt, dass wir hier die Möglichkeit haben, andere Agenden zu mobilisieren und keine Agenden zu bewegen, die uns nicht wirklich weiterbringen werden.“ Zuerst muss Grundlegendes sichergestellt werden und für andere Dinge „wird die Zeit kommen“. (Persönliches Interview Ochaeta 2024)

Raúl Barrera meint nur, dass das Programm dasselbe geblieben ist. Das Problem, das er sieht, ist, dass „wir das Regierungsprogramm in die Hände von Außenstehenden legen [mussten] und das hat uns nicht garantiert, dass die Ziele, die den Menschen 2014 und 2015 angeboten wurden, erreicht werden.“ (Persönliches Interview Barrera 2024)

Sulma Osorio antwortet auf die Frage ausschließlich, dass *Semilla*, obwohl sie an der Macht ist, an ihrer Arbeit gehindert wurde. Sie werden von der Staatsanwaltschaft politisch verfolgt, da sie ihr zufolge „keine politischen Schulden“ haben.

Samuel Pérez ist der Meinung, dass sich das Parteiprogramm nicht verändert hat, aber im Moment, dabei ist, sich stark zu verändern, weil sie die Regierungspartei sind. Er findet, dass dies in Zukunft noch intern reflektiert werden muss. Er schildert: „Sagen wir, für meinen Geschmack ist es eine viel liberalere Regierung, als mir lieb ist. Ich würde gerne eine viel progressivere Regierung sehen, aber ich verstehe, dass es Grenzen gibt, sagen wir mal, für die Ausübung von Macht, besonders in diesem Kontext.“ (Persönliches Interview Pérez 2024)

Nuria Maldonado konzentrierte sich bei dieser Frage mehr auf den Aspekt der Institutionalisierung als auf eine mögliche Veränderung und sagt: „Ich denke, was erreicht wurde, war institutionell, die Zulassung einer politischen Partei, sie zu institutionalisieren; nicht eine Institution innerhalb von *Movimiento Semilla*, es gab nie eine.“ (Persönliches Interview Maldonado 2024)

Die anonyme Person findet, dass sich das Programm deutlich verändert hat und dass das Parteiprogramm von 2019 zu dem von 2023 verfeinert wurde. Es fand ein Überarbeitungsprozess statt, bei dem „Dialoge, Workshops, Überlegungen und verschiedene Mechanismen“ für Diskussionen auf nationaler, regionaler und lokaler Ebene genutzt wurden. Letztendlich handelte es sich um „eine Evolution, eine Entwicklung. Aber im Wesentlichen wurden dieselben Prinzipien, dieselben Ziele, dieselben Bereiche abgeschlossen und in Betracht gezogen.“ (Persönliches Interview Anonym 2024)

Zusammengefasst wird das Programm als unverändert bzw. als weiterentwickelt oder verfeinert wahrgenommen. Die Teilnehmenden gingen allgemein nicht viel auf die Frage ein. Celia Luna erklärt, dass es eine Schwierigkeit von *Semilla* ist, an ein Budget gebunden zu sein, das einen nicht das ausführen lässt, was man sich vorgenommen hat. Ein weiteres Problem, das sie hierbei sieht, ist, dass *Semilla* nicht das nötige Wissen zum Umgang mit einem Haushalt hat, und ihr Regierungsplan daher nicht umgesetzt werden kann. Gabriel Reyes sagt Folgendes dazu: „[A]ls sie expandierten, waren sie [...] ziemlich progressiv, und offensichtlich mussten sie ihre progressive Agenda abschwächen, weil sie in diesem Land leben, in dem wir in der Altsteinzeit sind. [...] Was auch immer sie wollen, für diesen Teil ihrer Agenda gibt es keinen Weg.“ (Persönliches Interview Reyes 2024) Im Gegensatz zu den Parteimitgliedern sehen die Politolog:innen dieses Themas etwas anders und sehen Veränderungen, die stattgefunden haben.

5.3. Herausforderungen und Strategien

In diesem Kapitel werden in einem ersten Teil die Herausforderungen von *Semilla* beim Übergang zu einer Partei und in einem zweiten Teil die strategischen Entscheidungen genauer betrachtet. Zuerst wird auf die Herausforderungen und die Reaktion auf Widerstände eingegangen. Im Anschluss werden Mobilisierungen, Entscheidungen für den Erfolg und Allianzen besprochen.

5.3.1. Herausforderungen beim Wandel

Dieses Unterkapitel konzentriert sich auf die Herausforderungen, mit denen *Semilla* während ihres Wandels zur Partei zu kämpfen hatte und zurzeit hat. Die folgenden zwei Fragen wurden nur jeweils drei Personen gestellt, da die restlichen Teilnehmenden bereits ausführlich über vorhandene Herausforderungen gesprochen hatten: Welche Herausforderungen hat *Movimiento Semilla* während des Übergangs zu einer politischen Partei erlebt? Wie hat die Partei auf Widerstände oder Hürden reagiert, insbesondere in Bezug auf institutionelle Barrieren oder die politische Opposition? Die erste Frage wurde Osorio, Pérez und der anonymen Person gestellt, während die andere Frage an Barrera, Osorio und die anonyme Person gerichtet wurde.

Cinthya Rojas sprach allgemein viel über die Herausforderungen von *Semilla*. Die erste Herausforderung, die sie nennt, ist die Registrierung als politische Partei, für die sie kaum Mitteln hatten und die sie sehr viele Ressourcen und Zeit kostete. Allgemein stellten sich die ursprünglichen Mitglieder von *Semilla* das Sammeln von Unterschriften einfacher vor. Die Bürokratie des Obersten Wahlgerichts war ein damaliges Hindernis, denn die gesammelten Unterschriften mussten rechtzeitig geprüft werden. Rojas erzählt, dass das Oberste Wahlgericht

viele Unterschriften ablehnte, wie z.B. ihre eigene, die dreimal nicht akzeptiert wurde, weshalb sie vor Ort unterschreiben musste, damit sie als Mitglied anerkannt wurde. Während *Semilla* zwei Jahre für den Gründungsprozess brauchte, schaffte die Partei *Cabal* dies in ca. drei Monaten. Wenn man für den Prozess länger als zwei Jahre braucht, wird man vor dem Gesetz als Gruppe aufgelöst. Zusätzlich focht die Partei UNE die Registrierung von *Semilla* an, was den Prozess verlängerte. Als sie dann die Partei gegründet hatten, befanden sie sich bereits im Wahlkampf, der eine weitere Herausforderung war. Nachdem Thelma Aldana die Präsidentschaftskandidatur verboten wurde, hatte *Semilla* mit einem Schlag auch keine Kandidatin mehr. Als *Semilla* bei der ersten Wahl Abgeordnetensitze gewann, begab sich die ganze Parteiführung in den Kongress, was eine zusätzliche Herausforderung war:

Und da wir keine Erfahrung hatten und niemand in einer Partei gewesen war, wussten wir nicht, wie wir mit der Verteilung der Positionen und der Partei umgehen sollten. Also wurde alles integriert, und die Fraktion war schließlich die Stimme der Partei, und die Partei war die Basis, die die Fraktion unterstützte. So haben wir überlebt. Und es war schwer für uns, zu wachsen, denn die Pandemie kam auch, wir konnten uns nicht lokal organisieren, wir konnten nicht rausgehen. (Persönliches Interview Rojas 2024)

Für die Wahl 2023 musste sich *Semilla* vorbereiten, wobei Rojas hier auch das Wahlgesetz und das Parteiensystem in Guatemala als Hindernis nennt. Nachdem der Ermittlungsprozess gegen die Partei begann, musste Rojas das Land verlassen, da sie für die Mitgliedschaften zuständig gewesen war: „Ich zum Beispiel liebe es, die Partei zu organisieren, aber ich kann es nicht tun, weil ich nicht einmal im Lande bin, und ich bin nicht da, weil ich nicht gehen kann, weil ich im Exil bin, denn wenn ich zurückkehre, wird die Partei aufgelöst; also die Partei ist suspendiert.“ Eine weitere Herausforderung ist, dass die Parteiführung in die Regierung oder den Kongress gewechselt ist. Es ist nicht möglich, sowohl in der Regierung zu sein als auch Partiarbeit zu machen: „Die Regierung soll die Arbeit der Regierung machen, die Fraktion soll ihre Arbeit im Kongress machen und die Parteiführung soll die Partei konsolidieren.“ Außerdem brauchen Regierung und Fraktion eine starke Partei, die man nur durch eine eindeutige und starke Leitung erreicht. Die Partei muss also zurückgewonnen werden, damit eine politische Partei gebildet werden kann.

Ronalth Ochaeta nennt auch einige andere Herausforderungen, mit denen *Semilla* im Laufe der Zeit zu kämpfen hatte. Das erste Problem, das er sieht, ist ein System mit einer tief verwurzelten politischen Kultur, die ein toxisches Verhältnis zwischen der Repräsentation des Volkes, Wahlen und politischer Teilhabe schafft und nicht einfach aufzulösen ist. Auch das Gesetz macht es einem nicht leicht, eine Partei zu gründen, denn eine Partei kann in weniger als sechs Monaten gegründet werden, wenn finanzielle Mittel und Kontakte vorhanden sind. *Semilla* hatte die Kontakte, den Willen und die Energie, hingegen aber kein Geld. Es herrscht

eine große Unsicherheit und Menschen wollen oft nicht politisch aktiv sein, denn es besteht die Gefahr als Mitglied von *Semilla* von der Staatsanwaltschaft verfolgt und ins Gefängnis gebracht zu werden. Durch das Strafverfahren, das die Staatsanwaltschaft gegen die Partei eingeleitet hat, ist die Partei gesperrt, es herrscht kein Parteibetrieb und daher auch kein Wachstum. Er merkt an: „[W]ir müssten die Mitglieder sein, wir müssten die Abgeordneten sein, die Leute, die in der Regierung sind und immer noch in der Partei aktiv sind“. Eine weitere Herausforderung für Ochaeta ist, dass *Semilla* keine Mehrheit im Kongress hat: „[W]enn man keine hat, muss man einfach mit dem spielen, was man hat.“ (Persönliches Interview Ochaeta 2024) Außerdem nennt er den Putschversuch im September und Oktober 2023 als weiteres großes Problem.

Raúl Barrera sieht „Guatemalas politisches, demokratisches, wirtschaftliches und soziales System [als] zutiefst fehlerhaft“. Für ihn ist außerdem das fehlende Prestige der Politik in Guatemala eine der größten Herausforderungen. Er erkennt eine zusätzliche Schwierigkeit darin, dass es nicht genug Führungskräfte gibt und dementsprechend nicht organische Mitglieder Teil der Regierung sind, was eine Gefahr für „die diskursive oder ideologische Kohärenz der politischen Partei“ ist. Daher müssen mehr Menschen ausgebildet werden, die sich mit den Prinzipien von *Semilla* identifizieren und in Zukunft diese Prinzipien in der Regierung vertreten können. Dies führt zu einem anderen Problem: Die Parteiführung sollte vom öffentlichen Dienst getrennt sein. Beamten:innen sollten nicht an der Spitze einer Partei stehen und Führungskräfte nicht in der öffentlichen Verwaltung arbeiten, „weil die Überschneidung von Funktionen und die Konzentration der Macht politischer Parteien und innerhalb der öffentlichen Verwaltung der Nachhaltigkeit der Organisationen abträglich ist.“ Eine weitere Herausforderung ist überdies, dass *Movimiento Semilla* eine kleine Partei ist:

Obwohl sie die politische Partei ist, die regiert, ist sie keine große Partei- und Wähler:inneninstitution. Sie ist eine sehr kleine Institution, die nun vor der Herausforderung steht, zu regieren und gleichzeitig das Wahlregister wiederherzustellen, das aufgrund einer antidemokratischen Verschwörung, die von der Staatsanwaltschaft am 12. Juli letzten Jahres ausgeheckt wurde, derzeit gesperrt ist. Das sind die Herausforderungen, die sich daraus ergeben, dass es zu wenige Leute gibt, um alle Schlachten zu schlagen: die politische Schlacht, die Regierungsschlacht, die parlamentarische Schlacht, die kulturelle Schlacht, die juristische und rechtliche Schlacht. Es gibt viele Fronten und nur sehr wenige Führungskräfte, die die Organisation an jeder dieser Fronten verteidigen können. (Persönliches Interview Barrera 2024)

Eine große Schwierigkeit ist demnach auch, dass die Partei zurzeit suspendiert ist und nicht ihrer kompletten Tätigkeit nachgehen kann. Außerdem ist dies auch eine Bedrohung für Guatemala selbst, denn, „wenn die politische Partei *Movimiento Semilla* ihre Rechte nicht wiedererlangt, ist die Demokratie als Ganzes bedroht und bei den Wahlen 2027 könnte es zu einem autoritären Rückschritt kommen.“

Für Sulma Osorio sind eine der Herausforderungen die kriminellen Netzwerke, die z.B. Thelma Aldana ins Exil getrieben haben: „Die größte Herausforderung bestand darin, sich in einem politischen Umfeld zurechtzufinden, in dem die Institutionen oft von Korruptionsnetzen oder Interessengruppen kontrolliert werden.“ (Persönliches Interview Osorio 2024) Im Rahmen der Wahlkampagne gab es Schwierigkeiten wie Fehlinformationen, schwarze Kampagnen und Propaganda gegen *Semilla* und wenig verfügbare Ressourcen. Sie erklärt, „dass wir bei einer Medienlüge, mit zehn Wahrheiten kommen und sie verteidigen müssen.“ Sie erzählt auch vom Tag von Arévalos Amtseinführung, an dem viel Spannung herrschte, da nicht klar war, ob es überhaupt zur Machtübergabe kommen würde oder nicht. Die Herausforderung, die Osorio zurzeit sieht, ist, dass *Semilla* rechtlich verfolgt wird und Mitglieder wie Ligia Hernández im Gefängnis sind. Nicht nur von der Justiz werden sie angegriffen, sondern auch von den traditionellen politischen und wirtschaftlichen Eliten. Außerdem wissen sie, dass es unmöglich ist, in vier Jahren die Transformation für das Land zu bringen, die sie sich vorgestellt hatten.

Samuel Pérez erzählt, dass es eine Herausforderung war, *Semilla* als Partei zu registrieren, vor allem, weil sie „eine sehr kleine Gruppe [waren], die von den größten Parteien des Landes bedroht wurde“ und weil es „eine Menge persönlicher, familiärer, wirtschaftlicher Kosten“ verlangte. Damit kamen auch rechtliche Herausforderungen durch größere Parteien hinzu, die versuchten, *Semillas* Registrierung durch juristische Mittel zu verhindern. „Im Moment haben wir eine große Herausforderung, die mit einem juristischen Problem zu tun hat, das uns daran hindert, unsere Rechte auszuüben“ (Persönliches Interview Pérez 2024), weshalb die Partei zurückgewonnen werden muss.

Nuria Maldonado sieht die fehlenden technischen Führungsfiguren als Herausforderungen für *Semilla*. Viele dieser Fachleute hatten die Partei verlassen und andere, nicht organische Mitglieder, die 2019 an die Macht kommen wollten, kamen dazu. Ein weiteres Problem ist, dass meist nur Maßnahmen für die Hauptstadt gesetzt werden und kaum für die *departamentos*.

Die anonyme Person beschreibt, dass es eine Herausforderung war, anfangs nur freiwillige Mitglieder zu haben und für die Registrierung der Partei „finanzielle, menschliche, politische und institutionelle Grenzen, die überwunden werden mussten“. Das System hat es ihnen außerdem nicht leicht gemacht, sich zu konsolidieren. Die Person sieht Folgendes als Schwierigkeit:

Und dieses Wachstum hat uns wichtige politische Ergebnisse gebracht, aber es hat uns auch viele Schulden hinterlassen, was den Aufbau der Bewegung und der Partei angeht. Und das ist eine der Herausforderungen, die wir im Moment haben, und eine der Schwächen, die wir auch beim Regieren haben. Denn die Regierung ist nicht in der Lage, den organischen Rückhalt von Bewegungen oder der eigenen Partei zu haben. Denn unsere Parteistrukturen an der Basis waren sehr schwach und sind es

immer noch. Auch unsere Verbindungen und Beziehungen zu den Bewegungen waren schwach, und wir waren nicht in der Lage, sie zu konsolidieren. Der Ansatz war also vorhanden. Vom Konzept her wissen wir, wie wichtig es für ein politisches Projekt ist, aber ich glaube, die Dinge haben sich umgekehrt. Erst sind wir an die Macht gekommen und jetzt haben wir eine Schwäche. (Persönliches Interview Anonym 2024)

Die Person erkennt auch im guatemaltekischen Parteiensystem eine Herausforderung, dessen strukturelle Hindernisse es zu überwinden gilt und dementsprechend eventuell die erste guatemaltekische Partei zu werden, die wiedergewählt wird. Daher ist es notwendig, an der Macht zu bleiben, denn ihnen ist bewusst, dass ihre Ziele nicht innerhalb von vier Jahren erreicht werden können. Die Person fasst die Herausforderungen zusammen:

Ich denke, die größte Herausforderung, vor der wir hier stehen, ist die institutionelle Fähigkeit, erstens, interne Streitigkeiten zu lösen. Zweitens, dem Verschleiß zu widerstehen, der mit der Machtausübung einhergeht. Und drittens der Prozess des Aufbaus, um den Prozess des Parteiaufbaus von der Machtausübung aus fortzusetzen. (Persönliches Interview Anonym 2024)

Außerdem betont die Person auch die Schwierigkeit, dass die Partei aufgrund des Verfahrens gegen sie inaktiv ist: „Im Moment würde ich nicht sagen, dass wir eine Partei sind. Die Herausforderung für die Partei besteht darin, eine Partei zu sein.“

Allgemein sprechen die Teilnehmenden sehr viel über die Herausforderungen, die *Semilla* im Laufe der Zeit überwinden musste. Es wird von Schwierigkeiten der Partiregistrierung, des problematischen Wahl- und Parteiensystems, der Wahlkampagne, von internen Herausforderungen und der vorübergehenden Suspendierung der Partei erzählt.

Auch Celia Luna sieht eine Herausforderung darin, dass *Semilla* bereits an der Macht ist, aber noch immer dabei ist, ihre Partei aufzubauen. Dazu gibt es allerdings nicht genug Führungspersonen und erfahrene Menschen in der Partei. Zudem merkt sie an, dass die Regierungspartei oft Bündnisse eingehen muss und erklärt, dass es Unterschiede zwischen ihrem Narrativ und ihrem Handeln gibt, denn „in gewisser Weise sind sie gezwungen, bestimmte Manöver der alten Politik zu verwenden, in Anführungszeichen, um ihre Ziele zu erreichen“. (Persönliches Interview Luna 2024) Dies ist von Bedeutung, da *Semilla* keine Mehrheit im Kongress hat. Auch sie nimmt die Verfolgung durch die Staatsanwaltschaft als große Herausforderung für die Partei wahr. Zudem nennt sie die Schwierigkeit, dass *Semilla* als Außenseiterin gesehen wird und „die alte Politik, die ich erwähnt habe, wird sie weiterhin ausschließen wollen, einige traditionelle, wirtschaftliche, politische, soziale Sektoren, werden sie weiterhin ausschließen wollen, also werden diese Herausforderungen für sie weiter bestehen.“ Hinzu kommt, dass keine guatemaltekische Partei seit 1985 jemals die Wahlen erneut gewann. Gabriel Reyes erwähnt, wie auch Maldonado, dass es in den *departamentos* für die indigene Bevölkerung keine wirkliche Agenda gibt. Es ist also eine Herausforderung, dass „die Basisorganisationen oder diese Organisationen in den Regionen nicht unbedingt Teil der

philosophischen Struktur der Partei sind“. Weitere Schwierigkeiten sind, das Parteidasein aufrechtzuerhalten, die Partei zu institutionalisieren und das Narrativ der Korruptionsbekämpfung zu bewahren. Vor allem in einem korrumpten System kann man „alle Korruptionsstrukturen im guatemaltekischen Staat mit einem Zauberstab beseitigen, es wird trotzdem nicht funktionieren, weil er darauf ausgelegt ist, zu extrahieren“. Reyes sieht Folgendes als größte Herausforderungen:

Sie sind suspendiert. Das erste ist, dass sie ihre formale Figur wiedererlangen. Das Zweite ist, dass sie die Regierung zu Ende bringen, das heißt, dass es keinen Putsch in diesem Prozess gibt. Und drittens, dass es in der Partei eine Basis von Leuten gibt, die sie vor den Wahlen reorganisieren können. Die institutionellen Herausforderungen bestehen meiner Meinung nach nur in der formalen Verfassung der Partei. Dann gibt es noch andere interne Herausforderungen, die ich während des Wahlkampfes wahrgenommen habe, nämlich die Lösung der internen Konfliktlösungsmechanismen, der Mechanismen zur Nominierung der Kandidat:innen, die zu Spannungen geführt haben. Die Herausforderung der internen Organisation ist also für Parteien, die sich selbst als demokratisch bezeichnen, immer komplex, weil es in diesen Parteien viele Menschen gibt, die denken, dass Demokratie bedeutet, jedem Macht zu geben. (Persönliches Interview Reyes 2024)

Im Hinblick auf die Herausforderungen für *Semilla* kann zusammengefasst werden, dass die Perspektive der Parteimitglieder weitgehend mit der Sicht der Politolog:innen sowie mit dem Forschungsstand übereinstimmt.

5.3.2. Strategische Entscheidungen

Dieses Unterkapitel fokussiert sich auf die Mobilisierung von *Semilla* in den Jahren 2015, 2019 und 2023, auf die strategischen Entscheidungen für ihren Wahlerfolg sowie auf gebildete Allianzen. Die ersten Fragen diesbezüglich lauteten: Wie hat sich *Movimiento Semilla* in den Jahren 2015, 2019 und 2023 mobilisiert? Und welche Strategien wurden eingesetzt, um Unterstützer:innen zu gewinnen und den politischen Wandel voranzutreiben? Nuria Maldonado wurde dies aufgrund aufkommenden Zeitdrucks nicht gefragt.

Cinthya Rojas erzählt ab den Mobilisierungen von 2019, da sie erst seit 2016 Mitglied ist. Sie schildert, dass sie sich als Partei registrierten und sofort am Wahlkampf teilnahmen. Sie hatten drei Monate für ihre Kampagne Zeit, aber „was wir in diesen drei Monaten wirklich taten, war die Verteidigung der Kandidatur von Thelma Aldana.“ 2023 sah das anders aus, da sie bereits vier Jahre Erfahrung als Fraktion und Partei hatten und bessere Überlegungen für die Kampagne anstellen konnten. Nachdem die Entscheidung getroffen wurde, eine:n Präsidentschaftskandidat:in zu stellen, wurde eine interne Wahl abgehalten, die Arévalo gewann. Alle regionalen Kandidat:innen wurden geschult, um die Prinzipien von *Semilla* beizubehalten. Ein wichtiger Punkt war der Einsatz der sozialen Netzwerke wie Twitter, TikTok, Instagram und Facebook, die *Semilla* eine große Reichweite verschafft haben. Das war die eingesetzte Wahlkampfstrategie. Rojas meint, dass sie nicht viele Ressourcen für große

Versammlungen hatten und überrascht waren, dass sie „überhaupt in die zweite Runde gekommen sind.“ (Persönliches Interview Rojas 2024)

Ronalth Ochaeta erzählt, dass die Mobilisierungen von 2015 grundsätzlich Versammlungen und Foren waren, in denen auf akademischer und aktivistischer Ebene politisch diskutiert wurde. Damals stand die Korruptionsbekämpfung im Vordergrund. Zwischen 2015 und 2017 stand die Diskussion über die Dringlichkeit einer Partei im Vordergrund und anschließend die Partei aufzubauen. Zwischen 2019 und 2023 war *Semillas* Anspruch, zu regieren. Nach 2023 war ihnen die Wichtigkeit klar, ein konkretes Wahlangebot zu haben, das unterschiedliche Dimensionen abdeckt. Die Strategie war, sich als linke und demokratische Partei zu identifizieren, die allen Menschen zuhört. Auch Ochaeta betont die Kommunikationsstrategie in den sozialen Netzwerken.

Raúl Barrera erklärt, dass sich die Mobilisierungen von 2015 mit den Demonstrationen aufgrund der damaligen politischen Lage vermischten. An den Wahlen konnte *Semilla* jedoch erst vier Jahre später teilnehmen. Zu 2019 und 2023 merkt er Folgendes an:

Die Mobilisierung im Jahr 2019 erfolgte daher mit den Mitteln der Gründer:innen selbst, einigen Geldern von kleinen und mittleren Spender:innen und ausschließlich in den Städten. Die Partei hatte nie die Möglichkeit, in ländliche Gebiete zu fahren, weshalb das wichtigste Instrument zur Verbreitung ihrer Ideen die digitalen Medien und die sozialen Netzwerke sind. Das Gleiche gilt für die Jahre 2019 und 2023. Die Kapazitäten für eine physische Mobilisierung sind sehr begrenzt und der wichtigste Verbündete von *Movimiento Semilla* sind die sozialen Netzwerke. (Persönliches Interview Barrera 2024)

Sulma Osorio erzählt, dass sie anfangs Informationsstände in den Parks aufstellten, von Haus zu Haus gingen, Kulturfestivals organisierten und auf die Plätze verschiedener Gemeinden gingen, um den Menschen das Konzept von *Semilla* näherzubringen. Dabei spielte das Logo eines kleinen Samens bzw. eines kleinen Blattes für die Wiedererkennung eine große Rolle. Arévalos persönliche Geschichte mit seinem Vater war 2023 ebenfalls von großer Bedeutung. Auch durch die sozialen Netzwerke und vor allem TikTok konnten viele Personen organisiert werden. Menschen halfen freiwillig bei der Kampagne, unterstützten mit ihren eigenen Mitteln und spendeten Lebensmittel.

Samuel Pérez erklärt, dass *Semilla* 2015 eine kleine Gruppe war, die auf die Straße ging und dafür plädierte, die Demokratie im Land wiederherzustellen. Dies fand zeitgleich mit der nationalen Volksmobilisierung statt. 2019 war die Rolle von Aldanas Präsidentschaftskandidatur von großer Bedeutung, da mit ihr als ehemaliger Generalstaatsanwältin der Kampf gegen Korruption und Straffreiheit weitergeführt wurde. Pérez erwähnt auch die Mobilisierungen von 2020, als *Semilla* bereits eine Fraktion im Kongress war und klare Mobilisierungsziele hatte.

Die anonyme Person beantwortet die Frage wie folgt:

Im Jahr 2015 war es im Grunde eine Strategie, die das Hauptziel hatte, die Bewegung zu positionieren, ein Bezugspunkt für Analysen und politische Diskussionen zu sein. 2019 als wir zu den Wahlen antraten, ging es uns vor allem darum, und das Ziel war klar, die Möglichkeit zu haben, eine gute Anzahl von Abgeordneten in den Kongress einzubringen, was uns erlauben würde, eine politische Kraft aufzubauen, die sich dann mit der Zeit konsolidieren und eine Mehrheit erreichen würde. Dieses Ziel haben wir immer noch [...] Es geht darum, politische Macht, politisches Kapital zu gewinnen, und im nächsten Moment unser Kapital zu vergrößern, zu wachsen. (Persönliches Interview Anonym 2024)

Grundsätzlich werden *Semillas* Mobilisierungen von 2015 mit den Demonstrationen und der Korruptionsbekämpfung verbunden. Für die Mobilisierung von 2019 spielte vorwiegend die Kandidatur von Aldana eine wichtige Rolle. 2023 ist vor allem die Erfahrung als Fraktion von Bedeutung. Die sozialen Netzwerke und die eingesetzte Kommunikationsstrategie werden mehrmals erwähnt. Auch Celia Luna betont die Wichtigkeit der sozialen Netzwerke, mit denen *Semilla* weiterhin in Kontakt mit ihren Wähler:innen und vor allem der städtischen Jugend bleibt. Sie erklärt außerdem, dass es 2015 keine wirkliche Strategie gab, da es eher spontane Mobilisierungen waren, die sich gegen Korruption stellten. 2019 gewannen sie auf dieser Basis Sitze im Kongress. 2023 ergaben sich die Mobilisierungen ebenfalls sehr spontan, es steckte jedoch eine Strategie von *Semilla* dahinter, die Menschen für die Blockaden organisierte. Gabriel Reyes sieht bei den Mobilisierungen von 2015 und 2023 keine großen Unterschiede, da ihm zufolge beide von *Semilla* organisierten Bewegungen waren. 2015 handelte es sich um „flüchtige Führungspersonen“ und Studierende, die auf die Straße gingen und später Teil von *Semilla* wurden. 2023 wurden die Demonstrationen von der indigenen Bevölkerung geführt, was *Semilla* nicht zu ihrem Vorteil für eine Konsolidierung der sozialen Basis nutzte. In diesem Fall variieren die Perspektive einiger Parteimitglieder und auch der Expert:innen.

Im Anschluss wurde den Teilnehmenden folgende Frage gestellt: Welche strategischen Entscheidungen waren entscheidend für die Etablierung in der politischen Landschaft Guatemalas und für den Erfolg von *Semilla* bei den Wahlen 2023? Cinthya Rojas wurde diese Frage aus Zeitdruck nicht gestellt.

Ronalth Ochaeta erklärt, dass sie durch die bereits bestehende Fraktion im Kongress politisches Kapital aufbauen konnten. Denn so konnten sie vier Jahre lang Bündnisse schließen und einen Diskurs mobilisieren, durch den Guatemala vereint werden konnte. Für ihn ging es auch darum, mit dem zu arbeiten, was sie hatten, also mit wenigen Ressourcen einen Wahlkampf zu führen und zu gewinnen. Es wurden Tombolas und Messen veranstaltet, Mitglieder und deren Familien stellten Geld zur Verfügung und auch Ochaeta selbst, der Kaffeeproduzent ist, spendete Kaffee, den sie für *Semilla* verkauften, um den Wahlkampf zu finanzieren. Außerdem bekamen sie von chilenischen Kolleg:innen der *Frente Amplio*

Unterstützung für die Kommunikationsstrategie und Kampagnenführung. Das meiste Geld floss in die politische Strategie und Mobilisierung. In der zweiten Runde war Ochaeta z.B. Wahlkampfleiter in seiner Heimatregion, dem *departamento* Alta Verapaz. Er trat in Kontakt „mit gewählten Bürgermeister:innen, religiösen Führungspersönlichkeiten, dem privaten Sektor, dem akademischen Sektor, mit Gemeindeleiter:innen“ im ganzen *departamento*. Vor allem gewann *Semilla* überdurchschnittlich viele Stimmen in der Stadt.

Für Raúl Barrera war es eine wichtige Entscheidung, sich vor den Wahlen 2023 nach sieben Jahren ideologisch, nämlich „als eine progressive demokratische linke Partei zu definieren“. „Damit definiert sie ihren Wähler:innenmarkt und das ermöglicht ihr die Ergebnisse von 2023.“ (Persönliches Interview Barrera 2024)

Sulma Osorio erwähnt vor allem die junge Bevölkerung, die in den sozialen Netzwerken und in Clubs für *Semilla* mobilisierten. Auch Arévalo begann TikToks zu produzieren und nahm Videos bei Veranstaltungen von *Semilla* auf. Zudem alle Bezirke zu besuchen war eine strategische Entscheidung für ihren Erfolg. Außerdem war die Bürger:innenmobilisierung und „die Unterstützung von 48 *Cantones* in den 106 Tagen der Demonstrationen [...] grundlegend für den Schutz der Demokratie“. (Persönliches Interview Osorio 2024)

Samuel Pérez betont die Wichtigkeit der Fraktion im Kongress, die vor allem „keine Zugeständnisse mit dem gegenwärtigen Funktionärswesen“ machte und sich als Opposition „gegenüber dem gesamten Regime“ (Persönliches Interview Pérez 2024) darstellte.

Nuria Maldonado erzählt von der strategischen Entscheidung, *Semilla* mit der Widerstandsbewegung der Universidad de San Carlos zu verbinden und von dort eine Vizepräsidentschaftskandidatin (Karin Herrera) zu nominieren. Außerdem war das Bündnis mit NGOs ein wichtiger Faktor. Was auch zu *Semillas* Erfolg beitrug war der Ausschluss der Kandidat:innen Jordan Rodas, Thelma Cabrera, Carlos Pineda und Roberto Arzú.

Die anonyme Person nennt zwei relevante Entscheidungen von *Semilla*: die Rollendefinition der Fraktion 2020-2024 und die Nominierung von Arévalo als Präsidentschaftskandidat. Außerdem erwähnt die Person ebenfalls die Wichtigkeit der sozialen Netzwerke, die der Partei dabei half, zu wachsen und die Kandidat:innen zu präsentieren. Die Hauptzielgruppe waren junge, urbane Menschen aus der Mittelschicht, die durch die sozialen Netzwerke erreicht werden konnten.

Die zwei wichtigsten strategischen Entscheidungen für den Erfolg von *Semilla*, die mehrmals genannt werden, sind die Rolle der Fraktion im Kongress 2020-2024 und der Einsatz der sozialen Netzwerke. Ein Hauptfaktor für den Wahlerfolg war für Celia Luna, dass die Bevölkerung nicht mehr die gleichen Parteien an der Spitze sehen wollte und mit *Movimiento*

Semilla neue Hoffnung aufkam. Außerdem trug die hohe Anzahl von jungen, urbanen Wähler:innen zu *Semillas* Erfolg bei. Gabriel Reyes erkennt auf der einen Seite „die Atomisierung des politischen Systems“, wodurch kleine Parteien Wahlen gewinnen können. Auf der anderen Seite wurde *Movimiento Semilla* als einzige ehrliche und transparente Partei wahrgenommen. Zudem betont auch Reyes den hohen Anteil der jungen und urbanen Bevölkerung, die für *Semilla* stimmte. Hier heben die Parteimitglieder andere Faktoren als die Politolog:innen hervor.

Die dritte Frage, die den Teilnehmenden im Rahmen der strategischen Entscheidungen gestellt wurde, lautete wie folgt: Hat *Semilla* Allianzen mit anderen politischen Akteur:innen, Parteien oder Bewegungen gebildet und welche Rolle haben diese bei den Wahlen gespielt?

Cinthya Rojas erzählt, dass es einen gescheiterten Versuch eines Wahlbündnis mit Winaq und der URNG gab, bevor Arévalo als Kandidat nominiert wurde. Es wurden keine Allianzen gebildet, da *Semilla* für andere Akteur:innen uninteressant war. Dies änderte sich nach dem ersten Wahlgang, als viele ein Bündnis eingehen wollten. Es kam nur zu situationsbedingten Bündnissen wie z.B. mit 48 *Cantones* und anderen indigenen Organisationen, bei denen es vor allem darum ging, die Demokratie zu verteidigen.

Ronalth Ochaeta betont auch nur die Allianz mit 48 *Cantones* und indigenen Gemeinschaften, um den Putsch gegen *Semilla* zu verhindern. Auch Sulma Osorio bekräftigt, dass es zu keinen Parteibündnissen kam. Samuel Pérez erklärt, dass es den Versuch gab, einen Block zu bilden, dies aber nicht funktionierte. Nuria Maldonado ist der Meinung, dass in der ersten Runde eine inoffizielle Allianz mit *Cabal* gebildet wurde, während es in der zweiten Runde zu keinen Bündnissen mit anderen Parteien kam.

Raúl Barrera hebt ebenfalls hervor, dass es weder 2019 noch 2023 ein Parteienbündnis gab. Er erklärt, dass sich *Semilla* 2019 mit der Bürger:innenbewegung *Plataforma Ciudadana* und deren Leiterin Thelma Aldana zusammenschloss, weshalb auch Mitglieder dieser Bewegung für *Semilla* kandidierten. 2023 waren alle Kandidat:innen organische Mitglieder von *Semilla*.

Die anonyme Person erklärt, dass es den gescheiterten Versuch eines Bündnisses zwischen einer Gruppe von sozialen Bewegungen und linken Parteien gab. Es wurde darüber gesprochen, „durch Allianzen ein politisches Projekt zu entwickeln, das 2023 teilnehmen würde. Aber seltsamerweise hatten die gesellschaftlichen und politischen Verantwortlichen nicht das Vertrauen oder den Glauben daran, dass wir so gut abschneiden könnten, wie wir es taten.“ (Persönliches Interview Anonym 2024) Daher kam es zu keinem Bündnis, was *Semilla* auch deutlich von sozialen Bewegungen distanzierte.

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass es 2023 den gescheiterten Versuch einer Allianz gab, weshalb es zu keinen Parteienbündnissen kam. Celia Luna sieht das ähnlich: Ihr zufolge bekam *Semilla* zwar Unterstützung von Seiten indigener Organisationen, die im Ausgleich dafür jedoch auch Teil der Regierung sein wollten. Im Kongress muss *Semilla* nach momentanen Bündnissen suchen, für die im Gegenzug immer etwas gegeben werden muss. Das ist von hoher Relevanz für *Semilla*, da sie keine Mehrheit im Kongress hat, aber die Regierung bildet. Gabriel Reyes erklärt, dass *Semilla* nicht von Allianzen abhängig war. Jetzt ist sie als Regierung allerdings vom Bündnis mit drei Akteur:innen abhängig: „Das Militär als klassischer Prätoriumsschiedsrichter der letzten Instanz in Lateinamerika. Der organisierte und unorganisierte Privatsektor. Und die internationale Gemeinschaft, insbesondere die Vereinigten Staaten.“ (Persönliches Interview Reyes 2024) Generell stimmt die Sicht der Parteimitglieder mit der Perspektive der Politolog:innen überein, dass es keine Parteibündnisse gab.

5.4. Zukunft und Nachhaltigkeit

Dieses Unterkapitel beschäftigt sich einerseits mit der Nachhaltigkeit von *Semilla* als Bewegung und ihren Prinzipien sowie andererseits mit der Zukunftsvision der Partei. Es soll auf die langfristigen Ziele von *Semilla* für Guatemala und die nächsten Schritte der Partei eingegangen werden.

5.4.1. Nachhaltigkeit der Bewegung

Das Thema der Nachhaltigkeit der Bewegung bezieht sich auf den theoretischen Rahmen dieser Arbeit und auf die Bewahrung des Bewegungscharakters. Die Teilnehmenden wurden Folgendes gefragt: Die Literatur und Forschung zeigen, dass oft die Prinzipien und Ursprünge einer Bewegung verloren gehen, wenn sie sich zu einer Partei institutionalisiert: Wie kann *Movimiento Semilla* sicherstellen, dass die ursprünglichen Ideale und Prinzipien der Bewegung auch langfristig erhalten bleiben, während sie sich in der etablierten politischen Landschaft bewegt?

Cinthya Rojas sieht diese Frage als Lebensfrage und als etwas, das noch nicht geklärt ist. Für sie ist diese Frage der demokratische und politische Anspruch der Partei. Die Mitglieder hatten nie die Zeit, sich genau damit auseinanderzusetzen, denn sie dachten nicht, dass sie so schnell in der Regierung sein würden und jetzt müssen sie unter diesen Bedingungen regieren.

Auch Ronalh Ochaeta bestätigt, dass das eine Reflexion ist, für die sie bisher noch keine Zeit hatten. Er ist aber der Meinung, dass man als ersten Schritt politisch bilden muss, um Parteimitglieder daran zu erinnern, „woher wir kommen, wer wir sind und wohin wir gehen.“

Die nächste Generation muss vorbereitet werden. Als zweiter Schritt muss ein ständiger Dialog geführt und den Menschen zugehört werden. Als dritten Schritt nennt Ochaeta „die Institutionalisierung der eigenen Prinzipien.“ Vor allem die interne Demokratie betont er stark. Die nachhaltige Umsetzung dieser Politik zählt für ihn zu einer Schwierigkeit: „wie man Menschen der Diversität, Frauen, junge Menschen, indigene Völker einbeziehen kann. Und wie man sie in [...] die lokale Struktur einbinden kann, damit die Menschen sich mit ihnen identifizieren und Teil dieses großen politischen Projekts werden können.“ (Persönliches Interview Ochaeta 2024) Außerdem sollte das Wahl- und Parteiengesetz reformiert werden.

Raúl Barrera betont die Trennung von Parteileitung und Funktionswesen in der Regierung oder dem Kongress:

Als Erstes muss *Movimiento Semilla* die Funktionär:innen von den Leiter:innen trennen. Gegenwärtig haben fast alle Leiter:innen von *Movimiento Semilla* irgendeine Position in der öffentlichen Verwaltung, in der nationalen Exekutive, in lokalen Behörden oder im Kongress der Republik inne. Dies gefährdet die Kohärenz der Prinzipien [...] Was die politische Partei *Semilla* also tun muss, ist, in Zukunft zu garantieren, dass die Vorsitzenden nicht für ein gewähltes Amt kandidieren oder dass, wenn ein:e Vorsitzende:r gewählt wird, er oder sie sofort aus der Führung abtritt, damit die Führung von allen Beamten:innen der öffentlichen Verwaltung unabhängig ist. Nur so können Kontinuität und Konsistenz in den Prinzipien der politischen Partei gewährleistet werden. (Persönliches Interview Barrera 2024)

Sulma Osorio erklärt, dass es zu Veränderungen in den Ministerien kam, da dort Menschen arbeiteten, die sich nicht an die Prinzipien gehalten hatten. Weiterhin ist es ein Kampf, die Prinzipien einzuhalten und nicht „in die Fallen der Macht zu tappen“.

Samuel Pérez antwortet wie folgt auf die Frage:

Ich denke, wir müssen uns ein klares Ziel setzen und erkennen, dass wir einen Kampf um hegemoniale Ziele führen. Und dass wir in einem Land leben, das traditionell konservativ ist, das traditionell autoritär ist. Und dass jede Intervention, auch die diskursive im Plenum, jede symbolische Aktion, die durchgeführt wird, jede öffentliche Maßnahme, die Priorität hat, das explizite Ziel haben muss, einen Kulturkampf zu gewinnen [...] Nun hängt das sehr von denen ab, die die Entscheidungen treffen. Und wenn es Leute gibt, die dieses explizite Ziel nicht haben, dann beginnt die Gefahr, dass man verliert. Im Moment denke ich, dass es manövriertbar ist, zumindest vom Kongress aus denke ich, dass es eine Menge Klarheit gibt, aber wir müssen in der Exekutive tiefer in die Materie einsteigen. (Persönliches Interview Pérez 2024)

Nuria Maldonado ist folgender Meinung: „Das war etwas, was wir vorgeschlagen haben: „Institutionalität“. Das Einzige, was die Partei garantieren kann, ist die „Institutionalität“, und *Semilla* hatte nie die Absicht, Positionen abzulösen, Macht abzulösen, neue Leute auszubilden, um die Macht abzulösen“. (Persönliches Interview Maldonado 2024) Außerdem denkt sie, dass *Semilla* zu einer traditionellen Partei wird, die anfangs immer kritisiert wurde.

Die anonyme Person beschreibt, dass *Semilla* sich noch immer im Prozess der Institutionalisierung befindet. Um die Prinzipien langfristig erhalten zu können spielen drei Faktoren eine wichtige Rolle für die Person: „Die Auswahl der Mitglieder,

Ausbildungsprogramme und die Stärkung der Organisation. Und das Erreichen unserer wirtschaftlichen Unabhängigkeit.“ (Persönliches Interview Anonym 2024)

Alle Parteimitglieder haben recht konkrete Ideen, als sie nach der langfristigen Bewahrung der Prinzipien gefragt wurden: politische Bildung, Dialog, Institutionalisierung der Prinzipien, die Trennung von Leitung und Funktionärswesen der Partei, Kulturkampf, Mitgliederauswahl, unabhängige Finanzierung. Celia Luna hingegen ist der Meinung, dass *Semilla* es nicht schaffen wird, langfristig an ihren Prinzipien festzuhalten, da Menschen leicht korrumptierbar sind, wenn sie an der Macht sind. Sie glaubt auch nicht, dass sie „diese institutionellen Mechanismen haben, wenn wir von Institutionalisierung sprechen“. Es gibt viele Reibungen zwischen den Mitgliedern, denn „jede:r der Abgeordneten hat eine eigene Agenda, ein eigenes Ego, eigene Interessen, und das kann auch gewisse Schwierigkeiten verursachen“. (Persönliches Interview Luna 2024) Gabriel Reyes sieht das ähnlich:

Das hängt davon ab, ob sie es schaffen, als Partei zu überleben. Und das hängt davon ab, ob die ursprünglichen Mitglieder der Partei weiterhin mit dem Präsidenten und der ursprünglichen Struktur verbunden bleiben. Es hängt auch davon ab, ob die Führungskräfte, die aus der Partei kommen, die Vision von Transparenz und Korruptionsbekämpfung beibehalten, sagen wir mal, was sie eint. Und es hängt auch von ihrer Fähigkeit ab, bei den kommenden Wahlen zu bestehen. Mit anderen Worten: Die Partei wird wahrscheinlich eher schrumpfen als wachsen. Das ist der Grund für deine Frage, nicht wahr? Es wird das Ideal geben, dass eine kleine Gruppe von Intellektuellen, die in der Regierung bleiben und von dort kommen, die Parteistruktur als kleine Partei mit einer progressiven sozialdemokratischen und Anti-Korruptions-Basis aufrechterhalten wird. (Persönliches Interview Reyes 2024)

Diesbezüglich lässt sich feststellen, dass die Perspektive der Parteimitglieder deutlich von der Sicht der Politolog:innen abweicht. Während erstere sagen, dass sie bis jetzt noch keine Zeit hatten, darüber zu reflektieren und konkrete Vorschläge bringen, sehen die Expert:innen dies eher schwieriger und pessimistischer.

5.4.2. Zukunftsvision

Dieses Unterkapitel konzentriert sich auf die zukünftigen Schritte und Ziele von *Movimiento Semilla*. Die erste Frage, die den Interviewten gestellt wurde, lautete: Was sind die langfristigen Ziele von *Semilla* für Guatemala?

Cinthya Rojas betont die Wichtigkeit, demokratische Stabilität und Sicherheit zu gewähren, dass es ein Land geben wird. Dies sieht sie als Verpflichtung und Priorität von *Semilla*. Zudem ist die soziale Agenda von großer Bedeutung, das heißt der Fokus liegt auf dem Wohlergehen der Bevölkerung. Sie beschreibt, dass sie gerne viel sofort umsetzen würden, aber die Bedingungen dafür nicht herrschen. „[D]as Ziel ist, dass wir säen können - wir haben es so formuliert -, dass die Saat aufgeht. Dass in dieser Regierung die Saat aufgeht und dass auch die Institutionen wiederhergestellt und gestärkt werden.“ (Persönliches Interview Rojas 2024) Ideal

für die Sozialpolitik wäre im Anschluss eine zweite Amtszeit: Sie glauben „an die öffentliche Bildung, an die öffentliche Gesundheit, an die Bedeutung der öffentlichen Infrastruktur und an die Bedeutung des Staates für die soziale und wirtschaftliche Entwicklung des Landes“.

Ronalth Ochaeta erklärt, dass er nicht von *Semillas* Zielen sprechen kann, da sie keine Partei haben, er erzählt aber von seinen zwei Hauptzielen: „an der Macht zu bleiben und die Mehrheit zu stellen.“ Was *Semilla* noch tun muss, ist, mit der Privatwirtschaft Dialoge zu führen.

Raúl Barrera nennt eine Verfassungsreform als das erste Ziel von *Movimiento Semilla*, um die Organisation von Institutionen, wie z.B. des Justizsystems, zu überarbeiten. Auch er sieht dies als Verpflichtung der Partei. Außerdem wären zwei oder drei Amtszeiten notwendig, um die erwünschten Änderungen durchzuführen, denn „es ist nicht möglich, in einer einzigen Regierungsperiode eine gesellschaftliche Transformation einzuleiten.“ (Persönliches Interview Barrera 2024)

Für Sulma Osorio sind Transparenz und Korruptionsbekämpfung die Hauptziele von *Semilla*. Sie betont außerdem, dass die Bevölkerung als Menschen respektiert werden muss: „Die Förderung von Maßnahmen, die Ungleichheiten beseitigen, den Zugang zu öffentlichen Dienstleistungen verbessern, die Rechte von Randgruppen wie Frauen, indigenen Völkern und der LGBTQ-Gemeinschaft verteidigen und vieles mehr.“ (Persönliches Interview Osorio 2024)

Samuel Pérez sieht den „Wandel in kultureller, politischer, wirtschaftlicher und sozialer Hinsicht“ als Ziel von *Semilla*. Sie wollen die Realität der Menschen verändern: „Und vor allem geht es darum, die Lebensbedingungen der Menschen und ihre Umwelt zu verbessern. Aber auch hier nicht einfach nur, indem man Regierungen gewinnt, sondern dass man langfristig denkt.“ (Persönliches Interview Pérez 2024)

Auf die Frage nach den langfristigen Zielen von *Semilla* für Guatemala meint Nuria Maldonado, dass sie denkt, dass *Semilla* als Partei aufgelöst werden wird. Sie nennt zwei Möglichkeiten: Erstens, die Partei bleibt weiterhin suspendiert und „stirbt“ dadurch. Zweitens, „[d]ie Partei überlebt, aber die ursprünglichen Führungskräfte sind nicht mehr da, also hat die Partei nicht mehr die Mystik, die Dynamik oder das Engagement, das sie hatte.“ (Persönliches Interview Maldonado 2024)

Für die anonyme Person ist das Ziel von *Semilla*, Guatemala zu verändern. Dafür brauchen sie allerdings eine Mehrheit im Kongress und in den *municipios* sowie mehrere Amtszeiten bzw. müssen lange an der Macht bleiben.

Es kommen mehrere langfristige Ziele wie Transformation, Reformen, Transparenz und Stabilität auf, die aber nur möglich sind, wenn *Semilla* an der Macht bleibt, eine weitere

Amtszeit und die Mehrheit im Kongress hat. Celia Luna zweifelt daran, „dass sie alles erreichen, was sie versprochen haben.“ Sie ist der Meinung, dass es zu einigen Veränderungen, aber nicht zu einem kompletten Wandel kommen kann. Das ist generell eine Perspektive, die sich weitgehend mit der Innensicht deckt. Gabriel Reyes erklärt, dass es eine strategische Überlegung sein muss, einige ihrer Ziele zu erreichen, so dass sie die jungen, urbanen, antikorrupten Wähler:innen halten und bei den nächsten Wahlen überleben können: „Der Weg ist ein ausgeklügeltes strategisches Konzept, das ein Gleichgewicht zwischen Effizienz und Demokratie, mit einer Vision für die Wähler:innen schafft. Das ist das „Was“, das „Wie“ weiß ich nicht.“ (Persönliches Interview Reyes 2024)

Die zweite Frage, die diesbezüglich gestellt wurde, war: Was sind die nächsten Schritte für die Partei, um weiterhin politischen Einfluss auszuüben und ihre Vision für Guatemala umzusetzen? Cinthya Rojas wurde diese Frage aufgrund von Zeitnot nicht gestellt.

Ronalth Ochaeta meint, dass sie zuerst die Verfolgung der Staatsanwaltschaft überleben müssen. Es muss für die Partei gekämpft werden: „Denn am Ende denke ich zum Beispiel genau an die 10 % der Bevölkerung, die „Ja“ sagen. Ich denke nicht mehr an mich oder die Partei. Sie sind die Partei. Es sind 10 % der Bevölkerung. Also müssen wir um sie kämpfen.“ (Persönliches Interview Ochaeta 2024) Und wenn sie die Partei nicht zurückgewinnen können, müssen sie eine neue Partei aufbauen, was sie, wie er denkt, nun in sechs Monaten mit ihrer Kapazität ohne Geld und Korruption schaffen könnten.

Raúl Barrera ist der Meinung, dass *Semilla* als Regierung so schnell wie möglich Ergebnisse liefern muss, damit die Bevölkerung von ihrer Fähigkeit, das Land zu regieren, überzeugt wird und die notwendigsten Bedürfnisse der Gesellschaft erfüllt werden. *Semilla* als Partei muss ihre Leitung erneuern: „Wenn es keine sofortige Erneuerung der Führung oder einen Austausch der Führung innerhalb der politischen Partei *Movimiento Semilla* gibt, ist die Kontinuität des Projekts völlig gefährdet.“ (Persönliches Interview Barrera 2024)

Sulma Osorio findet, dass das System erneuert werden und zudem gut regiert werden muss. Den Herausforderungen muss entgegnet und die Legitimität des Wahlprozesses weiterhin verteidigt werden. Ein Augenmerk sollte auch auf die interne Demokratie gelegt werden: „Die Beteiligung der Mitglieder an der Entscheidungsfindung zu fördern, ist von grundlegender Bedeutung. Mit anderen Worten: Sie können die Basis der Partei nicht einfach außen vorlassen.“ (Persönliches Interview Osorio 2024) So kann auch die Institutionalisierung angeregt werden.

Samuel Pérez ist der gleichen Meinung wie Ochaeta. Die Partei muss entweder wiederhergestellt werden oder ein neues Projekt, das sich zwar nominell unterscheidet, aber die gleichen Ideale hat, muss aufgebaut werden.

Nuria Maldonado sieht die nächsten Schritte sehr pessimistisch: „Wenn hier eine politische Partei die Präsidentschaft erlangt, hat sie bereits eine 50-prozentige Schwundquote. Die Chancen auf eine Wiederholung der Präsidentschaft sind fast gleich null, mit Abgeordneten ist es noch möglich.“ (Persönliches Interview Maldonado 2024) Sie glaubt, dass *Semilla* bei der nächsten Wahl noch einige wenige Sitze im Kongress gewinnen und Pérez in der Hauptstadt gewählt werden könnte.

Die anonyme Person meint, dass *Semilla* eine Partei sein sollte, die wachsen und stark sein muss. Danach müssen die Strukturen auf regionaler und lokaler Ebene gefestigt werden.

Aus der Innenperspektive geht hervor, dass als nächster Schritt vor allem die Partei wiederhergestellt oder ein neues Projekt aufgebaut werden muss. Erst dann können andere Ziele ins Visier genommen werden. Weitere Schritte wären die Führung der Partei zu erneuern, sich auf interne Demokratie zu fokussieren und die Parteistrukturen zu festigen. Celia Luna ist der Meinung, dass die nächsten Schritte für *Semilla* und ob es zu einer Veränderung kommen kann, stark davon abhängen werden, was in den vier Regierungsjahren erreicht wird. Für Gabriel Reyes ist „die Existenz einer demokratischen Partei mit einer Vision“ die Zukunft und der einzige Weg: „Aber wenn das nicht alles ist, ich weiß nicht, ich denke, es verändert die gesamte politische Landschaft für die nächsten 50 Jahre in dem Sinne, dass man in diesem Land Demokratie haben kann, dass man eine demokratische Regierung haben kann.“ (Persönliches Interview Reyes 2024)

5.5. Zusätzliches

Alle Teilnehmenden wurden am Ende des Interviews gefragt, ob sie noch etwas hinzuzufügen haben: Gibt es noch weitere Punkte, die Sie für besonders wichtig halten und die wir noch nicht angesprochen haben? Es werden hier nur Antworten hervorgehoben, die etwas aufgreifen, das in der Arbeit bisher noch nicht genannt wurde.

Cinthya Rojas geht hier kurz auf die Finanzierung von Parteien ein. Sie hebt hervor, dass nur Menschen, die die notwendigen Ressourcen haben, eine Partei finanzieren und damit dementsprechend Politik machen können. Sie findet es vor allem spannend sich darauf zu fokussieren, wie Parteien auch durch öffentliche Finanzierung demokratisiert werden können.

Ronalth Ochaeta betont, dass es möglich ist, eine demokratische und linke Partei zu gründen, die nicht autoritär und nicht auf die Unterstützung der USA oder der EU angewiesen

ist. Es ist wichtig, dass eine gesunde Partei „aufgebaut werden kann, ohne irgendjemandem etwas zu schulden, in einem Land, in dem zum Beispiel Drogenhandel und organisierte Kriminalität an der Tagesordnung stehen.“ Er fokussiert sich auf die jungen Generationen und dass es für diese wert ist, „das politische Projekt aufrechtzuerhalten, denn es würde uns nicht nur als Land, sondern auch den zukünftigen Generationen ein besseres Land geben.“ (Persönliches Interview Ochaeta 2024)

Nuria Maldonado unterstreicht, dass *Semilla* viele Lektionen für die neuen Generationen hinterlässt. Denn sie ist der Meinung, „dass es in 10, 15 Jahren eine neue Generation geben wird, die sich erheben wird“, die aus *Semillas* Fehlern lernen kann „und wenn sie aus unseren Fehlern lernt, wird sie fünf Jahre an Erfahrung gewinnen und nicht das erleben, was wir erlebt haben“. (Persönliches Interview Maldonado 2024)

Zusammengefasst wurden die Parteienfinanzierung, die Möglichkeit, eine demokratische und antikorrupte Partei in Guatemala aufzubauen und die Lektionen von *Semilla* für zukünftige Generationen aufgegriffen. Sonst hatten die Teilnehmenden nur Dinge hinzuzufügen, die bereits in der vorliegenden Arbeit erwähnt wurden.

6. Diskussion und Schlussfolgerungen

Das Ziel dieser Masterarbeit war es zu ermitteln, wie sich *Movimiento Semilla* von einer Bewegung zu einer politischen Partei entwickelt hat. Dabei sollte die folgende Forschungsfrage beantwortet werden: Wie verlief die Entwicklung von *Movimiento Semilla* von einer Bewegung zur Partei? Es sollte untersucht werden, wie die Partei ihre ursprünglichen Prinzipien in ihre politische Strategie seit der Parteigründung integrierte, welche Herausforderungen in diesem Prozess auftraten und welche Strategien dafür angewendet wurden. Außerdem sollten folgende weiteren Punkte erarbeitet werden: die Entstehung von *Semilla*, ihre Gründer:innen und Ziele, ihre Institutionalisierung und Prinzipien, strategische Entscheidungen, die Nachhaltigkeit der Bewegung und die Zukunftsvision der Partei.

Im Anschluss werden nun die wichtigsten Ergebnisse zur Entwicklung von *Movimiento Semilla* zusammengefasst. Zunächst wurde auf die Anfänge von *Movimiento Semilla* eingegangen. Das erste Thema, das in diesem Rahmen erarbeitet wurde, war *Semilla* als Bewegung. Aus den Antworten der interviewten Parteimitglieder ergab sich, dass *Semilla* in ihrem Ursprung eher als politische und nicht als soziale Bewegung wahrgenommen wird. Diese interne Perspektive deckt sich deutlich mit der Sicht der Politolog:innen und dem Forschungsstand. Die Entstehung von *Semilla* wird vor allem mit den Mobilisierungen von 2015 verbunden, obwohl eine kleine Gruppe schon 2014 bestand. Die Gründungsmitglieder waren Akademiker:innen und die Entscheidung, eine Partei zu gründen, wurde schnell getroffen. Auch die Expert:innen sehen die Entstehung von *Semilla* in diesem Licht, mit dem Unterschied, dass sie die Gruppe bzw. Partei als Elite bezeichnen, während das die Parteimitglieder nicht tun. Zu den Hauptzielen von *Semilla* zählen laut den meisten interviewten Parteimitgliedern die Wiederherstellung von Staat und Institutionen, eine Staatsreform, die Schaffung von Mehrheiten, an der Macht zu bleiben, der Kampf gegen Korruption und Klientelismus sowie, auf die Bedürfnisse der Bevölkerung zu achten. Die Expert:innen beziehen sich vor allem auf die Korruptionsbekämpfung. Zu den Gründungsmitgliedern von *Semilla* zählen Edelberto Torres Rivas, Juan Alberto Fuentes Knight, Lucrecia Hernández Mack, Samuel Pérez, Bernardo Arévalo, Anabella Giracca und Patricia Orantes. Die Revolution von 1944, die Gegenrevolution, Studierendenbewegungen und die Mobilisierungen von 2015 werden als wichtige Bewegungen genannt, die den Grundstein für *Semilla* legten. Die Expert:innen sehen dies ähnlich, es werden allerdings auch die guatemaltekische Arbeiterpartei und die Guerilla erwähnt sowie das Narrativ, das auf dem demokratischen Frühling basiert, hervorgehoben. Zwei Parteimitglieder sind der Meinung, dass *Semilla* mit keiner sozialen Bewegung in Verbindung gebracht werden kann.

Die zweite Hauptkategorie war der Übergang zur Partei. Zunächst wurde eine interne Diskussion darüber geführt, ob *Semilla* eine Partei werden sollte. Die Motivation dafür war, dass dies der einzige Weg war, an die Macht zu kommen und so den Stand der Dinge zu verändern. Die Innensicht deckt sich mit der Perspektive der Politolog:innen. Der Prozess der Parteigründung wird als lang und kompliziert wahrgenommen, da viele Unterschriften im ganzen Land gesammelt werden mussten und das System diesen Prozess erschwerte. Eine Expertin betont, dass die Institutionalisierung von *Semilla* bis heute noch nicht abgeschlossen ist. Die Rekrutierung von neuen Mitgliedern erfolgte „mit Qualität“, das heißt mit gewissen Filtern und dem Teilen der Prinzipien. Einige der Gründungsmitglieder sind weiterhin Teil der Partei. Wie die Expert:innen anmerken, identifiziert sich vor allem die junge und städtische Bevölkerung mit *Semilla*. Bei der Umsetzung der Prinzipien wird aus den Antworten der Parteimitglieder klar, dass dabei Herausforderungen auftreten. Einige sind der Meinung, dass die Prinzipien bereits verwirklicht wurden, während das für andere noch nicht ganz der Fall ist. Die Politolog:innen bestätigen, dass das Beibehalten der Prinzipien eine Absicht ist, die auch in ihrem Narrativ bewahrt wird, bei der Umsetzung allerdings Probleme bestehen. Es herrschten einige Diskussionen und Spannungen innerhalb der Partei, aber in den Interviews wird kaum auf sie eingegangen. Auch die Expert:innen betonen interne Auseinandersetzungen. Das Parteiprogramm wird im Zuge der Institutionalisierung von den Mitgliedern als unverändert oder verfeinert wahrgenommen. Die Politolog:innen hingegen beobachten Veränderungen.

Der dritte Teil der Analyse bezieht sich auf die Herausforderungen und Strategien von *Semilla*. Die Parteimitglieder erzählen von einer Menge an Herausforderungen, die im Laufe der Institutionalisierung und auch heute noch herrschen: Schwierigkeiten bei der Parteigründung, Probleme innerhalb des Wahl- und Parteiensystems, Wahlkampagnen, interne Herausforderungen und die derzeitige vorübergehende Suspendierung der Partei. Diesbezüglich deckt sich die Innenperspektive mit der Sicht der Expert:innen. Im Hinblick auf die Mobilisierungen kann zusammengefasst werden, dass 2015 die Proteste und die Korruptionsbekämpfung eine große Rolle gespielt haben, dass es 2019 hauptsächlich um Aldanas Kandidatur ging und für 2023 die vier Jahre Erfahrung der Fraktion im Kongress von großer Bedeutung waren. Eine der wichtigsten Strategien von *Semilla* war der Einsatz der sozialen Netzwerke. Dies wird auch von einer Politologin betont. Die Expert:innen fokussieren sich im Vergleich zu den Parteimitgliedern vor allem auf die Proteste und Blockaden nach der Wahl 2023. Strategische Entscheidungen für den Wahlerfolg waren die Positionierung der Fraktion im Kongress 2020-2024 und die Kommunikation auf sozialen Netzwerken. Die Expert:innen betonen unter anderem auch die junge Wähler:innenschaft, die zu *Semillas* Erfolg

beitrug. In diesem Sinne weichen die zwei Perspektiven voneinander ab. 2023 wurde der Versuch gestartet, eine Allianz zu schaffen, dies scheiterte jedoch und es kam zu keinem Parteienbündnis. Auch die Politolog:innen nehmen das so wahr.

Im Hinblick auf die langfristige Bewahrung der ursprünglichen Prinzipien nennen die Parteimitglieder folgende notwendige Punkte: politische Bildung, Dialog, Institutionalisierung der Prinzipien, die Trennung von Leitung und Funktionärswesen der Partei, Kulturkampf, Mitgliederauswahl sowie unabhängige Finanzierung. Es fehlte ihnen allerdings bis jetzt die Zeit, wirklich darüber nachzudenken und eine innere Reflexion anzustellen. Die Expert:innen sind anderer Meinung und denken eher, dass *Semilla* nicht fähig sein wird, ihre Prinzipien langfristig beizubehalten. Als langfristige Ziele werden Transformation, Reformen, Transparenz und Stabilität gesehen, die aber nur erreicht werden können, wenn *Semilla* an der Macht bleibt, eine weitere Regierung und die Mehrheit im Kongress hat. Dass es innerhalb der vier Jahre Amtszeit zu einer vollständigen Transformation kommen kann, wird sowohl von den Parteimitgliedern als auch von den Politolog:innen angezweifelt. Bevor nächste Schritte unternommen werden können, muss die Partei wiederhergestellt werden. Falls das nicht möglich ist, besteht die Möglichkeit, ein neues Projekt bzw. eine neue Partei aufzubauen. Die Politologin betont, dass *Semillas* nächste Schritte vor allem davon abhängen, was während der vier Jahre in der Präsidentschaft und im Kongress geschieht.

Wenn man die Ergebnisse der Analyse in den Kontext des theoretischen Rahmens setzt, ergeben sich folgende Schlussfolgerungen: Die Analyse zeigt, dass *Movimiento Semilla* sowohl von Parteimitgliedern als auch von Politolog:innen nicht als soziale, sondern eher als politische Bewegung gesehen wird. Wenn man dieses Ergebnis mit den theoretischen Definitionen von Bewegungen vergleicht, wird Folgendes ersichtlich: Mit der Definition von Tarrow (2011: 7ff.) könnte *Semilla* in ihren Anfängen als soziale Bewegung beschrieben werden, da sie auf sozialen Netzwerken, kollektiven Handlungsrahmen und auf der Fähigkeit basiert, stetig mächtigere Gegenspieler:innen herauszufordern. Auch die Definition von Della Porta und Diani (2020: 21) trifft auf *Semilla* zu, da Akteur:innen, die durch ein Netzwerk verbunden waren, gemeinsam handelten, eine Konflikthaltung zu bestimmten Gegenspieler:innen einnahmen und eine kollektive Identität teilten. Vor allem dem System und dem Regime selbst war bzw. ist *Semilla* gegenüber kritisch eingestellt und die Korruptionsbekämpfung vereinte die Teilnehmenden. Das Parteimitglied Rojas bringt z.B. das Argument, dass *Semilla* nie Massen bewegte, weshalb sie ihr zufolge keine Bewegung war. Dies ist in theoretischen Definitionen allerdings nicht unbedingt ein Merkmal einer sozialen Bewegung. Auch Kalny (2017: 15) stellte schon fest, dass sich viele Bewegungen in Guatemala selbst nicht als soziale Bewegungen bezeichnen. Die

Entstehung von *Semilla* fand in einer Krisenzeit statt (siehe Della Porta 2017: 11f.) und dauerte so lang an, dass eine Institutionalisierung eingeleitet und die Entstehung einer Partei ins Auge gefasst wurde, wie Beyer und Schnabel (2017: 15) erklären. Wenn man *Semilla* in ihren Anfängen als Bewegung bezeichnet, können einige der ursprünglichen Ziele auch als kollektive Handlungsrahmen im Rahmen des *Framing* gesehen werden (Benford & Snow 2000: 614). Wie Della Porta (2015: 207f.) erklärt, können soziale Bewegungen über Generationen (und Länder) hinweg voneinander lernen oder sich gegenseitig inspirieren (Kolins et al. 2010: 1), was *Semilla* mit ihrer Verbindung zur Revolution von 1944 und zum demokratischen Frühling tut.

Semillas Motivation, eine Partei zu gründen, war an die Macht zu kommen, wie das auch Detterbeck (2011: 16) allgemein beschreibt. Als Partei, die aus einer Bewegung entstand, kann zusammengefasst werden, dass, wie Anria (2019: 8) erklärt, *Semilla* als Herausforderung des Regimes an Wahlen teilnimmt und gleichzeitig noch immer Menschen auf der Straße mobilisiert, wobei letzteres eher weniger geschieht. Für Anria (2019: 8) werden Parteien, die auf sozialen Bewegungen basieren, von Aktivist:innen gegründet, was bei *Semilla* eher in der zweiten jüngeren Gründer:innengeneration der Fall war, als sich Studierende aus den Hochschulbewegungen anschlossen. Anria (2019: 8) beschreibt auch, dass die Wähler:innenschaft solcher Parteien bei Mitgliedern von mehreren sozialen Bewegungen und Organisationen liegt, die diese Parteien verbinden. Wie jedoch aus den Interviews hervorging, hat *Semilla* keine große Basis und keine organische Verbindung zu bestehenden Bewegungen. Bei der Stichwahl 2023 und den Mobilisierungen im Anschluss kam es zu momentanen Bündnissen mit indigenen Organisationen und Bewegungen, wobei der Fokus hier eher auf der Verteidigung der Demokratie und weniger auf dem Gewinn von *Semilla* lag. Celia Luna sieht die Institutionalisierung von *Semilla* als noch nicht abgeschlossen und auch Pfister (2019: 182) erklärt, dass die Institutionalisierung ein stetiger Prozess ist. Christophersen (2006: 13) beschreibt, dass es oft schwierig ist, den Bewegungscharakter zu bewahren, wenn der Grad der Institutionalisierung sehr hoch ist. Wie jedoch aus den Interviews hervorgeht, ist *Movimiento Semilla* noch nicht vollkommen institutionalisiert, weshalb im Rahmen dieses Ansatzes womöglich der Bewegungscharakter länger beibehalten werden kann. Das Parteimitglied Maldonado beschreibt im Hinblick auf interne Diskussionen vor allem Streitigkeiten zwischen der Hauptstadt und den *departamentos*, welche ihr zufolge diskriminiert und nicht berücksichtigt werden. Dies lässt sich mit dem theoretischen Ansatz vieler Autor:innen vergleichen, die der Meinung sind, dass Parteien sich hin zu *top down* entwickeln, wenn sie an die Macht kommen (Anria 2019: 32f.). Außerdem wird oft das Parteiprogramm im Rahmen

von Wahlen und der Institutionalisierung abgeschwächt (Anria 2019: 37), was von *Semillas* Parteimitgliedern in ihrem Fall nicht so wahrgenommen wird.

Bezüglich der Herausforderungen beschreibt Anria (2019: 38f.), dass es zu Spannungen zwischen den unterschiedlichen Parteibereichen kommen kann, die Existenzberechtigung und Legitimität der Partei in Frage gestellt wird und die Teilnahme an Wahlen zu einer Demobilisierung der Bewegungen führen kann. Diese drei Punkte treffen auch auf *Movimiento Semilla* zu, da es interne Auseinandersetzungen gibt, die Partei zu Beginn aufgrund von Anfechtungen fast nicht registriert werden konnte und zurzeit aufgrund einer rechtlichen Verfolgung suspendiert ist sowie weniger Mobilisierungen als 2015 stattfinden, was allerdings auch eher politische Gründe hat.

Bei der langfristigen Bewahrung der ursprünglichen Prinzipien bringen die Parteimitglieder mehrere Vorschläge, wie dies umgesetzt werden kann, sind sich aber dessen bewusst, dass sie sich dafür Zeit nehmen müssen. Die Politolog:innen, wie auch viele Autor:innen (siehe Kapitel 1.3.), sind der Meinung, dass das sehr schwierig ist. Der Bewegungscharakter geht oft im Zuge der Institutionalisierung verloren und die ursprünglichen Prinzipien werden nicht in die Partei integriert (Arendt 1974: 162; 299). Das ist ein Punkt, der bei *Movimiento Semilla* in Zukunft, vor allem im Laufe der nächsten drei Jahre, in denen sie die Präsidentschaft innehaben, noch genau beobachtet werden muss.

Diese Arbeit liefert neue Erkenntnisse zur Entwicklung von *Movimiento Semilla*. Einige Werke hatten sich mit den guatemaltekischen Wahlen 2023 und andere mit der Zusammensetzung von *Semilla* auseinandergesetzt. Die vorliegende Arbeit versuchte vor allem, die allgemeine Entwicklung von *Semilla* von ihrem Ursprung bis zur Machtübernahme 2024 zu analysieren. Es wurde ein Fokus auf die Prinzipien und deren langfristigen Erhalt sowie auf Herausforderungen und Strategien im Rahmen der Institutionalisierung gesetzt. Außerdem wurde eine interne Perspektive durch Parteimitglieder geschaffen sowie Politolog:innen nach ihrer professionellen Meinung gefragt. Die Ergebnisse aus der Auswertung und Analyse der Protagonist:innen- und Expert:inneninterviews können als Ausgangspunkt für weitere Untersuchungen dienen.

Für zukünftige Forschungen könnte das Sampling der Interviews erweitert und zusätzliche Parteimitglieder interviewt werden. Es könnte vor allem nach mehr Teilnehmenden aus anderen *departamentos* als der Hauptstadt gesucht werden, da in dieser Arbeit fünf Mitglieder, die in Guatemala-Stadt tätig sind, ein Mitglied aus Quetzaltenango und eines aus Huehuetenango interviewt wurden. Eventuell könnte auch die ethnische Diversität der

Teilnehmenden ausgebaut werden. Dabei handelt es sich um Punkte, die im Rahmen dieser Masterarbeit nicht umgesetzt werden konnten.

Außerdem gäbe es noch weiteren Forschungsbedarf bezüglich interner Streitigkeiten sowie der Änderung bzw. Abschwächung des Parteiprogramms, wobei hierfür womöglich eine andere Methode herangezogen werden müsste. Darauf wurde im Zuge der von der Aurin geführten Interviews von den meisten Parteimitgliedern nicht im Detail eingegangen. Es besteht auch noch Bedarf, die Prinzipien von *Semilla* und deren Bewahrung weiter zu analysieren. Dies könnte auch im Laufe der nächsten drei Jahre und bei den Wahlen 2027 von großem Interesse sein. Die politische Zukunft von *Semilla* und auch Guatemala selbst spielt dafür maßgeblich eine Rolle. Selbstverständlich könnte der guatemaltekische Fall auch mit einem anderen zentralamerikanischen Staat verglichen werden und vergleichende Untersuchungen zu *Movimiento Semilla* und ähnlich entstandenen Parteien vorgenommen werden.

Die vorliegende Masterarbeit hat jedenfalls Ergebnisse geliefert, auf welchen zukünftige mögliche Forschungen zur Entwicklung von *Movimiento Semilla* aufbauen können. Hoffentlich dient diese Arbeit auch als Inspiration, sich mit dem politischen System Guatemalas, das auf vielen historischen Ereignissen beruht, und der Partei *Movimiento Semilla*, das aus einem kleinen Analysekollektiv und einer politischen Bewegung entstand, auseinanderzusetzen.

Literaturverzeichnis

Interviews im Rahmen der vorliegenden Masterarbeit:

Anonym (2024). Persönliches Interview mit Parteimitglied durch die Autorin. 06.11.2024.

Barrera, Raúl (2024). Persönliches Interview mit Parteimitglied durch die Autorin. (Abgeordneter). 16.10.2024.

Luna, Celia (2024). Persönliches Expert:inneninterview durch die Autorin. (Politologin). 01.10.2024.

Maldonado, Nuria (2024). Persönliches Interview mit Parteimitglied durch die Autorin. (Universitätsprofessorin, Gründerin in Huehuetenango). 30.10.2024.

Ochaeta, Ronalh (2024). Persönliches Interview mit Parteimitglied durch die Autorin. (Abgeordneter). 14.10.2024.

Osorio, Sulma (2024). Persönliches Interview mit Parteimitglied durch die Autorin. (Lehrerin, Gründerin in Quetzaltenango). 27.10.2024.

Pérez, Samuel (2024). Persönliches Interview mit Parteimitglied durch die Autorin. (Abgeordneter, Teil der ersten jungen Gründer:innengeneration). 29.10.2024.

Reyes, Gabriel (2024). Persönliches Expert:inneninterview durch die Autorin. (Politologe). 29.10.2024.

Rojas, Cinthya (2024). Persönliches Interview mit Parteimitglied durch die Autorin. (Studentin, Teil der ersten jungen Gründer:innengeneration). 03.10.2024.

Sekundärliteratur:

Adams, Richard (1970). *Crucifixion by Power: Essays on Guatemalan National Social Structure, 1944-1966*. Austin: University of Texas Press.

Adams, Richard (2011). Democracy Delayed: The Evolution of Ethnicity in Guatemala Society, 1944-96. In: Smith, Timothy J. & Adams, Abigail E. (Hg.) (2011). *After the Coup: An Ethnographic Reframing of Guatemala 1954*, Urbana: University of Illinois Press 134-149.

Aguilera Peralta, Gabriel (2012). El pensamiento militar guatemalteco. In: Figueroa Ibarra, Carlos & Tischler Visquerra, Sergio & Taracena Arriola, Arturo & Álvarez Aragón, Virgilio & Urrutia, Edmundo (Hg.) (2012). *Guatemala: Historia reciente (1954–1996)*. Guatemala-Stadt: FLACSO, 365-406.

ANC – Asamblea Nacional Constituyente (1985). *Ley Electoral y de Partidos Políticos*. Decreto número 1-85. Guatemala.

Anria, Santiago (2019). *When Movements Become Parties: The Bolivian MAS in Comparative Perspective*. Cambridge: Cambridge University Press.

Arendt, Hannah (1974). *Über die Revolution*. München: Piper.

Arias, Arturo (1990). Changing Indian Identity: Guatemala's Violent Transition to Modernity. In: Smith, Carol A. (1990). *Guatemalan Indians and the State: 1540 to 1988*. Austin: University of Texas Press, 230-257.

Armira, Joshua (2024). ¿Silenciando a las voces disidentes de la USAC? *No-Ficción*. 10.12.2024. <https://no-ficcion.com/silenciando-a-las-voces-disidentes-de-la-usac/> (Stand: 17.12.2024).

Ball, Patrick & Kobrak, Paul & Spirer, Herbert F. (1999). *State Violence in Guatemala, 1960-1996: A Quantitative Reflection*. New York: American Association for the Advancement of Science.

Balsells Conde, Edgar (2023). El principio de Economía Humana del Movimiento Semilla. *RARN Manera de ver* 12 (251), 25-37.

Barbosa dos Santos, Fabio Luis (2023). Guatemala no século XIX: a contrainsurgência permanente. *Revista Katálysis*, 375-385.

Bayat, Asef (2016). Foreword. In: Fadaee, Simin (Hg.) (2016). *Understanding Southern Social Movements*. Abingdon: Routledge, xxii-xxiv.

Benavides Romero, Leandro Antonio (2021). Configuración política parlamentaria en El Salvador y Guatemala y su incidencia en las estrategias de captura del Estado por las élites económicas en ambos países. *Revista Relaciones Internacionales* 3 (1), Universidad de El Salvador, 25-42.

- Benford, Robert D. & Snow, David A. (1992). Master Frames and Cycles of Protest. In: Morris, Aldon D. & McClurg Mueller, Carol (Hg.). (1992). *Frontiers in Social Movement Theory*. New Haven: Yale University Press, 133-155.
- Benford, Robert D. & Snow, David A. (2000). Framing Processes and Social Movement: An overview and assessment. *Annual review of sociology* 26, 611-639.
- Beyer, Heiko & Schnabel, Annette (2017). *Theorien Sozialer Bewegungen: Eine Einführung*. Frankfurt am Main: Campus Verlag.
- Bogner, Alexander & Littig, Beate & Menz, Wolfgang (Hg.) (2009). *Interviewing Experts*. Basingstoke: Palgrave Macmillan.
- Brett, Roddy (2008). *Social Movements, Indigenous Politics and Democratisation in Guatemala, 1985–1996*. Leiden: Brill.
- Casaús Arzú, Marta Elena (2009). Social Practices and Racist Discourse of the Guatemalan Power Elites. In: Van Dijk, Teun A. (Hg.) (2009). *Racism and Discourse in Latin America*. Plymouth: Lexington Books, 171-215.
- Casaús Arzú, Marta Elena (2011). Racismo y genocidio: El genocidio de Guatemala a la luz del Plan “Sofía”: una interpretación y una reflexión. In: *Plan de Operaciones “Sofía”*. Guatemala Stadt: Confederación Sindical de Comisiones Obreras, 4-6.
- Casaús Arzú, Marta Elena (2018). *Guatemala: Linaje y racismo*. Guatemala: F&G Editores.
- Castillero-Ostio, Elizabet & Gil-Ramírez, Marta & Castillo-Esparcia, Antonio (2021). Redes sociales como espacios comunicativos de articulación de movimientos sociales: Revolución de los Frijoleros (Guatemala). Centro Internacional de Estudios Superiores de Comunicación para América Latina (CIESPAL). *Chasqui* 148, 67-88.
- CEH – Comisión para el Esclarecimiento Histórico (1999). *Guatemala: Memoria del Silencio*. Guatemala: Servigráficos.
- Christophersen, Claas (2006). *Sozialer Protest zwischen Bewegung und Institutionalisierung*. (Exemplarische Master-Arbeiten). Hamburg: Universität Hamburg, Zentrum für Ökonomische und Soziologische Studien (ZÖSS).
- Daniel, Antje (2019). *Same same but different – Relationen zwischen Frauenbewegungen und politischen Institutionen im globalen Süden*. *Forschungsjournal Soziale Bewegungen*, 221-233.

- Daniel, Antje (2022). Decolonising Social Movement Theory: Protests in Africa and Latin America. *Journal für Entwicklungspolitik* 18 (4), 74-101.
- Del Cid, Jeraldine (2024). Elecciones 2023 en Guatemala: el punto de inflexión para la democracia. *Elecciones* 23 (27), 339-356.
- Della Porta, Donatella (2015). *Social Movements in Times of Austerity*. Cambridge: Polity Press.
- Della Porta, Donatella (2017). *Global Diffusion of Protest: Riding the Protest Wave in the Neoliberal Crisis*. Amsterdam: Amsterdam University Press.
- Della Porta, Donatella & Diani, Mario (2020). *Social Movements: An Introduction*. Hoboken: John Wiley & Sons Ltd.
- Detterbeck, Klaus (2011). *Parteien und Parteiensystem*. Konstanz: UVK.
- Domínguez, Andrea & AFP (2024). Tensión en el Congreso: manifestantes rompen cerco de seguridad de la PNC mientras toma de posesión en Guatemala sigue atrasada. *Prensa Libre* 14.01.2024. <https://www.prensalibre.com/guatemala/politica/disturbios-en-el-congreso-manifestantes-se-enfrentan-con-la-pnc-donde-se-retraso-la-toma-de-posesion-de-bernardo-arevalo/> (Stand: 15.07.2024).
- Duyos, Sofía (2011). La tiranía de Ríos Montt: los tres poderes del Estado al servicio del genocidio. In: *Plan de Operaciones “Sofía”*. Guatemala Stadt: Confederación Sindical de Comisiones Obreras, 7-11.
- Duyos et al. – Trabajo Colectivo Coordinado por Sofía Duyos (2011). Plan de Operaciones “Sofía”: fuerzas especiales del Ejército destinadas a una misión de exterminio. In: *Plan de Operaciones “Sofía”*. Guatemala Stadt: Confederación Sindical de Comisiones Obreras, 12-19.
- Engels, Bettina & Müller, Melanie (2015). Theorien im Norden, Bewegungen im Süden? Soziale Bewegungen in Afrika In: Engels, Bettina & Müller, Melanie & Öhlschläger, Rainer (Hg.) (2015). *Globale Krisen – Lokale Konflikte? Soziale Bewegungen in Afrika*. Baden-Baden: Nomos, 7-26.
- Escobar, Arturo & Alvarez, Sonia E. (1992). Introduction: Theory and Protest in Latin America Today. In: Escobar, Arturo & Alvarez, Sonia E. (Hg.). (1992). *The Making of Social*

Movements in Latin America: Identity, Strategy, and Democracy. New York: Routledge, 1-15.

Fadaee, Simin (2016). Introduction: Genesis of social movement theory and Southern movements. In: Fadaee, Simin (Hg.) (2016). *Understanding Southern Social Movements*. Abingdon: Routledge, xxii-xxiv.

Figueroa Ibarra, Carlos (2024). Dictadura de clase, dictadura delincuencial y rebelión en Guatemala. In: González, Mariano (Koordinator) (2024). *Octubre 2023: crisis política y movilizaciones*. Guatemala: USAC, 47-60.

Flores, Walter (2019). Youth-Led Anti-Corruption Movement in Post-Conflict Guatemala: “Weaving the Future”? In: Joshi, Anuradha (Hg.) (2019). *Accountability admits fragility, conflict and violence: learning from recent cases*. Brighton: IDS Bulletin 50 (3), 37-52.

Foweraker, Joe (1995). *Theorizing social movements*. London: Pluto Press.

Frank, Louisa (1976). Resistencia y revolución: El desarrollo de la lucha armada en Guatemala. In: Jonas, Susanne & Tobis, David (Hg.) (1976). *Guatemala: Una historia inmediata*. Mexiko: Siglo Veintiuno Editores, 291-320.

García, Antonio (2011). Breves notas sobre un largo conflicto armado. In: *Plan de Operaciones “Sofía”*. Guatemala Stadt: Confederación Sindical de Comisiones Obreras, 2-3.

García, Jody (2023). “Plan Colosio”: la tentativa de asesinar a Bernardo Arévalo y la vinculación de agentes estatales. Plaza Pública. 24.08.2023.
<https://www.plazapublica.com.gt/noticia/informacion/plan-colosio-la-tentativa-de-asesinar-bernardo-arevalo-y-la-vinculacion-de> (Stand: 08.01.2025).

Garrard-Burnett, Virginia (2015). Living with Ghosts: Death, Exhumation, and Reburial among the Maya in Guatemala. *Latin American Perspectives* 42 (3), 180-192.

Gleijeses, Piero (1991). *Shattered Hope: The Guatemalan Revolution and the United States, 1944-1954*. Princeton: Princeton University Press.

Gobierno de la República Guatemala (2024). Lic. Alejandro Maldonado Aguirre. 12.01.2024.
<https://mail.vicepresidencia.gob.gt/lic-alejandro-maldonado-aguirre> (Stand: 08.01.2025).

González, Mariano (2024). 2015-2023: crisis política y movilizaciones. In: González, Mariano (Koordinator) (2024). *Octubre 2023: crisis política y movilizaciones*. Guatemala: USAC, 77-86.

Gutiérrez, Edgar (2016). *La plaza ciudadana: Actores y contextos de la crisis política de 2015*. Guatemala: USAC.

Handy, Jim (1994). *Revolution in the Countryside: Rural Conflict & Agrarian Reform in Guatemala, 1944-1954*. North Carolina: The University of North Carolina Press.

Harlow, Summer (2011). Social media and social movements: Facebook and an online Guatemalan justice movement that moved offline. *New media & society* 14 (2), 225-243.

Helfferich, Cornelia (2022). Leitfaden- und Experteninterviews. In: Baur, Nina & Blasius, Jörg (Hg.) (2022). *Handbuch Methoden der empirischen Sozialforschung*. Wiesbaden: Springer VS, 875-892.

Hernández Huerta, Víctor (2024). Guatemala 2023: Crisis política, ataques a la integridad electoral y perspectivas para la democracia. *Política y gobierno* 31 (1), 1-21.

INE – Instituto Nacional de Estadística Guatemala (2019). *XII Censo Nacional de Población y VII de Vivienda: Principales Resultados Censo 2018*. Guatemala.

Jonas, Susanne (1976). “La democracia que sucumbió”: la revolución guatemalteca de 1944-1954. In: Jonas, Susanne & Tobis, David (Hg.) (1976). *Guatemala: Una historia inmediata*. Mexiko: Siglo Veintiuno Editores, 83-110.

Joras, Ulrike (2007). *Companies in Peace Processes: A Guatemalan Case Study*. Bielefeld: transcript Verlag.

Jost, Stefan (2023). *Wahlkampf in Guatemala: Zwischen Beharrungseliten und unkanalisiertem Protest*. Guatemala: Konrad-Adenauer-Stiftung.

Kaiser, Robert (2021). *Qualitative Experteninterviews: Konzeptionelle Grundlagen und praktische Durchführung*. Wiesbaden: Springer VS.

Kalny, Eva (2012). Das Konzept "Neue Soziale Bewegungen" nach Alain Touraine und die Grenzen seiner Anwendbarkeit in Guatemala. *SWS-Rundschau* 52 (3), 271-290.

- Kalny, Eva (2017). *Soziale Bewegungen in Guatemala: Eine kritische Theoriediskussion*. Frankfurt am Main: Campus Verlag.
- Kalny, Eva (2022). *Mangelnde Rechtsstaatlichkeit in Guatemala: Kontinuitäten und Brüche*. Berlin: Forschungs- und Dokumentationszentrum Chile-Lateinamerika e.V. – FDCL.
- Kemp, Susan (2014). Guatemala prosecutes former president Ríos Montt. New perspective on genocide and domestic criminal justice. *Journal of International Criminal Justice* 12 (1), 133-156.
- Kern, Thomas (2008). *Soziale Bewegungen: Ursachen, Wirkungen, Mechanismen*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Kolins Givan, Rebecca & Roberts, Kenneth M. & Soule, Sarah A. (2010). *The Diffusion of Social Movements: Actors, Mechanisms, and Political Effects*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Konefal, Betsy Ogburn (2003). Defending the Pueblo: Indigenous Identity and Struggles for Social Justice in Guatemala, 1970 to 1980. *Social Justice* 30 (3), 32-47.
- Kurtenbach, Sabine (1998). *Guatemala*. München: Beck.
- Kurtenbach, Sabine & Reder, Désirée & Riplinger, Alina (2024). Guatemala: A Vote for Turning the Tide. *GIGA Focus Lateinamerika* 1, 1-12.
- Labrador, Gabriel (2023). Semilla: de grupo de reflexión a la Presidencia de Guatemala. El Faro 27.08.2023. <https://elfaro.net/es/202308/centroamerica/27026/seminario-de-grupo-de-reflexion-a-la-presidencia-de-guatemala> (Stand: 25.09.2024).
- Mack Echeverría, Luis Fernando (2023). El renacer de la esperanza de transformación política: crisis de la democracia y protesta ciudadana en Guatemala. *Boletín Oñateaiken* 36, 32-37.
- Mainwaring, Scott (1999). *Rethinking Party Systems in the Third Wave of Democratization: The Case of Brazil*. Stanford: Stanford University Press.
- Manz, Beatriz (2008). The Continuum of Violence in Post-war Guatemala. *The International Journal of Anthropology* 52 (2), 151-164.
- Marshall, Catherine & Rossman, Gretchen B. (2011). *Designing Qualitative Research*. Thousand Oaks: Sage.

Mayring, Philipp (2022). *Qualitative Inhaltsanalyse: Grundlagen und Techniken*. Weinheim: Beltz.

McAdam, Doug (1999). *Political Process and the Development of Black Insurgency, 1930-1970*. Chicago: The University of Chicago Press.

McCarthy, John D. & Zald, Mayer N. (1977). Resource Mobilization and Social Movements: A Partial Theory. *American Journal of Sociology* 82 (6), 1212-1241.

McCreery, David J. (1976). Coffee and Class: The Structure of Development in Liberal Guatemala. *The Hispanic American Historical Review* 56 (3), 438-460.

Melucci, Alberto (1996). *Challenging Codes: Collective Action in the Information Age*. Cambridge: Cambridge University Press.

Michels, Robert (1915). *Political Parties: A sociological study of the oligarchical tendencies of modern democracy*. New York: Hearst's International Library Co.

Milián Lemus, Briseida & Masek, Vaclav (2023). ¿Institucionalizar el estallido en Guatemala?: del movimiento estudiantil de 2015 al Movimiento Semilla de 2023. *Escripta* 5 (10), 145-175.

Misoch, Sabina (2019). *Qualitative Interviews*. Berlin: Walter de Gruyter.

Molden, Berthold (2007). *Geschichtspolitik und Demokratisierung in Guatemala: Historiographie, Nachkriegsjustiz und Entschädigung 1996 – 2005*. Wien [u.a.]: Lit-Verlag.

Molden, Berthold (2016). The reconciliation trap: disputing genocide and the land issue in postwar Guatemala. *Journal of Genocide Research* 18(2-3), 323-342.

Morales Reyes, Miguel Ángel (2011). La verdad bajo la tierra: Las exhumaciones en Guatemala, primer paso para el reconocimiento de la verdad. In: *Plan de Operaciones "Sofía"*. Guatemala Stadt: Confederación Sindical de Comisiones Obreras, 26-28.

Munck, Ronaldo (2020a). *Social Movements in Latin America: Mapping the Mosaic*. Newcastle upon Tyne: Agenda Publishing.

Munck, Ronaldo (2020b). Social Movements in Latin America: Paradigms, People, and Politics. *Latin American Perspectives* 47 (7), 20-39.

Navia, Patricio & Perelló, Lucas & Masek, Vaclav (2020). The Determinants of Perception of Corruption in Guatemala, 2006–2016. *Public Integrity*, 22 (5), 425-444.

Navia, Patricio & Perelló, Lucas & Masek, Vaclav (2022). Demand without supply? Mass partisanship, ideological attachments, and the puzzle of Guatemala's electoral market failure. *International Area Studies Review* 25 (2), 99-120.

Niedermayer, Oskar (2013). Die Analyse einzelner Parteien. Niedermayer, Oskar (Hg.) (2013). *Handbuch Parteienforschung*. Wiesbaden: Springer VS, 61-82.

Oglesby, Elizabeth & Nelson, Diane M. (2016). Guatemala's genocide trial and the nexus of racism and counterinsurgency, *Journal of Genocide Research*, 18 (2-3), 133-142.

Palencia Frener, Sergio (2024). Cantón 49: los barrios rebeldes en ciudad de Guatemala, 2023. In: González, Mariano (Koordinator) (2024). *Octubre 2023: crisis política y movilizaciones*. Guatemala: USAC, 29-35.

Panebianco, Angelo (1988). *Political Parties: Organization and Power*. New York: Cambridge University Press.

Pérez Marroquín, César & EFE (2024). Bernardo Arévalo jura como presidente de Guatemala tras haber sorteado golpes políticos durante meses. *Prensa Libre* 15.01.2024. <https://www.prensalibre.com/guatemala/politica/bernardo-arevalo-jura-como-presidente-de-guatemala-tras-haber-sorteado-golpes-politicos-durante-meses-breaking/> (Stand: 08.03.2024).

Pérez, César & Cuevas, Douglas & Montenegro, Henry & EFE (2024). Samuel Pérez es el nuevo presidente del Congreso y Semilla vuelve a ser bancada. *Prensa Libre* 14.01.2024. <https://www.prensalibre.com/guatemala/politica/samuel-perez-de-semilla-gana-presidencia-del-congreso-mientras-oposicion-senala-inconsistencias-breaking/> (Stand: 15.07.2024).

Pfister, Jannik (2019). Institutionalisierung als soziale Bewegung. Zum Verhältnis von sozialen Bewegungen und Institutionen jenseits des politischen *outcome*. *Forschungsjournal Soziale Bewegungen*, 178-191.

PNUD – Programa de las Naciones Unidas para el Desarrollo (2019). *Informe Nacional de Desarrollo Humano: Desafíos y oportunidades para Guatemala: hacia una agenda de futuro: La celeridad del cambio, una mirada territorial del desarrollo humano 2002 – 2019*.

Prainsack, Barbara & Pot, Mirjam (2021). *Qualitative und interpretative Methoden in der Politikwissenschaft*. Wien: Facultas.

Punch, Keith F. (2016). *Developing Effective Research Proposals*. London: Sage.

Ramazzini Morales, Ana Lucía (2024). Ocupar las calles de la ciudad de Guatemala desde la resistencia. In: González, Mariano (Koordinator) (2024). *Octubre 2023: crisis política y movilizaciones*. Guatemala: USAC, 17-27.

Richards, Michael (1985). Cosmopolitan World View and Counterinsurgency in Guatemala. *Anthropological Quarterly* 58 (3), 90-107.

Richards, Michael (2003). *Atlas Lingüístico de Guatemala*. Ciudad de Guatemala: Editorial Serviprensa, S.A.

Rucht, Dieter & Blattert, Barbara & Rink, Dieter (1997). *Soziale Bewegungen auf dem Weg zur Institutionalisierung: Zum Strukturwandel „alternativer“ Gruppen in beiden Teilen Deutschlands*. Frankfurt/Main: Campus Verlag.

Sabino, Carlos (2016). El número de víctimas del enfrentamiento armado interno en Guatemala. *Anales de la Academia de Geografía e Historia de Guatemala*, XCI: 163-190.

Schirmer, Jennifer (1998). *The Guatemalan Military Project: A Violence Called Democracy*. Philadelphia: University of Pennsylvania Press.

Schwartz, Rachel A. (2022). Guatemala 2021: Reconsolidating Impunity and Reversing Democracy. *Revista de Ciencia Política* 42 (2), 309-332.

Schwartz, Rachel A. (2023). *Undermining the State from Within: The Institutional Legacies of Civil War in Central America*. Cambridge: Cambridge University Press.

Schwartz, Rachel A. (2024). Guatemala 2023: From Authoritarian Deepening to Democratic Resurgence. *Revista de Ciencia Política* 44 (2), 323-345 .

Schwartz, Rachel A. & Isaacs, Anita (2023). How Guatemala defied the odds. *Journal of Democracy* 34 (4), 21-35.

Sharckman, Howard (1976). La vietnamización de Guatemala: Los programas de contrainsurgencia norteamericanos. In: Jonas, Susanne & Tobis, David (Hg.) (1976). *Guatemala: Una historia inmediata*. Mexiko: Siglo Veintiuno Editores, 321-346.

Sifontes, Francis Polo (1988). *Historia de Guatemala*. Guatemala C.A.: Everest Guatemala.

Tarrow, Sidney G. (1994/2011). *Power in Movement: Social Movements and Contentious Politics*. New York: Cambridge University Press.

Tilly, Charles & Castañeda, Ernesto & Wood, Lesley J. (2020). *Social Movements, 1768-2018*. Abingdon: Routledge.

Trejo, Guillermo & Nieto-Matiz, Camilo (2022). Containing Large-Scale Criminal Violence Through Internationalized Prosecution: How the Collaboration Between the CICIG and Guatemala's Law Enforcement Contributed to a Sustained Reduction in the Murder Rate. *Comparative Political Studies* 0 (0), 1-37.

Urrutia, Edmundo (2012). Partidos Políticos de 1985 a las elecciones de 1999 después de la firma de los Acuerdos de Paz. In: Figueroa Ibarra, Carlos & Tischler Visquerra, Sergio & Taracena Arriola, Arturo & Álvarez Aragón, Virgilio & Urrutia, Edmundo (Hg.) (2012). *Guatemala: Historia reciente (1954 –1996)*. Guatemala-Stadt: FLACSO, 311-363.

Valenzuela, Ileana (2014). Los movimientos sociales y el Estado en Guatemala: balances y perspectivas. *Encuentros Latinoamericanos* 8 (2), 216-268.

Van Cott, Donna Lee (2005). *From Movements to Parties in Latin America: The Evolution of Ethnic Politics*. New York: Cambridge University Press.

Vela Castañeda, Manolo E. (2014). *Los pelotones de la muerte: la construcción de los perpetradores del genocidio guatemalteco*. Mexiko-Stadt: El Colegio de México.

Walsh, Aisling (2018). Genocidio indígena en Guatemala: ¿justicia demorada, justicia denegada? *OpenDemocracy*.
<https://www.proquest.com/docview/2117970253?accountid=14682&parentSessionId=gGBengHg6sXR%2Bcx5qw3mTEbfSP9hIu7KxMjTQB6zs08%3D> (Stand: 17.02.2025).

Wickham-Crowley, Timothy P. (1992). *Guerrillas and Revolution in Latin America: A comparative study of insurgents and regimes since 1956*. Princeton: Princeton University Press.

Wiesendahl, Elmar (2022). *Parteienforschung: Ein Überblick*. Wiesbaden: Springer VS.

Anhang

Link zu den von der Autorin geführten Interviews

<https://tinyurl.com/InterviewsMasterarbeitWilhelm>



Leitfaden für Protagonist:inneninterviews

Einleitung und Einverständnis

Begrüßung, Vorstellung und Erklärung des Interviewablaufs

Teil 1: Hintergrund und Ursprung von *Movimiento Semilla*

1. Die Anfänge von *Movimiento Semilla*:

- Sehen Sie *Semilla* in ihren Anfängen als eine Bewegung, als soziale oder politische Bewegung?
- Wie ist *Movimiento Semilla* entstanden und was waren die Hauptfaktoren für ihre Gründung?
 - Was war das ursprüngliche Ziel von *Semilla* und wie war sie anfangs organisiert?
 - Welche Herausforderungen gab es in dieser Zeit und wie wurden diese gemeistert?

2. Ziele:

- Was waren die Hauptziele von *Semilla* und haben sich diese im Laufe der Zeit verändert?

3. Wichtige Akteur:innen:

- Welche sozialen Bewegungen in der Geschichte Guatemalas seit 1944 haben den Grundstein für *Semilla* gelegt?
- Wer waren die zentralen Akteur:innen bei der Gründung von *Movimiento Semilla*?

Teil 2: Übergang von der Bewegung zur Partei

4. Institutionalisierung:

- Warum hatte *Movimiento Semilla* die Motivation, den Institutionalisierungsprozess zu vollziehen?
 - Welche Schritte waren notwendig, um *Movimiento Semilla* in eine politische Partei umzuwandeln?

5. Prinzipien und politische Strategie:

- Wie wurde sichergestellt, dass die Prinzipien und Ideale der sozialen Bewegung in die Struktur und Arbeit der politischen Partei integriert wurden?
- Gab es innerhalb der Partei Diskussionen oder Spannungen darüber, wie die Werte der Bewegung in politische Strategien umgesetzt werden sollten?
- Kam es im Laufe der Institutionalisierung zu einer Änderung oder auch Abschwächung des Parteiprogramms?

- Wie viele Personen der Bewegung waren dann auch Teil der Partei und wie lief die Rekrutierung neuer Mitglieder ab?

Teil 3: Herausforderungen und Strategien

6. Herausforderungen beim Wandel:

- Welche Herausforderungen hat *Movimiento Semilla* während des Übergangs zu einer politischen Partei erlebt?
 - Wie hat die Partei auf Widerstände oder Hürden reagiert, insbesondere in Bezug auf institutionelle Barrieren oder die politische Opposition?

7. Strategische Entscheidungen:

- Wie hat sich *Movimiento Semilla* in den Jahren 2015, 2019 und 2023 mobilisiert? Und welche Strategien wurden eingesetzt, um Unterstützer:innen zu gewinnen und den politischen Wandel voranzutreiben?
- Welche strategischen Entscheidungen waren entscheidend für die Etablierung in der politischen Landschaft Guatemalas und für den Erfolg von *Semilla* bei den Wahlen 2023?
- Hat *Semilla* Allianzen mit anderen politischen Akteur:innen, Parteien oder Bewegungen gebildet und welche Rolle haben diese bei den Wahlen gespielt?

Teil 4: Zukunft und Nachhaltigkeit

8. Nachhaltigkeit der Bewegung:

- Die Literatur und Forschung zeigen, dass oft die Prinzipien und Ursprünge einer Bewegung verloren gehen, wenn sie sich zu einer Partei institutionalisiert: Wie kann *Movimiento Semilla* sicherstellen, dass die ursprünglichen Ideale und Prinzipien der Bewegung auch langfristig erhalten bleiben, während sie sich in der etablierten politischen Landschaft bewegt?

9. Zukunftsvision:

- Was sind die langfristigen Ziele von *Semilla* für Guatemala?
- Was sind die nächsten Schritte für die Partei, um weiterhin politischen Einfluss auszuüben und ihre Vision für Guatemala umzusetzen?

Abschluss

- Gibt es noch weitere Punkte, die Sie für besonders wichtig halten und die wir noch nicht angesprochen haben?

Zusammenfassung, Dank und Verabschiedung

Leitfaden für Expert:inneninterviews

Einleitung und Einverständnis

Begrüßung, Vorstellung und Erklärung des Interviewablaufs

Teil 1: Allgemeiner Kontext zur politischen Landschaft Guatemalas

1. Analyse der politischen Landschaft:

- Wie würden Sie die gegenwärtige politische Landschaft Guatemalas beschreiben, insbesondere im Hinblick auf die Entwicklungen der letzten Jahre?
- Welche Rolle spielen soziale Bewegungen traditionell im politischen System Guatemalas?

2. Politische Institutionen und ihre Herausforderungen:

- Welche institutionellen Herausforderungen und strukturellen Hindernisse bestehen in Guatemala, die das politische System, soziale Bewegungen und neue Parteien beeinflussen?
- Wie schätzen Sie die Bedeutung von Korruption in Guatemala ein, und wie beeinflusst dies neue politische Bewegungen?

Teil 2: Entstehung von *Movimiento Semilla*

3. Entstehung und Charakterisierung:

- Sehen Sie *Semilla* in ihren Anfängen als eine Bewegung, als soziale oder politische Bewegung?
- Wie würden Sie die Entstehung von *Movimiento Semilla* im Kontext sozialer Bewegungen in Guatemala einordnen?
- Welche sozialen Bewegungen in der Geschichte Guatemalas seit 1944 haben den Grundstein für *Semilla* gelegt?
- Was unterscheidet *Movimiento Semilla* von anderen Bewegungen, die in der Vergangenheit versucht haben, sich politisch zu organisieren?

4. Ideologie:

- Wie würden Sie die ideologische Ausrichtung von *Movimiento Semilla* beschreiben und sehen Sie diese Partei als eine neue politische Kraft oder als eine Weiterentwicklung bestehender Strömungen?

5. Mobilisierung und Basis:

- Welche Bevölkerungsgruppen identifizieren sich Ihrer Meinung nach besonders stark mit *Movimiento Semilla*, und warum?

Teil 3: Entwicklung von *Movimiento Semilla* und politischer Einfluss

6. Institutionalisierung:

- Wie beurteilen Sie den Übergang von *Movimiento Semilla* von einer Bewegung zu einer politischen Partei?
- Warum hatte *Movimiento Semilla* die Motivation, den Institutionalisierungsprozess zu vollziehen?
- Inwiefern verkörpert *Semilla* die Prinzipien einer sozialen Bewegung auch nach ihrer Institutionalisierung als Partei?
- Sahen Sie im Laufe der Institutionalisierung eine Programmänderung? Oder auch Abschwächung?
- Welche Herausforderungen und Chancen sehen Sie im Prozess der Institutionalisierung?

7. Erfolg und Einfluss:

- Was waren Ihrer Meinung nach die Hauptfaktoren für den Wahlerfolg von *Movimiento Semilla* im Jahr 2023?
- Wie beurteilen Sie die Mobilisierungsstrategien von *Semilla*, insbesondere 2015, 2019 und 2023?
- Wie würden Sie den Einfluss von *Semilla* auf das politische System Guatemalas beschreiben? Hat die Partei bereits spürbare Veränderungen bewirkt?

Teil 4: Herausforderungen und zukünftige Perspektiven

10. Herausforderungen und Widerstände:

- Welche politischen, institutionellen oder gesellschaftlichen Herausforderungen sehen Sie für *Movimiento Semilla* in den kommenden Jahren?
- Wie kann die Partei ihrer Meinung nach langfristig erfolgreich sein und ihre politischen Ziele umsetzen, angesichts der bestehenden politischen Strukturen?
- Welche Rolle spielen Netzwerke, Allianzen und Mobilisierungsstrategien in der Geschichte von *Semilla*?
- Wie schätzen Sie die Fähigkeit der Partei ein, ihre sozialen Bewegungsprinzipien in ihrer Arbeit als politische Partei aufrechtzuerhalten?

11. Langfristige Bedeutung:

- Wie schätzen Sie die zukünftige Rolle von *Movimiento Semilla* in der guatemaltekischen Politik ein? Glauben Sie, dass die Partei das Potenzial hat, das politische System dauerhaft zu verändern?

Abschluss

- Gibt es Aspekte von *Movimiento Semilla* oder der politischen Entwicklung in Guatemala, die Sie für besonders wichtig halten und die wir noch nicht angesprochen haben?

Zusammenfassung, Dank und Verabschiedung